

# Das Rheinische Landesmuseum Bonn im Jahr 1974

## A. Tätigkeitsbericht des Direktors

bearbeitet von I. Krueger

### I. Archäologische Bodendenkmalpflege und Ausgrabungen

Im Rechnungsjahr 1974 standen für archäologische Grabungen und Untersuchungen, archäologische Luftbildforschung, Bodendenkmalpflege, Fundprämien und Ankauf von Bodenfunden, Landesaufnahme und wissenschaftliche Untersuchungen sowie zur Dokumentation der Grabungen an Geldmitteln zur Verfügung:

vom Landschaftsverband Rheinland	1 485 000,- DM
vom Land Nordrhein-Westfalen	716 850,- DM
von Städten und Kreisen	25 000,- DM
	<hr/>
insgesamt	2 226 850,- DM

Wir danken allen öffentlichen und privaten Stellen, die unsere Arbeit unterstützt haben, sowie den zahlreichen Dienststellen und Privatleuten, die unsere Arbeit gefördert und Fundmeldungen an uns weitergeleitet haben.

#### a) Grabungen

##### Urgeschichtliche Zeit

Aldenhovener Platte, Kr. Düren. Das Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln setzte in Zusammenarbeit mit dem Rheinischen Landesmuseum Bonn das von der DFG finanzierte Forschungsunternehmen zur urgeschichtlichen, insbesondere der neolithischen Besiedlung des Gebietes fort (siehe S. 299 ff.).

Als dorf, Kr. Aachen. Grabungsleitung H. Löhr. – Über diesen jetzt nördlichsten Fundplatz des Magdalénien wird a. a. O. berichtet (siehe S. 383).

Bergheim, Erftkreis. Grabungsleitung H.-E. Joachim. – Im März wurden mehrere spät-hallstattzeitliche Siedlungsgruben mit reichem keramischen und organischen Material geborgen. Ausführliche Publikationen in: Rheinische Ausgrabungen 17 (Köln 1976) 141 ff.

Gustorf, Kr. Grevenbroich. Grabungsleitung S. K. Arora. – Von Juni bis Oktober wurde in der Erftniederung eine 25 x 30 m große Fläche an einem mesolithischen Fundplatz untersucht. Die geborgenen Steinartefakte gehören formenkundlich zur frühmesolithischen 'Hambacher Gruppe'. Als Besonderheit wurde ein ornamentiertes Knochenstück geborgen. Vorberichte in: Arch. Korrb. 4, 1974, 299. – Das Rheinische Landesmuseum Bonn 2/1975, 17 f.

Inden, Kr. Düren. Grabungsleitung W. Schwelanus. – Über die Grabung an einem Teil eines Michelsberger Erdwerkes wurde bereits in den Bonner Jahrb. 175, 1975, 197 ff. berichtet.

Kaster, Kr. Bergheim. Grabungsleitung W. Schwelanus. – Über die Auffindung von Holzfunden der Jungsteinzeit im Flußbett der Erft wird a. a. O. berichtet (siehe S. 390 f.).

Laurenzberg u. Lohn, Kr. Aachen. Grabungsleitung H.-E. Joachim. – Im Frühjahr und Herbst kamen an der Braunkohlenabbaukante 'Zukunft-West' Reste zweier mittel- bis spätlatènezeitlicher Siedlungen mit Hausgrundrissen, Gruben und umfangreichen Materialien zutage. Eine ausführliche Publikation ist in Vorbereitung.

Mönchengladbach-Rheindahlen. Grabungsleitung H. Thieme. – Über die Grabungskampagne wird S. 385 berichtet.

Porz-Lind, Rheinisch-Bergischer Kreis. Grabungsleitung H.-E. Joachim. – Östlich einer Spätlatènesiedlung wurde eine größere Grabungsfläche in einem ehemaligen Moor aufgedeckt, um dort abgelagerte, bearbeitete Hölzer zu bergen sowie Aufschlüsse über paläobotanische Fragen zu gewinnen. Eine Gesamtvorlage wird nach Abschluß der noch laufenden Untersuchungen erfolgen.

Rheinbach-Flerzheim, Rhein-Sieg-Kreis. Grabungsleitung H.-E. Joachim. – Über die Aufdeckung eines kleinen Urnenfeldergräberfeldes wird in den Rheinischen Ausgrabungen 17 (Köln 1976) 67 ff. berichtet.

Weilerswist, Kr. Euskirchen. Grabungsleitung J. Hahn. – Über die Ausgrabungen am jungpaläolithischen Platz wird S. 285 ff. berichtet.

## Römische Zeit

Alpen, Kr. Moers. Grabungsleitung L. Bakker. – Anlässlich des 10. Internationalen Limeskongresses wurde eine Ausgrabung im römischen Lager bei Alpen durchgeführt, das durch Luftaufnahmen von 1970 bekannt geworden war. Teile des Grabens und das Westtor wurden entdeckt. Aus dem Fehlen römischer Funde ergibt sich, daß das Lager ein nur kurzfristig genutztes Marschlager war.

Bonn, Legionslager. Grabungsleitung W. Sölter. – Die Ausgrabung Bonn/Loekaserne (Südwestecke des Legionslagers) wurde fortgesetzt und erbrachte neue Aufschlüsse über Form und Zweckbestimmung einiger römischer Gebäude (zwei Doppel- und zwei einfache Kasernen) und zur Baugeschichte der Bonner Dietkirche. Unter den Einzelfunden ist ein Trachytquader mit Reliefs von einem römischen Grabmal nach Art der Igeler Säule hervorzuheben.

Krefeld-Gellep, frühromische Siedlung. Grabungsleitung R. Pirling. – Die Untersuchungen auf dem Gelände der Guano-Werke wurden fortgesetzt. Es fanden sich 18 unregelmäßige Gruben mit zahlreichen Keramik- und Kleinfunden der 1. Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. und zwei Brunnen mit Keramik, Mahlsteinen, Eisenwerkzeugen und zwei Bronzegefäßen mit Münzen.

---, Hilfstruppenkastell Gelduba. Grabungsleitung I. Paar. – Unter Zeitdruck wegen der bevorstehenden Abbaggerung des Geländes wurden die Grabungen im Bereich der *praetentura* fortgesetzt. Soweit die Fläche nicht durch moderne Überbauung gestört war, kamen umfangreiche Mauerfundamente eines Kasernenkomplexes zu beiden Seiten der *via praetoria* zutage. Das reiche Fundmaterial von der gesamten Fläche besteht zum großen Teil aus Keramik, aber auch aus Münz- und anderen Metallfunden.

---, römisch-fränkisches Gräberfeld. Grabungsleitung R. Pirling. – Die seit Jahren erforderlichen Ausgrabungen wurden mit einem Zuschuß des Landschaftsverbandes Rheinland, Rheinisches Landesmuseum Bonn, in den durch den Hafenneubau gefährdeten Flächen fortgesetzt. Es wurden 35 weitere Gräber aufgedeckt, allesamt Brandgräber des 2. Jahrh. n. Chr. Unter den Beigaben waren einige seltene Gläser und Keramikgefäße, ein kleiner Bronzeadler, eine römische Schere und ein Klappmesser. Vgl. R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep (Berlin 1966). – Dies., Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep (Berlin 1974).

Moers-Asberg, Kr. Moers, Auxiliarkastell Asciburgium. Grabungsleitung T. Bechert. – Die vom Rheinischen Landesmuseum Bonn und vom Niederrheinischen Museum Duisburg gemeinsam durchgeführten Grabungen im Bereich des römischen Auxiliarkastells wurden fortgesetzt. 1974 wurde mit der Untersuchung eines Areals begonnen, das Teile eines größeren Gebäudekomplexes und einen Ausschnitt der *via principalis* enthält. Intensive Besiedlung und Bebauung dieses Areals vor allem während der 1. Hälfte des 1. Jahrh. n. Chr. konnte nachgewiesen werden. Vgl.: T. Bechert, Asciburgium. Ausgrabungen in einem römischen Kastell am Niederrhein. Duisburger Forschungen 20 (Duisburg 1974).

Xanten, Kr. Moers, Colonia Ulpia Traiana. Grabungsleitung G. Precht. – Die im Herbst 1973 eingeleitete Grabung in der Insula 20 an der heutigen Siegfriedstraße wurde im Frühjahr 1974 von H. H. Wegner zum Abschluß gebracht. Eine dichte, möglicherweise mehrstöckige Bebauung in dem ehemaligen Handwerkerviertel konnte nachgewiesen werden. Von besonderer Bedeutung ist die Entdeckung einer gallo-römischen Tempelanlage aus der jüngeren Besiedlungszeit der Colonia (2. Jahrh. n. Chr.). Aufgrund von vorrömischen Funden und einer ungewöhnlichen Orientierung konnte festgestellt werden, daß an derselben Stelle bereits ein wohl keltisches Vorgänger-Heiligtum bestanden hat. Kurzer Vorbericht in: Das Rheinische Landesmuseum Bonn 3/1973, 36 ff.

Auf dem Gebiet des geplanten Archäologischen Parks Xanten (vgl.: Das Rheinische Landesmuseum Bonn 3/1974, 39 ff.) wurden Untersuchungen im Bereich des vermuteten unteren Hafentors, der Befestigungsanlagen südöstlich des Amphitheaters und der Insula nördlich des Amphitheaters von G. Precht und G. Rupprecht durchgeführt. Es wurde festgestellt, daß die Stadtmauer mit Turmbauten befestigt war, sie hatte vermutlich vier Haupttore und 16 weitere Türme. Als besondere Funde kamen in einem Brunnen ein kleiner Weihealtar für Silvanus und ein Hemmoorer Eimer zutage.

Mit den Konservierungsarbeiten an dem bereits 1934/36 ausgegrabenen Amphitheater wurde begonnen.

Im Rahmen einer Forschungsgrabung, die vom Ministerium für Forschung und Wissenschaft finanziert wurde, untersuchte M. Gechter den südwestlichen Teil der Befestigungsanlage und Teile des Hafens. Dabei konnte zum ersten Mal eine antike Flußhafennole freigelegt werden, die angelegt worden war, nachdem die alte Uferzone im 1. und 2. Jahrh. n. Chr. verschlickt war. Unter den Funden waren zahlreiche Lederteile von besonderer Bedeutung.

## Merowingerzeit

Bislich, Kr. Rees, fränkisches Gräberfeld. Grabungsleitung R. Stampfuß. – Die 1972 begonnene Ausgrabung eines fränkischen Gräberfeldes wurde fortgesetzt.

Krefeld-Gellep, römisch-fränkisches Gräberfeld siehe oben.

Porz, Rheinisch-Bergischer Kreis, fränkische Siedlungsreste. Grabungsleitung W. Janssen / W. Göbel. – Auf einer Sanddüne unmittelbar südlich der Autobahnzufahrt zum Flughafen Köln/Bonn wurden Überreste einer fränkischen Siedlung des 6. bis frühen 8. Jahrh. ausgegraben.

## Mittelalter

Aachen, Gut Melaten, Leprosenfriedhof. – Das Rheinische Landesmuseum Bonn unterstützte die Forschungen von Prof. Dr. E. Schmitz-Cliever (†) zur Frage der Pathologie der Lepra im Mittelalter durch einen Zuschuß zu den Grabungen im Leprosenfriedhof von Aachen-Melaten.

Brühl-Eckdorf, Kr. Köln. Grabungsleitung W. Janssen / W. Göbel. – Im früh- und hochmittelalterlichen Töpfereibezirk von Brühl-Eckdorf, der bereits mit Hilfe des Protonenresonanzmagnetometers untersucht worden war, wurden wegen eines Autobahn-Neubaus Grabungen erforderlich. Zahlreiche Töpferöfen aus einem Zeitraum zwischen dem 8. und 14. Jahrh. wurden gefunden, außerdem ein beigabenloses Gräberfeld mit ost-westwärts gerichteten Bestattungen.

Eckenhagen-Windfus, Oberbergischer Kreis. Grabungsleitung W. Janssen / W. Göbel. – Auf einem hochmittelalterlichen Eisenverhüttungsbezirk wurden Grabungen begonnen, bei denen nach kurzer Zeit bereits mehrere Eisenschmelzöfen entdeckt wurden. Zeitstellung: 14. Jahrh.

Frechen-Bachem, Kr. Köln. Grabungsleitung W. Janssen / W. Göbel. – Eine architekturgeschichtliche und archäologische Untersuchung im Untergeschoß des vermutlich ältesten, bisher unbekanntem Eckturmes der Wasserburg Bachem des 14. Jahrh. führte zur Entdeckung eines aus sorgfältigem Maßwerk errichteten Gewölbes.

Hürth-Fischenich, Kr. Köln, mittelalterlicher Töpferofen. Grabungsleitung W. Janssen / W. Göbel. – Auf dem Grundstück Schmitzenstr. 3 (Fam. Schulz) wurde ein spätmittelalterlicher Töpferofen mit rollrädchenverzierter Keramik untersucht.

Kaster, Erftkreis. Grabungsleitung Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Köln. – Am Rande des Braunkohlentagebaus Frimmersdorf wurden spätmittelalterliche Siedlungsreste untersucht.

Kornelimünster, Kr. Aachen. Grabungsleitung L. Hugot / W. Larink. – Die Ausgrabungen in der katholischen Pfarrkirche St. Stephanus zu Kornelimünster wurden 1974 fortgesetzt. Die Ergebnisse der Grabungen nach Abschluß der Untersuchungen 1975 sollen in einer Dissertation der Phil. Fakultät der Universität Bonn publiziert werden, eine kurze Übersicht in: Rheinische Ausgrabungen '75. Das Rheinische Landesmuseum Bonn, Sonderheft Jan. 1976, 78 f.

Neuss, Grundstück Marienbergsschule, mittelalterliche Baureste. Grabungsleitung: W. Janssen / W. Göbel. – In der Baugrube für die neu zu errichtende Marienbergsschule wurden

mittelalterliche Mauerreste sowie ein Brunnen des 13. Jahrh. ausgegraben. Vielleicht sind die vorgefundenen Baureste mit einer Burg des Erzbischofs von Köln, die in diesem Gebiet gestanden haben soll, in Zusammenhang zu bringen.

Nümbrecht, Oberbergischer Kreis. Grabungsleitung W. Janssen / W. Göbel. – Mittels mehrerer Schnitte wurde im Bereich der neuen Kirche nach einem karolingischen Hof gesucht, der aufgrund von Scherbenfunden dort vermutet werden mußte. Es wurden zwar keine Baureste, jedoch Bruchstücke karolingerzeitlicher Keramik gefunden.

Odenthal-Altenberg, Rheinisch-Bergischer Kreis, Dom. Grabungsleitung G. Binding. – Bei Grabungen im ehemaligen Kreuzgang des Altenberger Domes, die wegen eines Neubaus nötig geworden waren und im Auftrag des Rheinischen Landesmuseums vom Kunsthistorischen Institut der Universität Köln, Abteilung Architektur, durchgeführt wurden, kamen Architekturreste und Gräber des hohen Mittelalters zutage. Weiterhin wurden Bruchstücke eines spätmittelalterlichen Fliesenfußbodens gefunden.

#### b) Archäologische Landesaufnahme

Im Berichtsjahr wurde die Bearbeitung des Kreises Grevenbroich durch Frau Dr. I. Brandt und des Gebiets des ehemaligen Kreises Erkelenz im jetzigen Kreis Heinsberg durch Frau Dr. E. Hähnel fortgesetzt.

Folgende Vermessungen wurden von K. Grewe an Einzelobjekten durchgeführt:

Alpen, Vermessung des Geländes 'Römisches Lager'. – Bensberg, Vermessung der fossilen Fluren beim Forsthaus Steinhaus. – Billig, Vermessung der Motte 'An der Alten Burg'. – Brühl-Eckdorf, Vermessung für die Grabung. – Dünstekoven, Nachmessungen für den 'Eisernen Mann'. – Moers-Asberg, Vermessung für die Grabung Asciburgium. – Porz-Lind, Vermessung für die Grabung. – Rheinberg, Einmessung einer römischen Fundstelle. – Troisdorf, Tachymeternaufnahme von Haus Rott. – Weiler a. B., Einmessung der Raubgrabungen. – Xanten, Neuvermessung des Amphitheaters, Vermessungen für die Ausgrabungen CUT.

Die Abteilung für wissenschaftliche Prospektion (I. Scollar und Mitarbeiter) nahm im Berichtsjahr ca. 420 Luftbilder auf und führte ca. 50 000 magnetische Messungen in der Colonia Ulpia Traiana und an anderen Orten durch.

#### c) Pfleger und Mitarbeiter

1974 wurde die Arbeit des Museums von 14 Pflegern und 135 Mitarbeitern unterstützt (siehe S. 381–383).

Im Berichtsjahr sind verstorben die Mitarbeiter Josef Ehlen, Blankenheim/Ahr; Balthasar Jacobs, Geilenkirchen; Peter Jansen, Heinsberg und Peter Scholzen, Weilerswist-Vernich.

Wegen Krankheit schieden Studienrat i. R. August Lentz, Heinsberg, als Pfleger und Lehrer Hermann Schmitz, Xanten, als Mitarbeiter aus.

Zu Mitarbeitern wurden neu ernannt:

Heinrich Arenz, Bürgermeister von Alfter; Ferdinand Hake, Reg. Hauptsekretär, Düren-Gürzenich; Peter Hermes, Bauingenieur, Weilerswist-Lommersum; Walter Maas, Keramik- und Kupferbearbeitung, Düren; Heinrich Senge, Reg. Angestellter, Duisburg.

Eine Jahrestagung der Pfleger und Mitarbeiter des Rheinischen Landesmuseums Bonn entfiel im Jahr 1974. In Xanten fand ein Arbeitertreffen für die Bezirksstelle Niederrhein am 20. 7. 1974 statt.

## II. Museum

### a) Museumsbesuch

Die Besucherstatistik für 1974 zeigt:

Schüler in Gruppen:	23 505
(Volksschulen 13 934, Höhere Schulen 9 571)	
Teilnehmer an Kinder- u. Jugendprogrammen:	29 223
Erwachsene in Gruppen:	3 432
Erwachsene einzeln:	45 635
Teilnehmer an Mittwochsvorträgen:	4 085
Teilnehmer an Mittwochsfilmern und Film-Forum:	6 883
Teilnehmer an Sonntagsführungen:	1 923
Teilnehmer an 65-Nachmittagen:	411
Teilnehmer an sonstigen Führungen u. Vorträgen:	8 566
Teilnehmer an Konferenzen, Eröffnungen, Empfängen:	7 007
Besucher von Konzerten:	6 045
Besucher des Theaters der Jugend:	15 203
Gesamtbesucherzahl:	151 918

### b) Ausstellungen

Im Landesmuseum wurden, meist in Verbindung mit anderen Veranstaltern, im Jahre 1974 folgende Ausstellungen gezeigt:

10. 11. 1973 – 13. 1. 1974	Antiken aus rheinischem Privatbesitz
12. 1. – 20. 1. 1974	Günther Thiersch (Bonner Kunstverein)
31. 1. – 17. 3. 1974	Kostbarkeiten aus Den Haag (Kgl. Niederländische Botschaft)
14. 2. – 24. 3. 1974	Siegfried Neuenhausen: 'Halber Mensch' – Aspekte einer Plastik (in Zusammenarbeit mit Studenten des Kunsthistorischen Instituts)
2. 3. – 24. 3. 1974	Malerei und Graphik der Gegenwart (Bundesverband der Arbeiterwohlfahrt)
20. 3. – 21. 4. 1974	Jacob Steinhardt (Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Bonn)
27. 3. – 5. 5. 1974	Kunst unserer Zeit. Neuerwerbungen zur Kunst des 20. Jahrhunderts im Rheinischen Landesmuseum Bonn
16. 5. – 23. 6. 1974	Peter Kleemann, Marianne Roetzel, Fritz Schwegler – drei Künstler der Düsseldorfer Akademie
29. 5. – 14. 7. 1974	Meister europäischer Graphik – aus der Kunstsammlung der Universität Lüttich. Vermächtnis Adrien Wittert (Belgische Botschaft)

- |        |                |   |
|--------|----------------|---|
| 3. 8.  | – 8. 9. 1974   | Kunst 1974 aus dem Burgenland   |
| 11. 7. | – 25. 8. 1974  | Graphik des deutschen Expressionismus aus einer Bonner Privatsammlung (Bonner Kunstverein)  |
| 11. 9. | – 29. 9. 1974  | Archäologie im Sachbuch (Dokumentationsausstellung)   |
| 21. 9. | – 3. 11. 1974  | Europäische Veduten, Zeichnungen von Ernst Ohst   |
| 2. 10. | – 3. 11. 1974  | Karl Arnold – Porträt der 20er Jahre. Politik und Gesellschaft der Weimarer Republik gesehen von einem Zeitgenossen (Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart) |
| 9. 10. | – 27. 10. 1974 | Römische Helme aus Niedergermanien  |
| 5. 11. | – 29. 12. 1974 | 25 Jahre Bundeshauptstadt Bonn (Stadt Bonn)   |

Zu einigen der oben genannten Ausstellungen ist folgendes anzumerken:

Die Ausstellung 'Kostbarkeiten aus Den Haag' bot einen Querschnitt durch alle Abteilungen des Kunsthandwerks von der Antike bis 1800 aus dem Haags Gemeentemuseum (mit Ausnahme von Möbeln, Gläsern und rheinischem Steinzeug), sie hatte mit ca. 7000 Besuchern einen beachtlichen Erfolg. Als erste einer geplanten Reihe ging die Ausstellung 'Siegfried Neuenhausen: Halber Mensch' von einem einzelnen Kunstwerk aus, das in seinen verschiedenen Aspekten erläutert wurde. Die Ausstellung 'Kunst unserer Zeit' bot Gelegenheit, eine Vorstellung von der seit 1963 im Aufbau befindlichen Sammlung zeitgenössischer Kunst zu bekommen, die sonst wegen Raummangel nicht gezeigt werden kann. Die Ausstellung 'Meister europäischer Graphik' wurde zuerst in Bonn gezeigt und ging danach weiter nach Nürnberg, Konstanz, Kiel und Bielefeld. Die Ausstellung 'Archäologie im Sachbuch' war verbunden mit der Verleihung des ersten Ceram-Preises für das archäologische Sachbuch, der am 16. 9. 74 an Rudolf Pörtner vergeben wurde. Die von der Stadt Bonn veranstaltete Ausstellung '25 Jahre Bundeshauptstadt Bonn' konnte einen Besucherrekord von annähernd 22 000 Besuchern verzeichnen.

#### c) Leihgaben zu Ausstellungen

1974 entlieh das Rheinische Landesmuseum zur Ausstellung 'Vor Stefan Lochner' in Köln eine auf Pergament gemalte Urkunde des Klosters Marienstatt (um 1324), zur Ausstellung 'Was war, was ist, was wird' in Recklinghausen Cornelis Biltius' 'Trompe-l'oeil' (1684), zur Ausstellung 'Heinrich Maria Davringhausen' in Trier und Kaiserslautern Davringhausens Bilder 'Der Krieg' (1914) und 'Der General' (1917), zur Ausstellung 'Franz Radziwill' in Oldenburg und Münster Radziwills 'Vergehende Bauten' (1944).

#### d) Veranstaltungen

Im Jahr 1974 wurden im Rahmen der regelmäßigen Führungsreihen durchgeführt: 39 Sonntagsführungen, 38 Mittwochsvorträge, 14 65er Nachmittage und 26 Führungen 'Kinder entdecken Geschichte und Kunst'. Vier der Mittwochsvorträge wurden von Dozenten der Universität Bonn, einer von einem Mitarbeiter des Landeskonservators gehalten. Reihenthemen der Kinderführungen waren: 'Musik vergangener Jahrhunderte' (mit Demonstration von Nachbauten historischer Musikinstrumente) und 'Werkzeuge der Vergangenheit'.

Das Film-Forum der VHS Bonn zeigte im 1. Halbjahr die Reihen 'Der moderne Film in Afrika' und 'Der Spielfilm im anderen Teil Deutschlands', im 2. Halbjahr die Reihen 'Gewalt im Film' und 'Bedeutende Regieautoren der gegenwärtigen Filmkunst'. Filmabende boten weiterhin auch die Deutsch-Koreanische Gesellschaft, die Gesellschaft für Christlich-Jü-

dische Zusammenarbeit (wie in den Vorjahren mit preisgekrönten Filmen der Oberhausener Kurzfilmtage) und die GEDOK mit dem Deutschen Frauenring. Jeweils mehrere Filmabende umfaßten die Rahmenprogramme der Ausstellungen 'Archäologie im Sachbuch' und '25 Jahre Bundeshauptstadt Bonn'.

Der musikalische Teil unseres Veranstaltungsprogramms bot zunächst 6 Museumskonzerte des Chur Cölnischen Orchesters und des Chur Cölnischen Chores unter Heribert Beissel; ein weiteres Konzert des Chur Cölnischen Orchesters fand zum Kongreß der Steuerbevollmächtigten statt. Das Kulturamt der Stadt Bonn veranstaltete ein Benefiz-Jazz-Konzert für Peter Trunk und ein Demonstrationskonzert 'Jazz mit Kindern'; im ersten Musikschulkonzert spielten Lehrer der Bonner Musikschule. Rege, teils kritische Resonanz fanden die Konzerte und sonstigen Veranstaltungen des Workshop zum Thema 'Engagierte Musik – Theorie und Praxis' am 7., 8. und 9. März. Weitere Konzerte des Kulturamtes waren 'Tage neuer Musik III' am 27., 28. und 29. September mit Festivalgruppen neuer Musik und das Interpretationsforum 'Musique galante – musique populaire', das zwei historische Musizierformen aus dem Frankreich der Spätrenaissance gegeneinander stellte.

Mit zwei Aufführungen des 'Miles gloriosus' des römischen Dichters Plautus durch eine Obersekunda des St. Adelheid-Gymnasiums in Beuel-Pützchen begann im Februar die neue Reihe 'Theatergruppen von Bonner Schulen zu Gast im Landesmuseum'. In dieser Reihe wollen wir Schüler-Theatergruppen Gelegenheit geben, vor einem größeren Publikum zu spielen; wir hoffen, daß gerade in diesem Rahmen auch historisches Theater verwirklicht werden wird. Überdies fördern solche Aufführungen auch unser Bestreben, andere als materiell darstellbare Bereiche der Kulturgeschichte zu vermitteln. Weitere Aufführungen in dieser Reihe waren 'Bei geschlossenen Türen' von Sartre, 'Tango' von Mrozek und 'Andorra' von Frisch. – Für Kinder und Jugendliche spielte das Theater der Jugend sieben verschiedene Stücke. – Weiterhin gastierten das Figurentheater der Hauptschule Satzvey und die Bonner Kinderbühne zusammen mit dem Bonner Kinderballett zugunsten von UNICEF; durch Vermittlung des Institut Français spielte das Café-Theater J. Mauclair aus Paris seine umwerfende Western-Parodie 'Texas-Story'. – Im Lyrischen Studio lasen die Autoren Beat Brechbühl, Dieter Kühn, Günter Kunert und Gabriele Wohmann, im Rahmenprogramm zur Ausstellung 'Archäologie im Sachbuch' die Autoren Noelle, Rehork und Signon.

Folgende Vereine und Institutionen veranstalteten öffentliche Vorträge im Vortragssaal: der Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande (7), der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz (4), die Stadt Bonn zur Ausstellung '25 Jahre Bundeshauptstadt Bonn' (4), der Bonner Heimat- und Geschichtsverein (3), die Arbeitsgemeinschaft für Bildung und Kultur (3), die Landsmannschaft Schlesien (2), die Adalbert-Stifter-Gesellschaft und die Deutsch-Koreanische Gesellschaft (je 1). – Das Colloquium Humanum führte fünf, der Montag-Club drei Veranstaltungen durch. – Ihre Jahreshauptversammlung hielten im Vortragssaal des Landesmuseums ab: der Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande, der Bonner Heimat- und Geschichtsverein, der Bonner Kunstverein, der Förderkreis Jugend im Museum, der Förderkreis des Chur Cölnischen Orchesters und der Eifel-Verein. – Vortragssaal und Schulraum standen außerdem folgenden Vereinen zu Zusammenkünften und internen Vorträgen zur Verfügung: Bund Deutscher Baumeister (5), Eifel-Verein (7), Förderkreis Jugend im Museum (11), Terre des Hommes (16), Verband bildender Künstler (2) und Westdeutsche Gesellschaft für Familienkunde (6). Das Bonner Münzgespräch benutzte den Schulraum an sechs Abenden, das Münzseminar an vier Abenden. – Während der Semester war im Schulraum ein Seminar der Pädagogischen Hochschule Rheinland / Abt. Bonn, im Winter außerdem ein gemeinsames Seminar der Pädagogischen Hochschule und der Universität Bonn. – Am 16. April tagte die Hugo-Obermeier-Gesellschaft, am 5. Oktober die Deutsche Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte im Vortragssaal, am 27./28. April der Ausschuß 'Museum und Öffentlichkeit' des Deutschen Archäologenverbandes.



Vom 13.–19. 9. fand in Xanten und Nijmegen der 10. Internationale Limeskongreß statt, dessen Durchführung das Land NRW und der Landschaftsverband Rheinland durch großzügige Subventionen ermöglichten. Die Organisation lag im wesentlichen beim Rheinischen Landesmuseum Bonn. Etwa 250 Wissenschaftler aus 20 Nationen diskutierten die Probleme der römischen Militärgrenzen. Auf einer Vorexkursion, die am 10. 9. in Mainz begann, wurden die Militäranlagen am Mittel- und Niederrhein besichtigt. Am 13. 9. waren die Teilnehmer des Kongresses Gäste des Landschaftsverbandes Rheinland im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Die Nachexkursion vom 20.–23. 9. galt den römischen Ausgrabungsstätten in den Niederlanden.

Von seiten des Landschaftsverbandes Rheinland wurden am 16. 9. der Ceram-Preis für das beste archäologische Sachbuch und am 11. 11. das Clemen-Stipendium im Rahmen von Feierstunden verliehen. – Am 5. 4. verlieh das West-Ost-Kulturwerk den Humanitätspreis an Max Tau; es feierte sein 20jähriges Bestehen im Rahmen einer Feierstunde. – Auch 1974 machte der Wirtschaftspolitische Club eine Weinprobe und feierte das Collegium Josefinum sein Sommerfest in der Eingangshalle. Das 'impressionale 2', eine Großveranstaltung des Deutschen Presseclubs mit der Stadt Bonn und dem Landschaftsverband Rheinland, am 13. 9. – zum Auftakt des Beethoven-Festes 1974 – stand unter dem Thema 'Hat Bonn seinen Beethoven verdient?'; das Programm umfaßte vor allem eine Diskussionsrunde mit Künstlern und Kritikern und eine Pop-Fassung von Beethovens 'Ritterballett'. – Die Ausstellung '25 Jahre Bundeshauptstadt Bonn' wurde in Anwesenheit des Bundespräsidenten und der Bundestagspräsidentin mit einer Vorstellung des Düsseldorfer 'Kom(m)ödchen' am 4. November eröffnet; das Rahmenprogramm dieser Ausstellung bot vier Vortrags- und vier Filmabende sowie ein 'Rundgespräch mit Abgeordneten der ersten Stunde'.

Das Bildungswerk des Verbandes deutscher Vermessungsingenieure e. V. veranstaltete in Bad Münstereifel-Mahlberg in Zusammenarbeit mit dem Rheinischen Landesmuseum Bonn seine ersten technikgeschichtlichen Seminare zur Vorgeschichte und zur römischen Zeit.

Insgesamt 862 Schulklassen besuchten das Rheinische Landesmuseum, damit geringfügig mehr als im Vorjahr; davon wurden 479 durch Mitarbeiter des Museums betreut. Von diesen 862 Klassen kamen 299 aus Bonn, 470 aus dem übrigen Rheinland, 80 aus Westfalen und aus anderen Bundesländern sowie 13 aus dem Ausland. 56 Schulklassen besichtigten die Ausstellung '25 Jahre Bundeshauptstadt Bonn'. Der monatliche Lehrer-Nachmittag fand siebenmal statt. Am 18. 12. konnte das Museum einer Schulleiter-Konferenz von seiner Arbeit berichten. An einer eintägigen Lehrertagung zur Einführung in die Museumspädagogik in Erkelenz nahmen über zwanzig Lehrer verschiedener Schultypen teil.

Ab Dezember hatte das Landesmuseum im Foyer des Kleinen Theaters in Bad Godesberg eine Werbeausstellung eingerichtet. Im Dezember war das Museum auf der Bonner Ausstellung 'Kultur in Bonn' in Bukarest mit einem Beitrag vertreten, der eine Tonbildschau und sechs Kopien umfaßte.

An außerschulischen Kinder- und Jugendveranstaltungen des am 4. 5. 1971 gegründeten und am 31. 12. 1974 aus etwa 420 Mitgliedern bestehenden 'Förderkreises Jugend im Museum e. V.' nahmen im Jahre 1974 wiederum rund 20 000 Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis über 20 Jahren teil. Folgende Veranstaltungen wurden durchgeführt:

1. Während der jeweiligen Schulferien Ferien im Museum für Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren mit den Themen 'Wir entdecken die Zeit der Renaissance' – 'Wir entdecken die Zeit der Gotik' – 'Wir entdecken die Zeit des Barock und Rokoko' – 'Wir entdecken künstlerische Techniken'.
2. Parallel zu den Ferien im Museum 7–14tägige Bildungsfreizeitaufenthalte für 11–13jährige und Jugendliche ab 14 Jahren mit den jeweiligen Themen der Ferien im Museum in Kronenburg–Himmerod–Aremberg.

3. Studien- und Bildungsreisen für Jugendliche ab 14 Jahren mit den Themen 'Wir entdecken Griechenland' – 'Wir entdecken alte Krippen im Bayerischen Nationalmuseum zu München' – 'Wir entdecken den Süddeutschen Barock'.
4. Monatliche Wochenend-Meetings für Jugendliche im Alter von 14–16 Jahren und ab 16 Jahren mit den Themen 'Das Weihnachtsfest? – Sollte man einfach abschaffen!?' – 'Klassische Musik und ihre modernen Rezeptionen' – 'Surrealismus' – 'Erziehung – was ist das eigentlich? Haben wir das heute überhaupt noch nötig?' – 'Die antike Tragödie Antigone von Sophokles und ihre moderne Fassung von Jean Anouilh' – 'Aldous Huxley, Schöne Neue Welt – Möglichkeiten unserer Welt von morgen'.
5. Wöchentliche Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren während der Schulzeit mit den Kursen 'Wir flechten im Museum' – 'Wir weben im Museum' – 'Wir töpfeln und modellieren im Museum' – 'werkgruppe 13/17' – in der Vorweihnachtszeit 'Wir basteln eine Krippe' und 'Weihnachtliches Basteln'.
6. Sonderveranstaltungen: Busfahrten für Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren nach Köln und Schloß Rheydt – Lichtbildervorträge für Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren 'Troja ein Flammenmeer – Aeneas rettet sich nach Italien' und 'Romulus und Remus – ein Brüderpaar gründet eine Stadt' – Lichtbildvorträge von Teilnehmern der Studienreise mit den Themen 'Wir entdeckten Griechenland', 'Wir entdeckten alte Krippen im Bayerischen Nationalmuseum zu München', 'Wir entdeckten den Süddeutschen Barock' – Ausflug in das Siebengebirge – Theateraufführung von Teilnehmern der Studienreise nach Griechenland: 'König Oedipus' von Sophokles – Theateraufführung von Jugendlichen: 'Antigone' von Jean Anouilh – Lesung zum Totensonntag 'Der Ackermann aus Böhmen' – Ausstellung der in der Vorweihnachtszeit gebastelten Krippenanlage – Wettbewerb für Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren 'Wer erfindet die schönste Geschichte zu einem Ausstellungsgegenstand unseres Museums?'
7. Monatliches Treffen der Mitglieder im Museumscafé zur Information, Erfahrungsaustausch, Planung und Vorbereitung von Veranstaltungen.
8. Vom Förderkreis Jugend im Museum e. V. wurden im Jahr 1974 folgende kleine Schriften für Kinder und Jugendliche ab 6 Jahren neu herausgegeben: Wir entdecken die Zeit der Gotik – Wir entdecken die Zeit des Barock und Rokoko.

#### e) Information

Die Massenmedien wurden in Zusammenarbeit mit der Pressestelle des Landschaftsverbandes Rheinland laufend über die Arbeit des Museums unterrichtet. Zu den Ausstellungen, neuen Veranstaltungsreihen und großen Veranstaltungen fanden Pressekonferenzen und Pressegespräche statt. Mitarbeiter des Museums gaben mehrfach Interviews für Presse, Funk und Fernsehen.

Wie in den Vorjahren erschien die Museumszeitschrift 'Das Rheinische Landesmuseum Bonn – Berichte aus der Arbeit des Museums' in sechs Heften. Zweimonatlich erscheinende Faltblätter kündigten das Veranstaltungsprogramm an.

#### f) Regionalmuseum Xanten, Filiale des Rheinischen Landesmuseums Bonn

Am 29. Mai 1974 wurde das Regionalmuseum Xanten der Öffentlichkeit mit einem feierlichen Einweihungsakt im Xantener Dom, zu dem 250 Gäste geladen waren, übergeben.

## Museumsbesuch

Die Besucherstatistik für 1974 (Juni bis Dezember) zeigt:

Gruppen:	39 280
Erwachsene:	31 036
Jugendliche:	10 483
Gesamtbesucherzahl:	80 799

In der Eröffnungswoche über Pfingsten (29. 5. – 9. 6. 1974) mit freiem Eintritt kamen insgesamt 16 366 Besucher in das Museum.

## Ausstellungen

Im Regionalmuseum Xanten wurden, auch in Zusammenarbeit mit dem neugegründeten Kunstkreis Xanten e. V., im Jahre 1974 folgende Ausstellungen durchgeführt:

29. 5. – 30. 6. 1974 4 Xantener Künstler: Gustav Ruhnau – Wilfried Düker – Brigitte Schütt-Blum – Gertrud Hussmann-Strack.
29. 5. – 16. 6. 1974 Original und Abguß (im Schaufenster an der Kurfürstenstraße).
17. 6. – 25. 8. 1974 Fred Weidmann (in Zusammenarbeit mit dem Freilichttheater Birten).
6. 7. – 1. 9. 1974 S. Neuenhausen, Halber Mensch. Aspekte einer Plastik.
13. 9. – 29. 9. 1974 Römische Helme aus Niedergermanien. /Archäologische Luftbildaufnahmen Xanten.
4. 10. – 10. 11. 1974 Pero – Peter Rohr (in Zusammenarbeit mit dem Kunstkreis Xanten).
10. 11. – 1. 12. 1974 Carl Barth. Die Entwicklung eines Malers.
17. 11. 1974 – 12. 1. 1975 H.-H. Zimmermann (in Zusammenarbeit mit dem Kunstkreis Xanten).
6. 12. 1974 – 4. 1. 1975 Kunst '74. Niederrheinische Künstler der Gegenwart.

Zu den genannten Ausstellungen ist folgendes anzumerken:

Die Ausstellung '4 Xantener Künstler' wurde zur Eröffnung des Museums gezeigt, um auf gegenwärtige Xantener Kunst und dortiges Kunsthandwerk hinzuweisen. Die gleichzeitig laufende Ausstellung 'Original und Abguß' sollte darauf aufmerksam machen, wie genau man heute mit Abgüssen arbeiten kann, da im Regionalmuseum eine Reihe von Abgüssen stehen. Die Ausstellung 'Fred Weidmann' wurde anlässlich des 50jährigen Bestehens des Birtenener Freilichttheaters veranstaltet. Fred Weidmann hatte das Plakat und das Bühnenbild zu der Aufführung 1974 entworfen.

Die Ausstellung 'S. Neuenhausen' war eine didaktische Ausstellung, die vom Rheinischen Landesmuseum Bonn übernommen worden war. Die Ausstellungen 'Römische Helme' und 'Luftbildarchäologie' wurden vom Rheinischen Landesmuseum anlässlich des Limeskongresses in Xanten zusammengestellt und auch im Rheinischen Landesmuseum gezeigt. Die Ausstellung 'Archäologie im Sachbuch' wurde ebenfalls aus Bonn übernommen und war, verbunden mit einer von Bonner Buchhandlungen zusammengestellten Verkaufsausstellung, in Xanten sehr erfolgreich. Mit 'Kunst '74' wurde eine ständige Reihe begonnen, die sich als Sammelpunkt niederrheinischer (auch niederländischer) Künstler versteht.

## Veranstaltungen

Am 6. Juni fand im Vortragssaal eine Tagung des Staatlichen Forstamtes Moers in Zusammenarbeit mit der Stadt Xanten statt, am 9. Juli eine erste Zusammenkunft zur Gründung des Kunstkreises Xanten, bei der die Satzung beraten wurde. Am 20. Juli hatte der Lions-Club Wesel eine Zusammenkunft im Vortragssaal. Herausragendstes Ereignis war der Internationale Limeskongreß, der vom 13. bis 18. 9. 74 in Xanten stattfand. Die Eröffnungen der Ausstellungen wurden mit ständig wachsender Besucherzahl durchgeführt. Im Rahmen der Ausstellung 'Archäologie im Sachbuch' lasen Werner Böcking, Rudolf Pörtner und Joachim Rehork aus neuen archäologischen Sachbüchern vor, Veranstaltungen, die jeweils starkes Interesse fanden. Am 29. November gab der Landesdirektor, Herr Dr. h. c. Udo Klaus, einen Empfang im Museum.

## Information

Die Massenmedien wurden in Zusammenarbeit mit der Pressestelle des Landschaftsverbandes Rheinland laufend über die Einrichtung des Museums und nach der Eröffnung über seine Aktivitäten unterrichtet. Zu den Ausstellungen und Veranstaltungen fanden Pressekonferenzen statt. Der Leiter des Museums gab mehrfach Interviews für Presse, Funk und Fernsehen, vor allem anlässlich der Eröffnung des Museums. In der Zeitschrift 'Das Rheinische Landesmuseum Bonn' Heft 3/74 wurde ein Bericht über das Museum, die Bezirksstelle Niederrhein und den Archäologischen Park gegeben. Zur Eröffnung des Museums erschien der 'Xantener Historienkurier' Nr. 1. In verschiedenen Zeitschriften der umliegenden Kreise wurden Berichte über das Regionalmuseum Xanten veröffentlicht.

## III. Wissenschaftliche Arbeit

a) Von den Mitarbeitern des Hauses erschienen 1974 folgende eigene Publikationen:

C. Andree

Rudolf Virchow und der Streit um den Neandertaler. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 6/1974, 81–83.

A. - B. Follmann

Bernstein in den römischen Provinzen. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde 2<sup>2</sup>(Berlin–New York 1974) 296–298.

Kleve – Rindern – Harenatium. Der Niedergermanische Limes (Köln 1974) 93–95.

D. Haupt

Remagen – Rigomagus. Der Niedergermanische Limes (Köln 1974) 208–213.

U. Heimberg

Ausgrabungen in Xanten 1972. Bonner Jahrb. 174, 1974, 642–660.

J. Heusinger v. Waldegg

Kunst unserer Zeit. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 2/1974, 23 f.

Gerhard Hoehme's Gemälde 'Entropie' – zu einer Neuerwerbung. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 4/1974, 53–55.

Franz Wilhelm Seiwert, Christus im Ruhrgebiet – ein Glasmosaik. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 5/1974, 72–74.

Katalog zur Ausstellung 'Günther Thiersch' (Bonn 1974).

Katalog zur Ausstellung 'Siegfried Neuenhausen: Halber Mensch – Aspekte einer Plastik' (Bonn 1974).

Katalog zur Ausstellung 'Kunst unserer Zeit, Neuerwerbungen der letzten Jahre' (Bonn 1974).

Katalog zur Ausstellung 'Kleemann – Roetzel – Schwegler' (Bonn 1974).

Vorwort zur Graphikmappe 'G. F. Ris, 5 Radierungen zum Thema Paysage architectural', Ed. Galerie Rothe (Heidelberg 1974).

Ein Zimmerbrunnen von Josef Hoffmann und Richard Luksch. Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1973/74, 71–74.

Nur nicht auffallen? Offizielle Plastiken und städtisches Selbstbewußtsein am Beispiel Bonn. Neues Rheinland, Sept. 1974, 14–16.

W. Hilgers

Führungen und pädagogische Arbeit im Rheinischen Landesmuseum Bonn. Die Praxis der Museumsdidaktik (Köln und Pullach/München 1974) 95–99.

Aus der Arbeit des Ausschusses 'Museumspädagogik'. Museen in NRW 1, Okt. 1974, 4 f.

H. Holzhausen

Wir entdecken die Zeit der Gotik (Witterschlick 1974).

Wir entdecken die Zeit des Barock und Rokoko (Witterschlick 1974).

H. G. Horn

Schnepfenbaum – Qualburg-Quadriburgium (?); Monheim – Haus Bürgel; Wesseling. Der Niedergermanische Limes (Köln 1974) 96–98; 147 f.; 183 f.

Beiträge in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 26 (Mainz 1974).

Mitarbeit am Schulbuch: G. Walzik, Der Mensch und seine Welt 1. Von der Vorgeschichte bis zum frühen Mittelalter (Bonn 1974).

Drei römische Bronzen in Privatbesitz. Bonner Jahrb. 174, 1974, 179–220.

W. Janssen

Studien zur Wüstungsfrage im fränkischen Altsiedelland zwischen Rhein, Mosel und Eifel-nordrand. Text und Katalog-Teil. Bonner Jahrb. Beih. 35 (Bonn 1974).

Die Aachen-Frankfurter Heerstraße. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 25 (Mainz 1974) 178–181.

Besiedlungsgeschichte der nördlichen Eifel im frühen und hohen Mittelalter. Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 25 (Mainz 1974) 151–177.

Beiträge in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 26 (Mainz 1974).

Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 2, 1974 (Köln 1974), Herausgeber (zusammen mit Dr. H. Steuer, Göttingen).

Thema des Tages: Unerlaubte Ausgrabungen. Das Rheinische Landesmuseum 3/1974, 33–35. Bespr. von: I. Scollar, F. Verhaeghe u. A. Gautier, Lampernisse. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 2, 1974, 199–201.

Bespr. von: Deserted Medieval Villages, hrsg. v. M. Beresford u. J. Hurst. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 2, 1974, 209–214.

Bespr. von: Archéologie du Village Déserté. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 2, 1974, 204–209.

H. - E. Joachim

Die Vor- und Frühgeschichte im Gebiet von Bensberg/Bergisch Gladbach. Rhein.-Bergischer Kalender 1974, 56–83.

Die Vorgeschichte des Landes zwischen Ahreifel und Zülpicher Börde. Führer zu vor- u. frühgesch. Denkmälern 25 (Mainz 1974) 17–32.

Beiträge in: Führer zu vor- u. frühgesch. Denkmälern 26 (Mainz 1974).

Eine Hügelgrabung am Ravensberg bei Troisdorf-Sieglar, Rhein-Sieg-Kreis. Rhein. Ausgr. 15 (Köln 1974) 375–403.

Ein spätlatènezeitliches Reitergrab aus Kollig, Kreis Mayen-Koblenz. Hamburger Beitr. z. Arch. 4, 1974, 159–170.

Zur Deutung der keltischen Säulen von Pfalzfeld und Irlich. Arch. Korrb. 4, 1974, 229–232.

Bespr. von: A. Kolling, Späte Bronzezeit an Saar und Mosel. Rhein. Vierteljahresbl. 38, 1974, 469–471.

Bespr. von: L. Pauli, Untersuchungen zur Späthallstattkultur in Nordwürttemberg. Bonner Jahrb. 174, 1974, 681.

#### I. Krueger

Adolph Schroedter: Rheinisches Wirtshaus. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1/1974, 4–7.

Zu drei 'Hansa-Schüsseln' in Bonn und Xanten. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 6/1974, 84–88.

Zur Tradition der Vedutenzeichnung. Europäische Graphik, Zeichnungen von Ernst Ohst. Kunst und Altertum am Rhein 55 (Bonn 1974).

John Flaxmans Umrisse zu Homer und die Homer-Buchillustration im 19. und 20. Jahrhundert. Gutenberg-Jahrbuch 1974, 247–268.

#### G. Müller

Neuss – Novaesium; Neuss – Gimmlingshausen – Reckberg; Dormagen – Durnomagus. Der Niedergermanische Limes (Köln 1974) 139–142; 145 f.; 151 f.

Hobby Archäologie einmal anders. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 2/1974, 17 f.

#### W. Piepers

Teile römischer Schiffsanker vom Niederrhein. Bonner Jahrb. 174, 1974, 561–566.

Besprechung von: U. Hagen, Die Wallfahrtsmedaillen des Rheinlandes in Geschichte und Volksleben. Bonner Jahrb. 174, 1974, 703 f.

Eifriger Handel mit gefälschter Keramik. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 5/1974, 70 f.

#### G. Precht

Köln – Apud Aram Ubiorum; Köln-Deutz – Divitia. Der Niedergermanische Limes (Köln 1974) 160–165.

#### C. B. Rüger

Der Niedergermanische Limes (Köln 1974), Herausgeber (zusammen mit J. E. Bogaers).

Asperden; Bislich; Alpen-Veen; Rheinberg; Bergheim-Wiedefeld; Hüchelhoven, Heidenburg bei Großkönigsdorf; Brühl-Villenhäuser; Bonn-Beuel; Bonn-Lengsdorf; Froitzheim; Meckenheim-Süd. Der Niedergermanische Limes (Köln 1974) 100; 105; 112 f.; 125–127; 155–159; 180–182; 193–195; 200–207.

Eine Fortuna aus Florzheim. Das Rheinische Landesmuseum Bonn 4/1974, 49 f.

#### I. Scollar

Interactive Proceeding of Geophysical Data from Archeological Sites. Proceedings of the Annual Conference on Computer Applications in Archeology (Birmingham 1974) 75–84.

Computer Seriation und Kendall'sche Kreisprodukte mit multidimensionaler Skalierung. Ein Experiment mit simulierten Daten. Informationsblätter zu Nachbarwissenschaften der Ur- und Frühgeschichte 5 Teil 13 (Bonn 1974) 1–25.

Wissenschaftliche Methoden bei der Prospektion archäologischer Fundstätten. Mitteilung der Deutschen Forschungsgemeinschaft, 3, 1974, 35–40.

P. J. Tholen

Jülich – Iuliacum; Aachen – Aquae Granni. Der Niedergermanische Limes (Köln 1974) 170–172; 190–192.

H. - H. Wegner

Kalkar-Altalkar – Burginatum. Der Niedergermanische Limes (Köln 1974) 101–104.

b) Vorlesungen und Übungen hielten:

An der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

W. Hagen

WS 1973/74 Rheinische Münz- und Geldgeschichte (Vorlesung).

W. Janssen

WS 1973/74 Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters nach archäologischen Quellen II. Vorlage von Grabungsbefunden zur gewerblichen Wirtschaft des Mittelalters (Vorlesung)

SS 1974 Die mittelalterliche Burg in der rheinischen Landesgeschichte (Vorlesung)

WS 1974/75 Wirtschaft, Gesellschaft, Herrschaft im Frühmittelalter (Kolloquium).

G. Müller

VHS Nievenheim: Archäologischer Arbeitskreis. Bestimmungsübungen und zeichnerische Darstellung römischer Keramik.

c) Vorträge außer Haus

Vorträge wurden von mehreren wissenschaftlichen Mitarbeitern im In- und Ausland gehalten, u. a. von A.-B. Follmann (Wesseling), K. Grewe (Münstereifel), W. Hilgers (Düsseldorf, Erkelenz, Münster), H. Holzhausen (Berlin, Rheinbach), H. G. Horn (Bensberg, Bochum, Duisburg, Düsseldorf, Mahlberg, Münster), W. Janssen (Bonn, Bensberg, Heidelberg, Jülich, Leeds, Mainz, Reichenau, Rheindahlen, Rheinhausen), H.-E. Joachim (Münstereifel), I. Krueger (Zons), G. Müller (Nievenheim), C. B. Rüger (Bonn, Mainz, Xanten), I. Scollar (Birmingham, Garchy, Orleans, Oxford, London, Mons).

d) Fachtagungen

Auf Fachtagungen des In- und Auslandes war das Museum durch verschiedene Mitarbeiter vertreten, u. a. in Birmingham, Bochum, Düsseldorf, Frankfurt/M., Göttingen, Hamburg, Karlsruhe, Köln, Leeds, London, Mainz, Marburg, Münster, Münstereifel, Nijmegen, Oxford, Polen, Reichenau, Trier, Tübingen, Xanten.

## e) Veröffentlichungen des Hauses

Im Berichtsjahr wurden folgende Veröffentlichungen herausgegeben:

## Bonner Jahrbücher 174/1974

## Beihefte der Bonner Jahrbücher

Bd. 35: W. Janssen, Studien zur Wüstungsfrage im fränkischen Altsiedelland zwischen Rhein, Mosel und Eifelrand. Text und Katalog-Teil (Bonn 1974).

## Kunst und Altertum am Rhein

- Nr. 49: G. Bosinski, K. Brunnacker, L. Fiedler u. a., Altsteinzeitliche Fundplätze des Rheinlandes (Köln 1974).  
 Nr. 50: Der Niedergermanische Limes. Materialien zu seiner Geschichte, hrsg. von J. E. Bogaers u. C. B. Rüger (Köln 1974).  
 Nr. 51: H. Klumbach, Römische Helme aus Niedergermanien (Köln 1974).  
 Nr. 52: J. Heusinger v. Waldegg u. Siegfried Neuenhausen: Halber Mensch – Aspekte einer Plastik (Köln 1974).  
 Nr. 53: J. Heusinger v. Waldegg, Kunst unserer Zeit. Neuerwerbungen der letzten Jahre (Köln 1974).  
 Nr. 54: Peter Kleemann, Marianne Roetzel, Fritz Schwegler (Köln 1974).  
 Nr. 55: Ernst Ohst, Europäische Veduten (Köln 1974).

## Rheinische Ausgrabungen

Bd. 15: Beiträge zur Urgeschichte des Rheinlandes. 1 (Köln 1974).

## Archaeo-Physika

Bd. 5: E. M. Wilkinson, C. E. Mullins u. A. Tabbagh, Technische und naturwissenschaftliche Beiträge zur Feldarchäologie (Köln 1974).

## Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1974 Heft 1–6

In Verbindung mit der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts wurde veröffentlicht:

Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit. Serie B:

## Die Fränkischen Altertümer des Rheinlandes

Bd. 8: R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1960–1963. 1. Teil Text, 2. Teil Katalog und Tafeln (Berlin 1974).

## IV. Wissenschaftliche und technische Einrichtungen

Die Bibliothek hatte im Jahr 1974 2160 Zugänge, davon 733 durch den Verein von Altertumsfreunden im Rheinlande. Außer von den Mitarbeitern des Hauses wurde die Bibliothek im Berichtsjahr von 1112 Interessenten benutzt, darunter von Wissenschaftlern des In- und Auslandes, von Studenten und von Mitgliedern des Vereins von Altertumsfreunden.



**Dokumentation:** Im Jahr 1974 schloß W. Piepers die Ordnung und Bearbeitung der Ortsakten folgender Kreise ab: Stadtkreise Leverkusen, Solingen, Wuppertal, Landkreise Moers (außer Xanten), Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Wupper-Kreis.

Die lange geplante sachliche Erschließung der wissenschaftlichen Inventare mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung konnte dank tatkräftiger Unterstützung der Zentralverwaltung des Landschaftsverbandes endlich in Angriff genommen werden. Es wurde damit begonnen, das gesamte wissenschaftliche Inventar des Rheinischen Landesmuseums Bonn in die EDV einzugeben.

**Werkstätten:** Im Jahr 1974 bearbeitete die Restaurierungswerkstatt an großen Fundkomplexen u. a. größere Posten Feuchtholz aus Büderich (Alkohol-Äther-Methode), Holzfunde aus Porz-Lind, im Vorjahr eingefrorene Funde aus Niedermerz, Münzschatz aus Brauweiler mit über 3000 Münzen.

Unter den konservierten Stücken waren besonders bemerkenswert eine Schnabelkanne aus Weißkirchen, ein römischer Helm aus Koblenz, eine Situla aus Siegburg, acht römische Spiegel aus Nordafrika, Grabfunde mit Tauschierungen aus Bislich, Fries des Hemmoor-Eimers aus Xanten.

Zusätzlich in Anspruch genommen wurden die Mitglieder der Werkstatt durch Arbeiten für das neue Regionalmuseum Xanten (Abgüsse, Modelle, Bearbeitung von römischen Wandmalereien und Mosaikfußböden, Restaurierungen am Xantener Domschatz), für den Limeskongreß (Helme), für den Landeskonservator (ca. 100 Röntgenaufnahmen vom Kölner Klaren-Altar), für die Ausstellung 'Rheinische Goldschmiedekunst der Renaissance- und Barockzeit (Restaurierung von Leihgaben).

Als technische Neuerung ist eine automatische Stickstoffumwälzanlage zu erwähnen, die für den Röntgenentwicklertank angefertigt wurde.

Ein großer Teil der Werkstattmitglieder nahm an der Arbeitstagung des Technischen Museumspersonals in Mannheim teil.

## V. Personalia

Dr. Adolf Herrnbrodt, seit 1. 10. 45 am Landesmuseum tätig, zuletzt als Stellvertreter des Direktors und Stellvertretender Staatlicher Vertrauensmann für die kulturgeschichtlichen Bodenaltertümer und Bodendenkmäler, trat am 1. 3. 1974 in den Ruhestand. Prof. Dr. Walter Janssen wurde am 8. 8. 1974 durch den Landschaftsverband Rheinland zum Direktor-Stellvertreter im Rheinischen Landesmuseum Bonn und am 28. 8. 1974 durch das Kultusministerium NRW zum Stellvertretenden Staatlichen Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer ernannt.

## Stellenplan

Der Stellenplan für 1974 sah vor:

16 Beamte

60 Angestellte (davon 9 wissenschaftliche Referenten)

2 Volontärassistenten

18 Arbeiter

96 insgesamt

Eingetreten in den wissenschaftlichen Dienst am Landesmuseum sind im Berichtsjahr die Herren K. Honnef (Leiter der neugebildeten Abteilung 'Wechsausstellungen'), Dr. H. G. Horn (Wiss. Ref., Leiter der Römischen Abteilung), C. Machat (Volontärassistent in der Abteilung für wissenschaftliche Prospektion), Dr. G. Rupprecht (Wiss. Ref., Leiter der Ausgrabungen in Xanten).

Ausgeschieden ist Dr. I. Graham (Labor für Feldarchäologie).

Der Betriebsausflug am 7. 10. 1974 führte nach Mahlberg-Münstereifel.

## B. Erwerbungsbericht der Abteilung für mittelalterliche und neuere Kunst

bearbeitet von F. Goldkuhle und J. Heusinger von Waldegg

Franz Radziwill, geb. 1895. Vergehende Bauten (1944). Signiert unten rechts: Franz Radziwill. Leinwand. H. 84 cm, Br. 78 cm (Inv.-Nr. E 52/74).

William Straube, 1871–1954. Rheinlandschaft bei Koblenz. Signiert und datiert unten rechts: W. Str. 08. Pastell auf Pappe. H. 33 cm, Br. 43 cm (Inv.-Nr. E 49/74).

William Straube, 1871–1954. Stilleben. Signiert und datiert unten rechts: W. Straube 1911. Leinwand. H. 60 cm, Br. 46,5 cm (Inv.-Nr. E 48/74).

Gottfried Brockmann, geb. 1903. Atelier bei Nacht (Hungerturm Düsseldorf). Signiert und datiert unten links: B, Rückseite: Gottfried Brockmann dat. 1929, Atelier bei Nacht (Hungerturm). Eitempera auf Hartfaser. H. 40 cm, Br. 30 cm (Inv.-Nr. E 42/74).

Oswald Petersen, geb. 1903. Atelier. Signiert und datiert unten links: Oswald Petersen 31. Leinwand. H. 97 cm, Br. 125 cm (Inv.-Nr. E 41/74).

Gerhard Hoehme, geb. 1920. Entropie. Signiert und datiert unten rechts: G. Hoehme 57. Leinwand. H. 304 cm, Br. 200 cm (Inv.-Nr. E 39/74).

Gerhard Hoehme, geb. 1920. Öffne! Signiert und datiert unten rechts: G. Hoehme 57. Leinwand (Farbobjekt). H. 170 cm, Br. 12 cm (Inv.-Nr. E 40/74).

Heinrich Hoerle, 1895–1935. Grüßende Jungfrau. Signiert und datiert oben rechts: h 28, Rückseiten: Hoerle 28, Grüßende Jungfrau. Holz. H. 80 cm, Br. 58 cm (Inv.-Nr. E 20/74). Erworben mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Bernard Schultze, geb. 1915. Versuch anders zu denken (Selbstbildnis). Signiert und datiert unten rechts: Bernard Schultze 71. Ölbild und Drahtplastik in Plexiglaskasten. H. 60 cm, Br. 49 cm, T. 22,5 cm (Inv.-Nr. E 19/74).

Klaus Fußmann, geb. 1938. Interieur Nr. 26. Signiert und datiert unten rechts: Klaus Fußmann, Interieur Nr. 26. Geisbergstraße 4. 10. 73. Leinwand. H. 145 cm, Br. 150 cm (Inv.-Nr. E 34/74).

Bruno Goller, geb. 1901. Brautschleier (1952). Signiert und datiert unten rechts: Bruno Goller. Leinwand. H. 100 cm, Br. 100 cm (Inv.-Nr. E 1/74). Erworben mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Grafiken des 20. Jahrhunderts von:

Oskar Blase, Marcel Broodthaers, Ernst Moritz Engert, Hagen Hal-

tern, G. Cadora, Rudolf Schoofs, Georg Brockmann, Ferdinand Just, Haus-Rucker-Co, Michael von Biel, F. W. Seiwert, Augusti Tschinkel, Bernhard Müller-Feyen, Peter Lacroix, C. O. Paeffgen, H. Braß, M. Buchartz, Heinrich Maria Davringhausen, Heinrich Hoerle, F. M. Jansen, Gerhard Marcks, Ewald Mataré, Carlo Mense, Richard Seewald, Milly Steger, Max Pfeiffer-Watenphul.

## C. Jahresbericht des Staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer vom 1. Januar bis 31. Dezember 1974

bearbeitet von A.-B. Follmann, U. Heimberg, H.-E. Joachim  
und F. Münten

Staatlicher Vertrauensmann

für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer in den Regierungsbezirken  
Aachen, Düsseldorf und Köln (außer Stadtgebiet Köln):

Rüger, C. B., Dr., Direktor des Rheinischen Landesmuseums Bonn

Stellvertretender Staatlicher Vertrauensmann

Janssen, W., Prof. Dr., Abteilungsdirektor

Pfleger:

Gerhards, J., Konrektor i. R., Düren; Hinrichs, F., Rektor i. R., Leichlingen; Hürten, T., Museumsleiter, Bad Münstereifel-Arloff; Hugot, L., Dr., Dipl. Ing., Aachen; Krings, F., Oberstudiendirektor, Erkelenz; Meyer, H., Museumsleiter, Blankenheim; Patas, M., Dr., Museumsdirektorin, Düsseldorf; Reimann, H., Museumsleiter i. R., Emmerich; Roggendorf, J., Dr., Städt. Archivrat, Siegburg; Schläger, H., Kreiskulturdezernent i. R., Oberempt; Schmidt-Goertz, U., Kulturreferentin, Bergisch-Gladbach; Schumacher, E., Dr., Museumskustos, Essen; Stampfuß, R., Prof. Dr., Landesverwaltungsdirektor i. R., Dinslaken; Steinröx, H., Studiendirektor, Konzen Krs. Monschau.

Mitarbeiter:

Alsters, G., Pfarrer, Xanten-Marienbaum; Arenz, H., Bürgermeister, Bonn-Duisdorf; Bauer, N., Techn. Zeichner, Rheinhausen; Baumgarten, G., Vermessungstechniker, Mehlem; van Bebbber, J., Amtsoberinspektor i. R., Kranenburg; Bender, W., Apotheker, Kelz b. Düren; Bensberg, J., Landwirt, Weilerswist-Lommersum;

Berg, S., Textilingenieur, Hückeswagen; Berns, H., Pensionär, Essen; Brauer, J., Bundesbahnsekretär, Xanten; Breuer, G., Lehrer, Wachtberg-Villip; Breuer, J., Gastwirt, Jüchen-Damm; Buckstegen, G., Dr. med. vet. i. R., Alpen-Veen; Causmanns, P., Rektor i. R., Neukirchen-Vluyn; Chlasta, M., Kulturamtsleiter, Porz; Classen, K., Hausfrau, Berg über Düren; Claus, J., Berufssoldat a. D., Euskirchen-Weidesheim; Cramer, R., Dr., Ministerialrat, Bonn-Holzlar; Dawid, H.-D., Ingenieur VDB, Euskirchen; Deden, H., Maler, Moers; Diedenhofen, W., Oberstudienrat, Kleve; Diete, R., Vermessungstechniker, Euskirchen; Dolinsky, R., Studiendirektor, Grevenbroich; Ebers, K., Stadtarchivar, Rheinhausen; Ehlen, J. †, Fotograf u. Museumswart, Blankenheim/Ahr; Ersfeld, H. J., Hauptschullehrer, Eitorf/Sieg; Ersfeld, J., Chemiker, Eitorf/Sieg; Esser, A., Rektor, Erftstadt-Blessem; Euler, H., Friseurmeister, Remscheid; Feldhaus, I., Dr., Museumsdirektorin, Neuss; Flohr, W., Verw. Angest., Bornheim bei Bonn; Förster, H. P., Maschinenbautechniker, Wesseling; Frentzel, G., Gartenarchitekt, Hürth-Efferen; Freudenhammer, L., Juwelier, Kevelaer; Friede, H. J., Rektor, Rheinberg; Germes, J., Stadtarchivar a. D., Ratingen; Giersberg, A., Beamter, Bonn-Bad Godesberg; Gietemann, M., Lehrerin, Uedem; Goebel, K., Dr., Akademischer Oberrat, Wuppertal-Ronsdorf; Hake, F., Regierungshauptsekretär, Düren-Gürzenich; Haedecke, H. U., Dr., Museumsdirektor, Solingen-Gräfrath; Hank, G., Oberstudienrat, Königswinter; Heinen, P. J., Beamter, Horrem; Henseler, H., Landwirt, Bonn-Lengsdorf; Hermes, P., Bauingenieur, Weilerswist-Lommersum; Hertel, G. A., Bankkaufmann, Jülich; Hövelmann, G., Kreisoberarchivar, Geldern; Hollmann, J., Lehrer, Rheydt; Horster, M., Angestellte, Krefeld; Huck, J., Stadtarchivar, Porz; Hüffelmann, K., Lehrer, Aachen; Hundhausen, E., Dentist, Schladern/Sieg; Hustermeier, J., Vermessungstechniker, Duisburg; Jacobs, Balthasar †, Lehrer a. D. und Museumsleiter, Geilenkirchen; Jansen, H., Dipl. Ing., Erkelenz-Lövenich; Jansen, I., Hausfrau, Erkelenz; Jansen, J. P., Postbeamter, Erkelenz; Jeremias, M., Hauptschullehrer, Wermelskirchen-Dabringhausen; Kaufmann, K., Düsseldorf; Klafen, J., VS-Rektor, Selkant; Kleinebudde, E., Kaufmann, Dormagen-Nievenheim; Klinkhammer, M., Rentner, Vettweiß-Lüxheim; Knieriem, M., Wiss. Assistent, Wuppertal; Koch, F., Verwaltungsangestellter, Much-Marienfild; Kock, W., Museumsleiter, Kleve; Kraus, H., Steuerrat, Wipperfürth; Kunze, W., Lehrer, Remscheid; Lehmann, U., Konrektorin, Rheydt-Odenkirchen; Lennartz, H. J., Dr. med. vet., Bensberg; Lipp, J., Buchhalter, Grefrath-Oedt; Löhr, H., MA., Oberhausen; Löns, G., Oberstudienleiter a. D., Wuppertal-Barmen; Lucht, H., Steuerberater, Forsbach bei Köln; Maas, W., Ingenieur, Düren; Mackes, K. L., Medizinaldirektor, Viersen; Matenaar, F., Rektor i. R., Kleve; Mehla, H. W., Dr. Ing., Architekt, Wiehl; Mennen, A., Landwirt, Mönchengladbach; Michaelis, C., Museumsleiter i. R., Haan; Middelhoff, H., Museumsleiterin, Moers; Müller, H., Berufssoldat, Bonn-Bad Godesberg; Müller, H., Konrektor, Viersen; Münch, W., Museumsleiter, Wülfrath; Mummenthe, K. A., Grubenbetriebsführer, Moers-Scherpenberg; Nellesen, D., Konrektor, Krefeld-Stratum; Neumann, H., Dr., Versicherungsdirektor, Köln-Sülz; Offergeld, K. H., Sprachtherapeut, Bonn-Oberkassel; Otten, E., Installateur, Rheydt; Patt, W., Kulturreferent, Alter bei Bonn; Piecha, E. G., Rektor, Kamp-Lintfort; Pirling, R., Dr., Museumsdirektorin, Krefeld; Potreck, F., Lehrer, Tönisheide; Pufahl, M. A., Polizeihauptmeister, Übach-Palenberg; Redenius, H. D., Bauingenieur (grad.), Jülich; Röttgen, Th., Rentner, Erftstadt-Friesheim; Rozyn, G., Schreinermeister, Kranenburg; Scharenberg, W., Dr. rer. nat., Diplomphysiker, Jülich; Schloßnagel, A., Dreher i. R., Schildgen; Schmelter, P., Bundesbeamter, Bonn-Beuel; Schmidt, F., Technischer Mitarbeiter SAP, Aldenhoven; Schmitz, H., Rektor, Blankenheim/Ahr;

Schmitz, H., Lehrer, Xanten; Schmitz, L., Bauingenieur, Neunkirchen-Seelscheid; Schneider, H., Kaufm. Angestellter, Bad Honnef; Schnorr, W., Hauptlehrer i. R., Rommerskirchen-Eckum; Schol, W., Prokurist, Mönchengladbach; Schol, W., stud. phil., Mönchengladbach; Scholzen, P. †, Pensionär, Weilerswist-Vernich; Schreiber, B. P., Ingenieur, Lechenich; Schuff, F. J., Pensionsbesitzer, Nettersheim; Schulte, H., Konrektor, Troisdorf; Schulz-Bourmer, G., Gerichtsreferendar, Rodenkirchen-Immendorf; Schulze-Rettmer, R., Dr. rer. nat., Diplomchemiker, Aachen; Schweitzer, F., Architekt, Ing. (grad.), Aachen; Senge, H., Regierungsangestellter, Duisburg; Stommel, K., Dr., Oberstudiendirektor, Erftstadt-Lechenich; Strack, H., Oberamtmann, VHS-Leiter, Würselen-Broichweiden; Strehl, K., Zahnarzt, Sürth b. Köln; Stüben, P., Kaufm. Angestellter, Krefeld-Linn; Stüsser, W., Gärtner, Bornheim-Merten; Tholen, G., Konrektor i. R., Waldfeucht; Velten, J., Maschinenbaumeister, Bonn-Bad Godesberg; Völker, W., Kunstmaler, Erkelenz-Lövenich; Voigt, G., Rektor, Wuppertal; Volkmann, H. J., Kaufmann, Dabringhausen; Waffenschmidt, H., Pensionär, Erftstadt-Liblar; Weingarten, H., Redakteur, Königsdorf bei Köln; Werner, H., Konrektor i. R., Kevelaer; Wiehager, H., Hauptlehrer, Budberg/Kr. Moers; Willms, H., Rektor, Kalkar; Winkler, T., Museumsleiterin, Dinslaken; Zeischka, A., Regierungsangestellter, Oberhausen-Sterkrade; Zeitz, H., Polizeiobermeister, Heinsberg-Dremmen; Zerlett, N., Beamter i. R., Bornheim bei Bonn; Zillikens, J., Rentner, Neuss-Norf.

### Ältere und mittlere Steinzeit

**Alsdorf**, Kr. Aachen. Über den Mitte Juli 1974 entdeckten Magdalénienfundplatz wurde bereits im Arch. Korrb. 4, 1974, 293 ff.; Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderheft 1976, 23 ff. berichtet; eine ausführliche Veröffentlichung erfolgt später.

(H. Löhr)

**Dabringhausen**, Rhein-Wupper-Kr. (TK 4909 Kürten).

1. (r 2582, h 5661). Im Umkreis dieser Stelle 'Am Pulverberg' konnten über 240 Artefakte, u. a. Mikrolithen, Mikrostichel, Kernsteine, Klingen und Bruchstücke aufgefunden werden.

2. (r 2586, h 5661). An dieser Stelle 'Am Stahlweg' wurden bisher über 140 Artefakte aufgefunden, u. a. Mikrolithen, Kratzer, Klingen und Steinbeile.

Verbleib: Privatbesitz.

(M. Jeremias)

**Erkelenz**, Kr. Heinsberg (TK 4903 Erkelenz). Von der Schülerin E. Pfeiffer wurde im Frühjahr 1972 durch Zufall auf einer Pferdekoppel neben dem Evangelischen Friedhof an der Roermonder Straße ein Faustkeil entdeckt (Abb. 1). Er fand sich in nicht primärer Fundlage in einem stark mit Löss vermischtem Füllmaterial, das Ende der sechziger Jahre aus dem nur wenige hundert Meter entfernt liegenden Trassenbereich Oerath angefahren worden war. Der Faustkeil stammt damit aus dem nordwestlichen Teil der Stadt.

Er ist, von einigen neuzeitlichen Kantenausplitterungen und der erst nach der Auffindung abgebrochenen und verlorengegangenen Spitze abgesehen, in gutem Erhaltungszustand. Die beachtliche Größe und Form, vor allem die regelmäßige Bearbeitung, reihen den Faustkeil in

das Jungacheuléen ein. Zeitgleiches Fundmaterial wurde in den letzten zwei Jahrzehnten in den Kreisen Heinsberg und Düren in größerem Umfang entdeckt. Der Faustkeil hat eine flach-langgestreckte dreieckige Form mit gebogener scharfer Basis. Die Spitze liegt auf der Mittelachse. Die im Längsprofil leicht gekrümmten Schneidekanten verlaufen geradlinig. Das Stück ist dorsal stärker, ventral schwach gewölbt (L. noch 18 cm; Br. 12 cm; gr. Dicke 3 cm; Gewicht 660 g). Das Material ist dunkelgrauer, leicht bräunlich verfärbter homogener Maasfeuerstein, der in Rindennähe zunehmend matter wird, dort grobkörnige Stellen sowie eine Anzahl Abdrücke fossiler Kleinlebewesen aufweist. Ferner sind rostbraune Flecken und wenige dünne rostbraune Streifen vorhanden, die auf eine Lagerung in eisenhaltigem Boden schließen lassen. Von der dicken dunkelbraunen Knollenrinde blieb ein Rest von 6 cm in einer Breite zwischen 1–2 cm an der Basis erhalten. Solches Feuersteinmaterial steht in entsprechender Größe hauptsächlich im südlichen Teil der niederländischen Provinz Limburg und in Belgien an. Im westlichen Teil des Kreises Heinsberg kommt es in Form größerer Knollen in den Schottern der Maas-Hauptterrasse vor.

Der beiderseits ganzflächig retuschierte Faustkeil wurde aus einem großen plattenförmigen Stück gefertigt. Die ringsum durchgehende, von beiden Flächen ausgeführte Kantenretusche wird nur von dem Rindenrest an der Basis unterbrochen. Auf der Dorsalfläche stellt sich die links gelegene Schneidekante in einer Länge von 8,2 cm, unter Verlust der wohl ehemals vorhandenen Schärfe, linear reduziert dar. Dies kann eine durch den Gebrauch entstandene Verschleißerscheinung sein, wobei die klare Linienführung dafür spricht, daß dieser Teil der Schneide nach dem Abnutzungsprozeß von der Ventralfläche aus nachgearbeitet wurde. Die Nachschärfung ist nicht mit Sorgfalt und dem handwerklichen Können ausgeführt worden, die der Hersteller des Faustkeils walten ließ. Die Dorsalfläche zeigt auf der linken Seite eine bis zur Mitte reichende bläuliche, von hellen Adern durchzogene Glanzpatina, die rechtsseitig, mit rostbraunen Verfärbungen durchsetzt, schwächer wird und ausläuft. Auf der Ventralfläche ist keine wesentliche Veränderung der matten grauen Oberfläche wahrnehmbar; lediglich die schmale Randzone ist glanzpatiniert. Das Artefakt dürfte zunächst längere Zeit mit der Dorsalfläche nach oben an der Oberfläche gelegen haben. Darauf deutet die durch Windschliff entstandene Glanzpatina hin. Das Fehlen von Thermalrissen, Thermalaussprünge und weiteren Verwitterungserscheinungen, die bei Oberflächenfunden im rheinischen Raum häufig anzutreffen sind, ist mit einer anschließenden Einbettung in Löß oder Kies zu erklären. Einige kleinere Absplißstellen, die bereits beim Aufheben des Artefaktes vorhanden waren, befinden sich an der rechten Schneidekante.

Ausführlicher Bericht: Arch. Korrb. 5, 1975, 1 ff.

Verbleib: Privatbesitz.

(E. Hähnel – Willy Schol)

#### **Geilenkirchen**, Kr. Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen).

1. (r 0298, h 4497). Beim Absuchen eines Ackers wurden nördlich des Grotenrather Gemeindewaldes und östlich des Jagens 109 der Teverener Heide mittelsteinzeitliche Artefakte aufgefunden, u. a. 2 Klingenbruchstücke und eine Viereckspitze.

Verbleib: Privatbesitz.

(S. K. Arora – M. Pufahl)

2. (r 0900, h 4844). Im Nordwesthang des Wurmtals wurden eine Reihe Feuersteinartefakte aufgefunden.

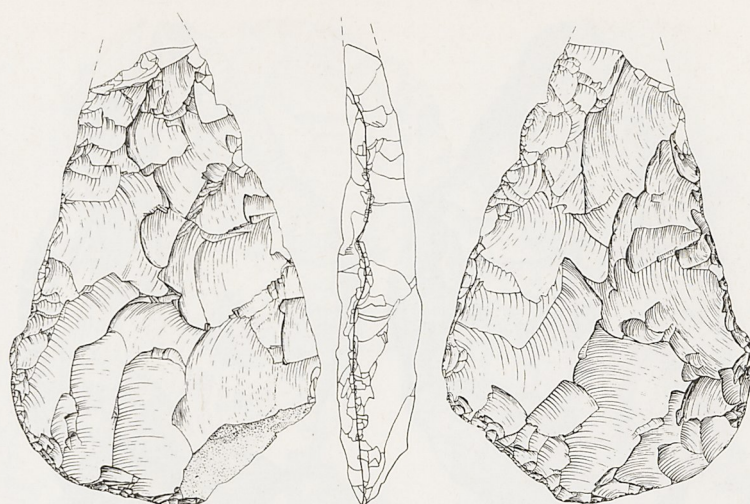
Verbleib: Privatbesitz.

(G. Tholen)

**Heinsberg**, Kr. Heinsberg (TK 4802 Birgelen: r 0498, h 6475). An dieser bereits bekannten Fundstelle (Bonner Jahrb. 175, 1975, 311 Nr. 2) in **K a r k e n** wurden weitere Mikrolithen, u. a. Stichel, Messerchen und Kratzer gefunden.

Verbleib: Privatbesitz.

(G. Tholen)



1 Erkelenz, Faustkeil. – Maßstab 1 : 3.

**Jülich**, Kr. Düren (TK 5003 Linnich: r 2160, h 4440). Vom Fundplatz 'Barmer Heide' (Bonner Jahrb. 173, 1973, 208 ff.) sind an weiteren Funden erwähnenswert: Unfertiger Faustkeil; dick weiß patinierter Feuerstein. L. 10,8 cm; Br. 6,9 cm; D. 3,9 cm (Abb. 2,1). – Dicker, langgestreckter Abschlag vom präparierten Kern; an der linken Kante und an der Spitze retuschiert; alte Bruchstelle; dorsal unterschiedlich stark, ventral dick weiß patiniert; grauer Feuerstein. L. 10,4 cm; Br. 5,6 cm; D. 2,8 cm (Abb. 2,2).

Verbleib: Privatbesitz.

(Willy Schol)

**Krefeld** (TK 4605 Krefeld: um r 3790, h 9426). Von der bekannten Fundstelle am Hülser Berg (Bonner Jahrb. 175, 1975, 312) wurden neun weitere Artefakte bekannt.

Verbleib: Landschaftsmuseum d. Niederrheins Krefeld-Linn.

(M. Horster)

**Linnich**, Kr. Düren.

1. (TK 4903 Erkelenz). Von den mittelpaläolithischen Fundplätzen in K ö r r e n z i g werden ergänzend zu der Arbeit in den Bonner Jahrb. 174, 1974, 408 ff. in Abbildungen vorgelegt: Fundplatz 2: Klingenartiger Abschlag vom präparierten Kern; L. 5,8 cm; Br. 3,6 cm (Abb. 3,2); – Fundplatz 3: Kernstein für Levalloisspitzen (Abb. 3,5); – Fundplatz 5: Diskoider präparierter Kernstein, an der Kante teilweise retuschiert; Klingenschaberbruchstück; Bruchstück eines einfachen Schabers (Abb. 3,1.3–4).

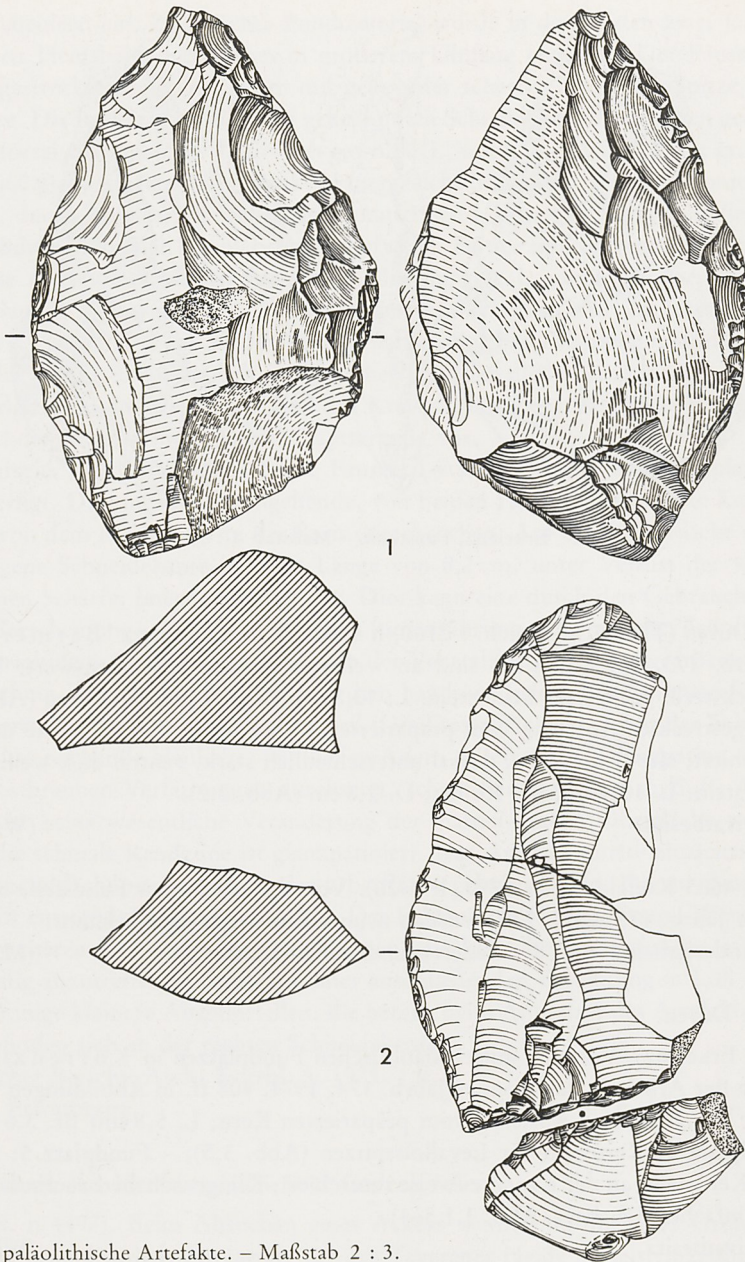
Verbleib: Privatbesitz.

(Willy Schol)

2. (TK 5003 Linnich: r 1912, h 4568). Der bereits in den Bonner Jahrb. 171, 1971, 477 Nr. 1 veröffentlichte Abschlag aus F l o ß d o r f ist auf Abb. 3,6 abgebildet.

**Mönchengladbach** (TK 4804 Mönchengladbach). Über die Grabungen der Jahre 1973 und 1974 am mittelpaläolithischen Fundplatz in R h e i n d a h l e n - O s t e c k e wird zu einem späteren Zeitpunkt ausführlich berichtet. Die ergrabenen Werkzeuge erlauben einen weiträumigen typologischen Vergleich mit englischen und französischen Inventaren. Die mittlerweile sechs unterscheidbaren Schichten führen das bisher älteste, in einer Lössstratigraphie gefundene steinzeitliche Inventar (Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderh. 1976, 21 f.).

(H. Thieme)



2 Jülich, paläolithische Artefakte. – Maßstab 2 : 3.

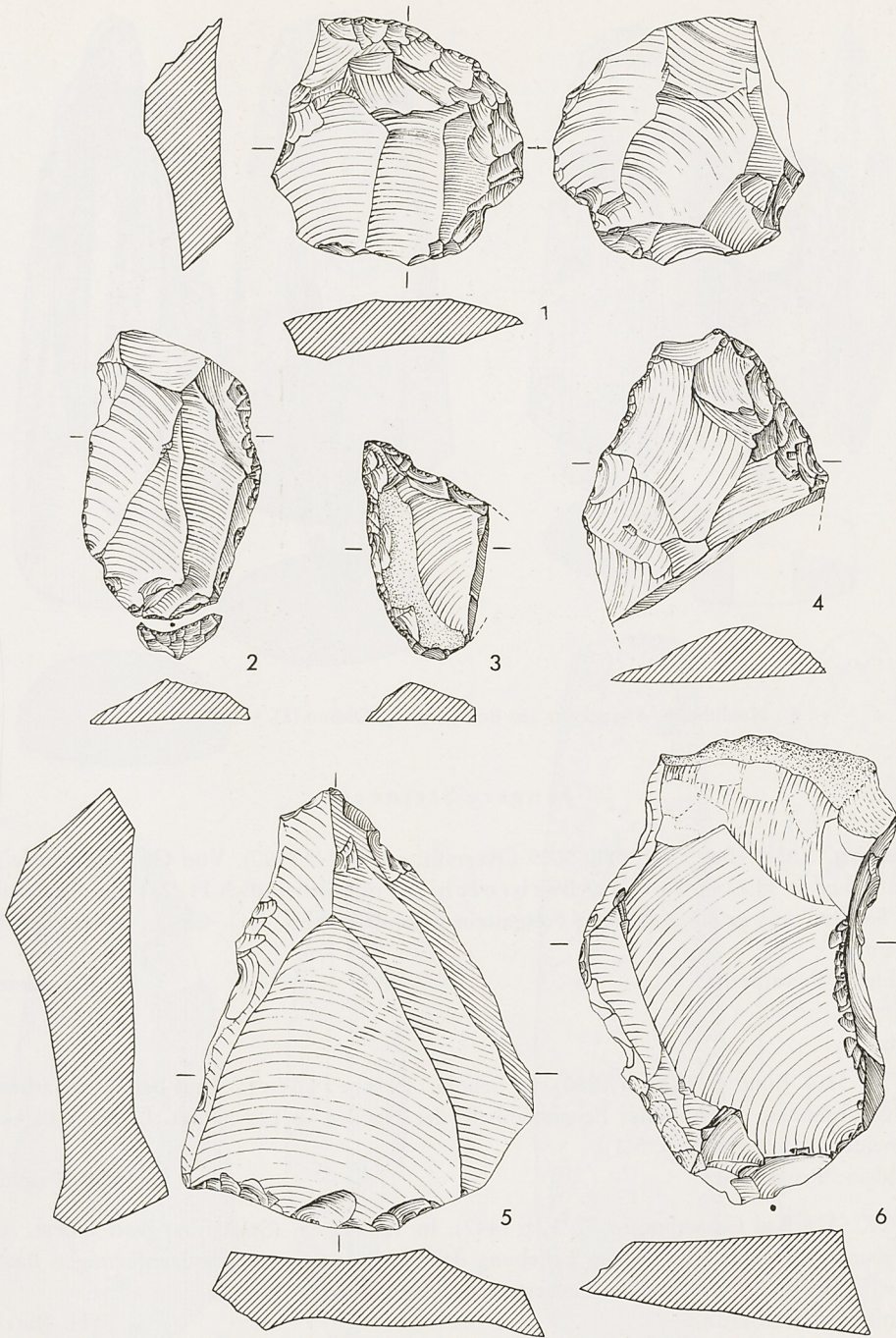
**Weilerswist**, Kr. Euskirchen. Zu den Grabungen der Jahre 1973 und 1974 in L o m m e r s u m siehe S. 285 ff.

**Willich**, Kr. Kempen-Krefeld (TK 4704, Viersen: r 3014, h 8172). Seit 1967 hat P. Mersmann in Clörath auf einer 50 x 50 m großen Fläche 66 aus Maasfeuerstein gefertigte Kernsteine, Stichel, Klingen und teilweise retuschierte Abschläge aufgelesen. Die Stücke sind vielleicht endpaläolithisch bis neolithisch.

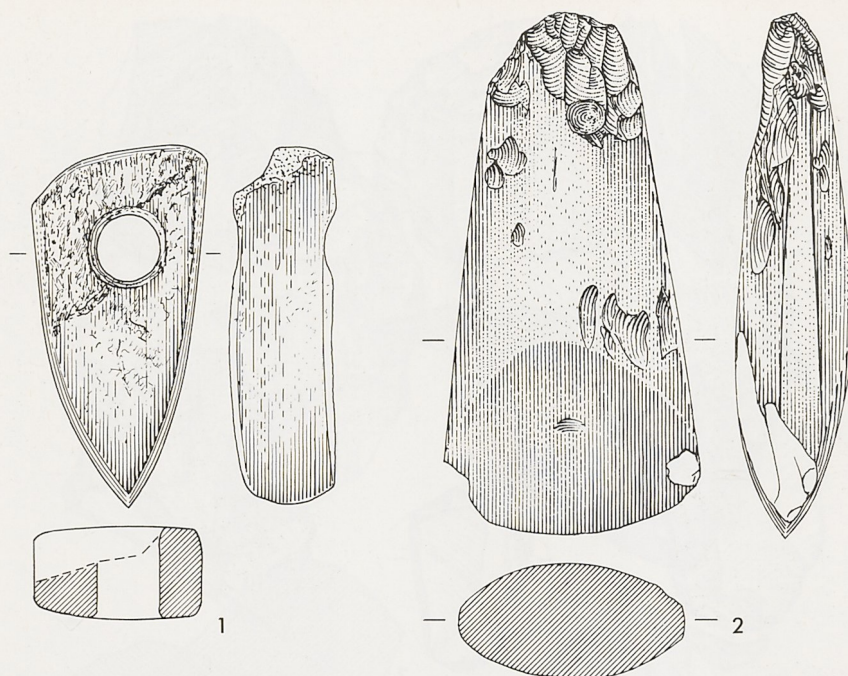
Verbleib: Privatbesitz.

(Willy Schol)





3 Linnich, paläolithische Artefakte.  
Maßstab 2 : 3.



4 Neolithische Steingeräte aus Bensberg (1), Dhünn (2). – Maßstab 1 : 2.

### Jüngere Steinzeit

**Bensberg**, Rhein.-Berg. Kr. (TK 5009 Overrath: r 8593, h 5160). Von G. Pade wurde auf dem Acker in Hasselsheide-Bärbroich 100 m nordwestlich H. 231 ein durchbohrter 'Setzkeil' aus grünlich-grauem Felsgestein gefunden (Abb. 4,1). Gr. L. 9,4 cm; gr. Br. 4,6 cm.

Verbleib: Privatbesitz.

(H. J. Lennartz)

#### Bonn.

1. (TK 5308 Bonn: r 8206, h 1880). B. Scholz, Plittersdorf, fand bei Gartenarbeiten ein graubraunes, geschliffenes Feuersteinbeil; der Nacken ist beschädigt. L. noch 14,4 cm; Schneidenbr. 5,3 cm (Abb. 5,1).

Verbleib: Privatbesitz.

(H.-E. Joachim)

2. (TK 5308 Bad Godesberg: r 7773, h 1447). In Röttgen (Staatsforst Kottenforst, Abt. 68) wurde auf einer sehr flachen Erhebung das Nackenstück eines walzenförmigen Basaltbeils (L. noch 12,4 cm) und ein Feuersteinabschlag gefunden.

Verbleib: Privatbesitz.

(H. Butzke)

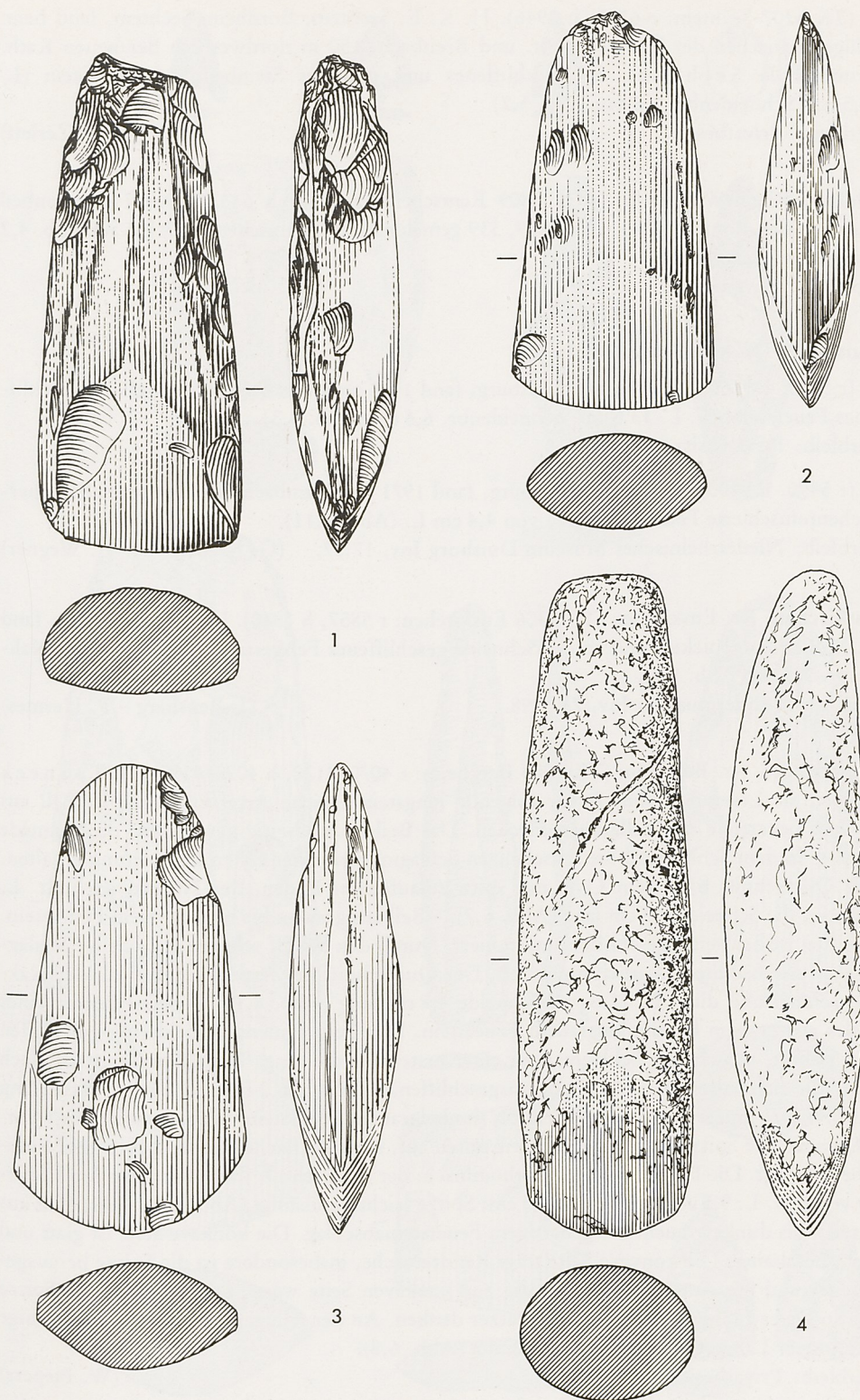
#### Bornheim, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5207 Sechtem).

1. (r 6440, h 2916). Beim Ausheben einer Baugrube fand H. Jaeger in Walberberg 1973 einige Scherben der Linearbandkeramik.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3996.

(H.-E. Joachim)

2. Über zwei endneolithische Becher wird von W. Piepers in Bonner Jahrb. 175, 1975, 187 ff. berichtet.



5 Neolithische Steingeräte aus Bonn (1), Bornheim (2), Duisburg (3), Euskirchen (4).  
Maßstab 1 : 2.

3. (TK 5207 Sechtem: r 6700, h 2946). H. K. E. Sechtem, Bornheim-Sechtem, fand beim Pflügen zwischen der Tränkerhofstr. und Breitbach, 150 m nordwestlich der neuen Kath. Grundschule Sechtem, ein geschliffenes und poliertes Steinbeil aus Feuerstein (L. 11,5 cm; Schneidenbr. 5,8 cm; Abb. 5,2).

Verbleib: Privatbesitz.

(N. Zerlett)

**Dhünn**, Rhein-Wupper-Kr. (TK 4809 Remscheid: r 8588, h 6433). Das Feuersteinbeil wurde in den Bonner Jahrb. 159, 1959, 339 gemeldet und beschrieben. Es wird auf Abb. 4,2 erstmals wiedergegeben.

Verbleib: Privatbesitz.

**Duisburg** (TK 4606 Kaiserswerth).

1. (r 5385, h 9400). W. Pfeiffer, Duisburg, fand 1973 an dieser Stelle ein sorgfältig geschliffenes Feuersteinbeil. L. 13,5 cm; Schneidenbr. 6,6 cm (Abb. 5,3).

Verbleib: Privatbesitz.

2. (r 5490, h 9400). G. Lange, Duisburg, fand 1971 am Wambach-See eine sorgfältig oberflächenretuschierte Feuersteinspitze von 4,4 cm L. (Abb. 6,11).

Verbleib: Niederrheinisches Museum Duisburg Inv. 17:17. (G. Krause – H.-H. Wegner)

**Euskirchen**, Kr. Euskirchen (TK 5306 Euskirchen: r 5857, h 1840). In Wüschheim fand H. Müller ein gepicktes und an der Schneide geschliffenes Felsgesteinbeil (L. 18,8 cm; Nackenbr. 3,3 cm; Abb. 5,4).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3998.

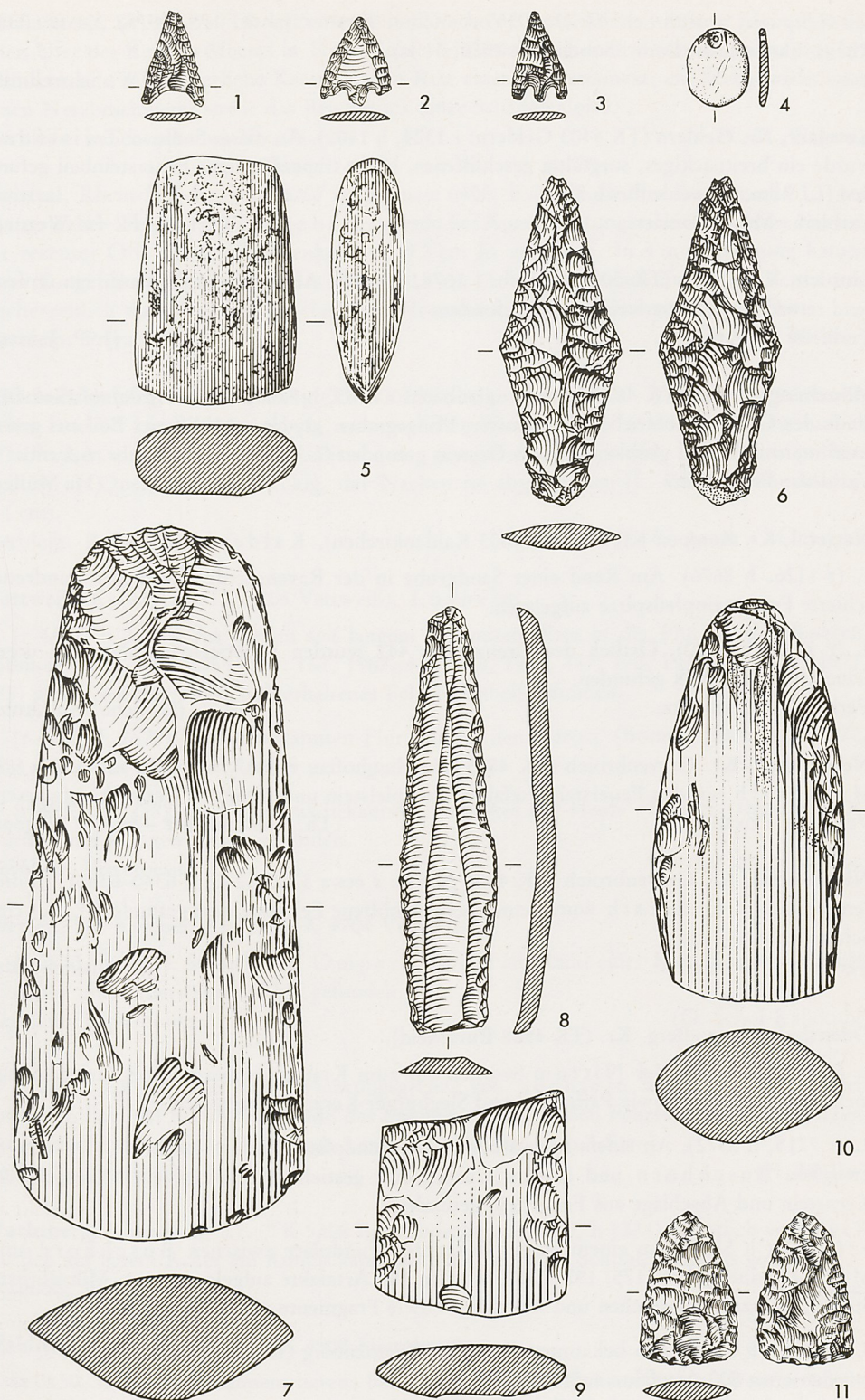
(J. Bensberg – P. Hermes)

**Heppendorf**, Kr. Bergheim (TK 5005 Bergheim: r 4070–4120, h 4070–4100). In Tanneck wurden als Lesefunde vom Acker folgende jungsteinzeitliche Artefakte bekannt: Beil aus grauem Feuerstein mit hellgrauen Flecken. Das Beil ist beidseitig geschliffen, die Schneide poliert. In dem Schliff sind die muscheligen Schlagmarken einer ersten Bearbeitung erhalten. Der Querschnitt bildet ein Oval mit spitz zulaufenden Enden, der Nacken ist breit. L. 20,5 cm, die Schneide 8,3 cm lang (Abb. 6,7). – Beil aus grauem bis braungrauem Feuerstein. Das Beil ist beidseitig geschliffen und poliert. Durch den Schliff schauen muschelige Schlagmarken der früheren Zuarbeitung durch. Der Querschnitt des Artefaktes ist oval, der Nacken schmal und dick. L. 11,6 cm, Schneide 4,8 cm lang (Abb. 6,10). – Schneidenteil eines Beiles aus grauem bis dunkelgrauem Feuerstein. Das Beilfragment ist beidseitig geschliffen und poliert; muschelige Schlagmarken einer ersten Bearbeitung. Der Querschnitt ist flach oval, die Schmalseiten schwach herausgeschliffen. L. noch 6,2 cm, Schneide 5,5 cm lang (Abb. 6,9). – Speerspitze aus grauem bis dunkelgrauem Feuerstein mit kleinen helleren Einschlüssen. Die Spitze weist keine Schleifspuren auf, sie ist in flächenhaft aufgebracht Retusche gefertigt. Die Form ist gestreckt rhombisch, der Querschnitt flach, zur Basis hin stielartig verdickt. L. 9,5 cm, größte Br. 3,5 cm; Spitze leicht beschädigt (Abb. 6,6). – Artefakt aus grauem bis dunkelgrauem klingentem Feuersteinabschlag. Die konkave Seite ist glatt und nicht bearbeitet. Die konvexe Seite trägt Randretusche, insbesondere ist die Spitze herausgearbeitet und hat eine Arbeitskante, die zur konkaven Seite weist. Die zugearbeitete Spitze läßt in erster Linie an einen Klingenkrazer denken. An der Klingenspitze hat sich auf einige Zentimeter Länge Gebrauchsglanz gebildet (Abb. 6,8).

Verbleib: Privatbesitz.

(W. Piepers)

**Kaster**, Kr. Bergheim. Über eine neolithische Grabung östlich von K. wird zu einem späte-



6 Neolithische Steingeräte aus Sinnersdorf (1), Willich (2-5), Heppendorf (6-10), Duisburg (11).  
 Maßstab 1 : 2.

ren Zeitpunkt ausführlich berichtet (Vorberichte: Bonner Jahrb. 175, 1975, 201 ff.; Das Rhein. Landesmus. Bonn, Sonderheft 1976, 31 f.).

(W. Schwellnus)

**Kevelaer**, Kr. Geldern (TK 4403 Geldern: r 1324, h 1462). An dieser Stelle in *T w i s t e d e n* wurde ein breitnackiges, sorgfältig geschliffenes, leicht trapezförmiges Feuersteinbeil gefunden (L. 9 cm; Schneidenbr. 6,5 cm).

Verbleib: Mus. Kevelaer.

(H. Werner – H.-H. Wegner)

**Linnich**, Kr. Düren (TK 5003 Linnich: r 1678, h 4890). An dieser Stelle wurde ein umlaufend retuschierter Feuersteinkratzer gefunden.

Verbleib: Privatbesitz.

(J.-P. Jansen)

**Mönchengladbach** (TK 4804 Mönchengladbach: r 2765, h 7120). 1955 wurde auf dem Gelände des Gartenbaubetriebes C. Schuster, Pfingsgraben 12, ein geschliffenes Beil aus grünweiß marmoriertem, grobkristallinem Gestein gefunden (L. 12 cm; Schneidenbr. 6,5 cm).

Verbleib: Privatbesitz.

(H. Müller)

**Nettetal**, Kr. Kempen-Krefeld (TK 4603 Kaldenkirchen). *K a l d e n k i r c h e n*.

1. (r 1126, h 8676). Am Rand einer Sandgrube in der Ravensheide wurde eine randretuschierte Feuersteinpfeilspitze aufgelesen.

2. (r 1140, h 8720). Östlich des Grenzsteins 442 wurden Feuersteinartefakte und urgeschichtliche Keramik gefunden.

Verbleib: Privatbesitz.

(G. Schol-Kalkkuhl)

**Neukirchen**, Kr. Grevenbroich (TK 4805 Wevelinghofen: r 4667, h 6624). Südöstlich von *M ü n c h r a t h* wurden Feuersteinartefakte, ein Spielstein und römische Keramik aufgelesen.

Verbleib: Privatbesitz.

(Th. Wennmacher – H.-H. Wegner)

**Nievenheim**, Kr. Grevenbroich (TK 4806 Neuss: r etwa 5200–5240, h 6340–6380). In diesem Bereich in *Ü c k e r a t h* wurde eine nachgeschliffene Felsgesteinaxt gefunden (L. 6,8 cm; Schneidenbr. 3,7 cm).

Verbleib: Privatbesitz.

(E. Kleinebudde)

**Odenthal**, Rhein.-Berg. Kr. (TK 4908 Burscheid).

1. (r 7572, h 5470). Bei *N i t t u m* wurden ein zum Kratzer umgearbeitetes Steinbeilfragment, ein Kernstein sowie Paffrather und Siegburger Keramik aufgelesen.

2. (r 7715, h 5372). An einem bereits bekannten Fundplatz (Bonner Jahrb. 171, 1971, 478) zwischen *B u s c h h o r n* und *B i e s e* wurden eine gestielte Pfeilspitze, ein Mikrolith, ein Kernstein und Abschlüge aus Feuerstein gefunden.

3. (r 7800, h 5350). An einem bereits bekannten Fundplatz zwischen *B u s c h h o r n* und *M u t z* (Bonner Jahrb. 175, 1975, 312) wurden 180 Artefakte aufgelesen, u. a. Mikrolithen, Stichel, Kratzer, Messerchen und Abschlüge sowie Fragmente von Hallstattkeramik.

4. (r 7940, h 5390). Am bekannten Fundplatz *S o n n e n b e r g* (Bonner Jahrb. 170, 1970, 440) wurden etwa 800 Artefakte aufgelesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 75.1517 u. Privatbesitz.

(A. u. Ch. Schloßnagel)

**Rheinkamp**, Kr. Moers (TK 4505 Moers: r 4230, h 0520). H. Deden, Moers, fand am östlichen Ufer des Repeler Meeres in *Repelen* verhältnismäßig dicht beisammen neolithische, römische und mittelalterliche Keramik, den Rest einer Felsgesteinaxt, ein Webgewicht oder einen Netzbeschwerer sowie das Bruchstück einer Schädelkalotte.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4003.

(H.-H. Wegner)

**Swisttal**, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5207 Sechtem: r 6408, h 2090). In Flur 26, Parzelle 1, 'Am Metternicher Weg' in *Heimerzheim* wurde bei Ausschachtungsarbeiten in etwa 1 m unter rezenter Ofl. ein Schuhleistenkeil von 9,3 cm L. geborgen. In 4 m Entfernung kamen zwei Tongefäße zutage, wovon das eine ca. 14 cm H. hatte und nach Form und Verzierung becherzeitlich war. Aus dem gleichen Bereich stammt eine Tonrassel von 3,8 cm Dm.

Verbleib: Privatbesitz.

(R. Bölkow)

**Übach-Palenberg**, Kr. Heinsberg (TK 5002 Geilenkirchen: r 0660, h 4422). Bei Gartenarbeiten fand W. Lingen, Marienberg, am westlichen Wurmthalhang in *Marienberg* südlich Windhausen ein Beil aus amphibolitartigem, graugrünem Felsgestein. Das allseits polierte Beil ist im Querschnitt rechteckig, der Nacken ist abgebrochen (L. 7,5 cm; Schneidenbr. 5,1 cm).

Verbleib: Privatbesitz.

(S. K. Arora – M. Pufahl)

**Vettweiß**, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß). *Lüxheim*.

1. (r 4428, h 2718). An diesem seit langem bekannten Platz in der Flur 'In den Knagen' (Bonner Jahrb. 164, 1964, 509; 167, 1967, 413; 168, 1968, 447; 170, 1970, 344; 171, 1971, 488) wurde ein fragmentarisch erhaltenes Felsgesteinbeil gefunden.

2. (r 4480, h 2670). In der bekannten Flur 'Hinter den Gärten' (Bonner Jahrb. 172, 1972, 483) wurde ein Feuersteinkratzer geborgen.

3. (r 4590, h 2738). In der bereits bekannten Flur 'Auf der Heide' (Bonner Jahrb. a.a. O.) wurden vier Klingenkratzer gefunden.

Verbleib: Privatbesitz.

(M. Klinkhammer)

**Viersen**, Kr. Kempen-Krefeld (TK 4704 Viersen).

1. (r 2820, h 7690). Südlich von *Ompert* wurden am Rand einer Kiesgrube neolithische Scherben und Feuersteinartefakte gefunden.

Verbleib: Privatbesitz.

(G. Schol-Kalkkuhl)

2. (r 2475, h 8170). Auf der Gemarkungsgrenze von *Süchteln* und *Dülken* wurden auf einem Feld ein Rundschaber und das Fragment eines weißen Feuersteinbeils mit spitzem Nacken gefunden (L. des Beils noch 8 cm; Schneidenbr. noch 3,5 cm).

Verbleib: Privatbesitz.

(H. Müller)

**Wachtberg**, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5308 Bad Godesberg: r 7745, h 1334). Westlich von *Pech* wurden auf einem Acker ein Rundschaber und der Teil eines Schuhleistenkeils gefunden.

Verbleib: Privatbesitz.

(H. Butzke)

**Waldfeucht**, Kr. Heinsberg (TK 4902 Heinsberg).

1. (r 0150, h 6034). An diesem bereits bekannten Platz im 'Ecketer Kamp' (Bonner Jahrb. 174, 1974, 601) in *Obspringen* wurden Kratzer, Messerchen, Stichel und Abschläge gefunden.

2. (r 0240, h 5896). An diesem bereits bekannten Platz in **Haaren** (Bonner Jahrb. 174, 1974, 601; 175, 1975, 318 Nr. 3) wurden ein Beil, Beilfragmente, Kratzer, Stichel, Klingen und Abschläge gefunden.

3. (r 0250, h 5910). An diesem bereits bekannten Platz in **Obspringen** (Bonner Jahrb. 174, 1974, 601; 175, 1975, 310 Nr. 2) wurden weitere Klingen und Kratzer gefunden.

Verbleib: Privatbesitz.

(G. Tholen)

**Willich**, Kr. Kempen-Krefeld (TK 4704 Viersen: r 2998, h 8148). P. Mersmann fand in **Clö rath** ein Steinbeil aus Diabas (L. 6,9 cm; Nackenbr. 3,9 cm; Abb. 6,5), zwei Pfeilspitzen aus braunem Feuerstein und einen durchlochten Anhänger (Abb. 6,2–4). Zeitstellung: endneolithisch (auch der Anhänger? Siehe dazu u. a. Revue Arch. Centre 14, 1975, 63 ff.).

Verbleib: Privatbesitz.

(Willy Schol)

**Zülpich**, Kr. Euskirchen (TK 5205 Vettweiß: r um 4672, h um 1862). A. G. Weber, Köln, konnte im Aushub zweier Industriebauten nordöstlich von Z. an der B 265 nach Disternich Scherben und ein Mahlsteinbruchstück der Stichbandkeramik auflesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4014.

(H.-E. Joachim)

#### Bronzezeit

**Neukirchen-Vluyn**, Kr. Moers (TK 4505 Moers: r 3963, h 0469). Südwestlich des Forsterhofes wurden im anstehenden Sandboden grubenartige Verfärbungen beobachtet. Aus ihnen konnten Feuersteinabschlage und vielleicht spätneolithische bis bronzezeitliche Scherben geborgen werden.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4001.

(H.-H. Wegner)

**Wesel**, Kr. Rees (TK 4305 Wesel: etwa r 4080, h 2600). Die in den Bonner Jahrb. 173, 1973, 265 f. mit Abb. 5 gemeldeten Bronzen befinden sich nicht mehr in Privatbesitz, sondern als Dauerleihgaben im Rheinischen Landesmuseum Bonn (Regionalmuseum Xanten).

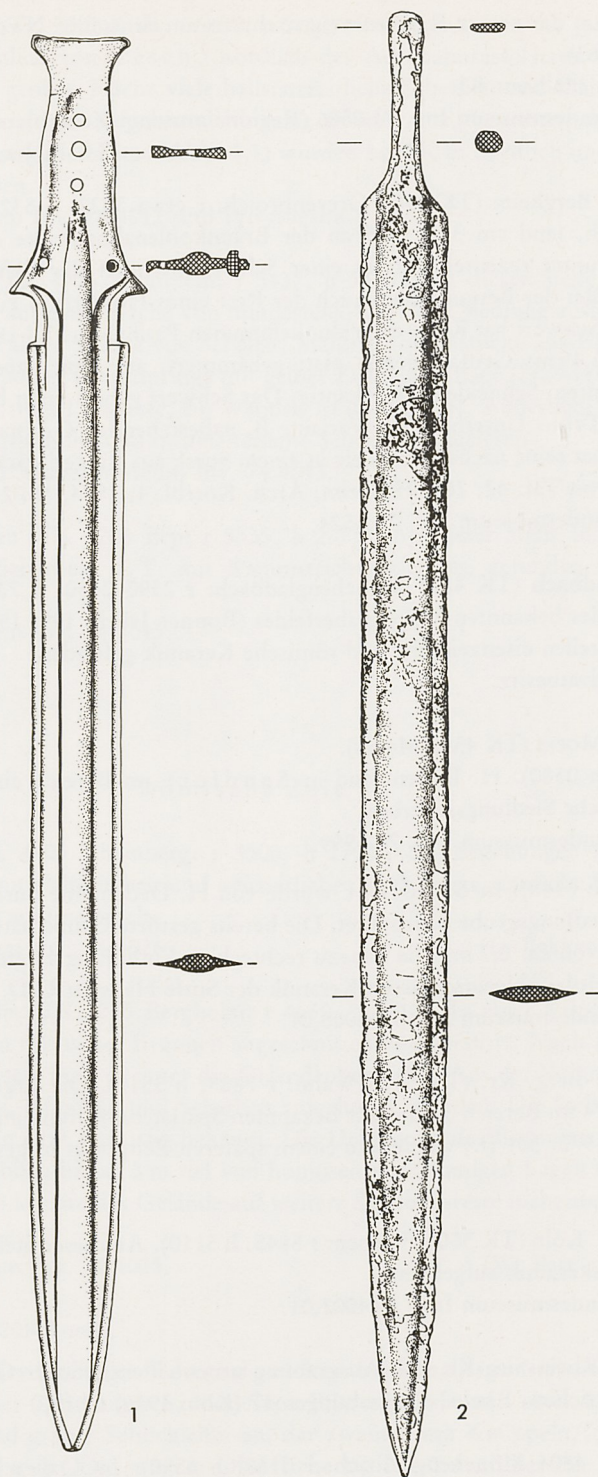
(H.-E. Joachim)

#### Hallstatt- und Latènezeit

**Bergheim**, Kr. Bergheim. Zur Untersuchung hallstattzeitlicher Siedlungsreste in **Thorr** vgl. H.-E. Joachim, Rhein. Ausgrabungen 17 (Köln 1976) 141 ff.

**Haffen-Mehr**, Kr. Rees (TK 4204 Rees: r um 3100, h um 3100). Im Jahre 1973 wurde in einer Kiesbaggerei ein bronzenes Karpfenzungenschwert zutage gefördert (Abb. 7,1). Die genaue Fundstelle und Fundtiefe ließen sich nicht mehr ermitteln; die Kiesbaggerei liegt zwischen den Fluren 'Kruckum', 'Roiland' und 'Reckerfeld'. Das Schwert hat Wasserpatina, besitzt geringe Beschädigungen an der Klinge und zeigt auf dem Ricasso eine feine Punzreihe (auf der Zeichnung links erkennbar). Ein Niet von 1 cm L. ist erhalten. L. des Schwertes 55 cm; gr. Zungenbr. 2,9 cm; gr. Heftbr. 5,4 cm; gr. Klingenbr. 3,9 cm. Bei dem Stück han-





7 Bronzeschwerter aus Haffen-Mehr (1), Kaster (2).  
 Maßstab 1 : 3.

delt es sich um das zweite Karpfenzungenschwert am deutschen Niederrhein (Bonner Jahrb. 173, 1973, 263).

Zeitstellung: Hallstatt B3.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 73.0566 (Regionalmuseum Xanten).

(H.-E. Joachim – H.-H. Wegner)

**Kaster**, Kr. Bergheim (TK 4905 Grevenbroich: r etwa 3922, h 5324). H.-J. Trippelsdorf, Grevenbroich, fand am 3. 3. 1975 an der Braunkohlenabbaukante ostwärts von Kaster in etwa 1,5 m unter rezenter Ofl. in einer Schwemmschicht der Erft ein Griffangelschwert (Abb. 7,2). Bei der Bergung kam auch der Rest eines Holzgriffes zutage, der weggeworfen wurde. Das Schwert hat Reste einer dunkelbraunen Patina; L. 57,1 cm; gr. Angelbr. 1,3 cm; Klingenbr. 3,4 cm; Griffangelende platt gehämmert, am Heft rundlich; leicht abgesetzte Schneidenkanten; Schneiden scharfkantig. Das Schwert gehört einer bisher nicht klassifizierbaren, dem Typus Unterhaching, Variante B, nahestehenden Gruppe an, datiert nach Hallstatt A und hat seine nächste Parallele in einem Stück aus Bingerbrück (P. Schauer, PBF IV 2 [1971] 84 f. mit Taf. 42, 289; H. Reim, Arch. Korrb. 4, 1974, 18; 24 Anm. 33).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 75.1524.

(H.-E. Joachim)

**Mönchengladbach** (TK 4804 Mönchengladbach: r 2390–2430, h 7240–7280). Östlich und nordöstlich des bekannten Hügelgräberfeldes (Bonner Jahrb. 149, 1949, 380) wurde an verschiedenen Stellen eisenzeitliche und römische Keramik gefunden.

Verbleib: Privatbesitz.

(Wilfried Schol)

**Moers**, Kr. Moers (TK 4505 Moers).

1. (r 4180, h 0380). H. Deden fand in Sandfort im Bereich einer Kiesbaggerei einige hallstattzeitliche Siedlungsscherben.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3999.

2. (r. 4182, h 0348). In Sandfort wurde von H. Deden eine durch Auskiesungsarbeiten gefährdete Siedlungsgrube beobachtet. Die bereits gestörte Grube hatte eine L. von ca. 2,4 m und eine T. von ca. 0,7 m. Die nahezu rechteckige Einfüllung zeigte Feuerspuren und enthielt neben Holzkohleeinschlüssen Keramik der Stufe Hallstatt C/D.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4000,01.

(H.-H. Wegner)

**Porz**, Rhein.-Berg. Kr. (TK 5108 Wahn: r 7808, h 3518). Die Ergebnisse der Grabungen 1973 und 1974 im Bereich der bereits bekannten Spätlatènesiedlung im Linder Bruch (Bonner Jahrb. 172, 1972, 501 ff.) werden zu einem späteren Zeitpunkt insgesamt publiziert.

(H.-E. Joachim)

**Pulheim**, Kr. Köln (TK 5006 Frechen: r 5845, h 5110). An dieser Stelle wurde hallstattzeitliche Siedlungskeramik aufgelesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4002,01.

(A. Topp)

**Rheinbach**, Rhein-Sieg-Kr. Zur Ausgrabung urnenfelderzeitlicher Gräber in Flerzheim vgl. H.-E. Joachim, Rhein. Ausgrabungen 17 (Köln 1976) 67 ff.

**Rheydt** (TK 4804 Mönchengladbach: r 3160, h 6550). In Odenkirchen wurden bei Straßenarbeiten zwei nebeneinanderliegende, in den anstehenden Löß eingetiefte Gruben beobachtet, die Bruchstücke von Hüttenlehm, Holzkohleeinschlüsse und einige wohl eisenzeitliche Scherben enthielten.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4005.

(H.-H. Wegner)

**Sinnersdorf**, Kr. Köln (TK 5007 Köln: r 6120, h 5112). Im Verlauf von vier Jahren wurden an dieser Stelle südwestlich von P e s c h, nördlich des Autobahnrastplatzes 'Steinrutsch', auf einer ca. 20 x 20 m großen Fläche viele hallstattzeitliche Scherben und Mahlsteinbruchstücke aus Mayener Basaltlava aufgelesen. Einzelne Funde, u. a. Feuersteinabschläge, ein Beilrest und eine Feuersteinfeilspitze (Abb. 6,1) wurden bis 250 m nördlich und 150 m östlich dieser Stelle gefunden.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4012 und Privatbesitz. (A. Topp)

**Stommeln**, Kr. Köln (TK 4906 Stommeln: r 5427, h 5380). An dieser Stelle wurden am Rand der Mittelterrasse auf einer Fläche von mindestens 30 x 90 m Siedlungsreste der Spätlatènezeit aufgelesen, vor allem Stücke von Schalen, Mahlsteinbruchstücke aus Basaltlava und das Bruchstück eines braunen Glasarmrings mit gelber Zickzackauflage (Haevernick Gruppe 3 b). Ein Schalenrandst. trägt Lackreste, ein Wandst. ist durchbohrt. Außerdem wurden Abschläge aus Feuerstein, römische und mittelalterliche Scherben aufgelesen.

Verbleib: Privatbesitz u. Landesmuseum Inv. 74.4013. (A. Topp)

**Zülpich**, Kr. Euskirchen (TK 5206 Erp: r 5335, h 2075). An dieser Stelle in Mülheim wurden eisenzeitliche Scherben, z. T. mit Kammstrichverzierung, gefunden. Zeitstellung Hallstatt C/D.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4015. (P. Hermes)

### Rö m i s c h e Z e i t

**Alpen**, Kr. Moers (TK 4405 Rheinberg: r 3500, h 1700). Bei Begehungen auf der Flur 'Huck' wurden neben mittelalterlichen und neuzeitlichen auch einige römische Scherben des Niederbieberhorizontes aufgesammelt.

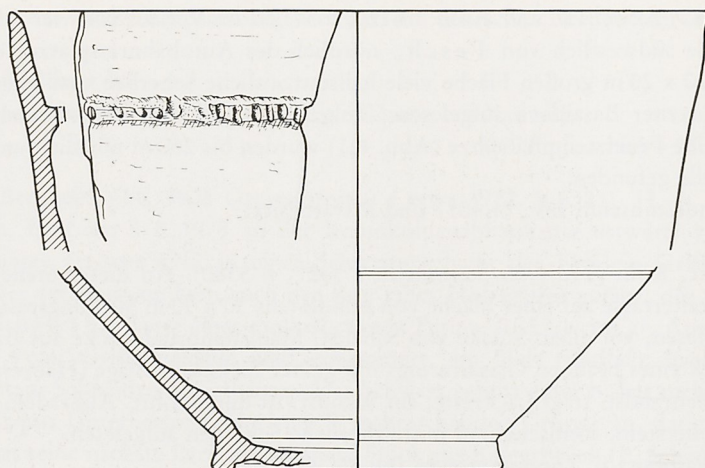
Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4026. (L. Bakker – M. Groß)

**Bergheim**, Kr. Bergheim (TK 5005 Bergheim: r 4650, h 4710). In einer Kiesgrube östlich von Bergheim wurde ein römischer Brunnen angeschnitten und zerstört. Nach Angaben der Werkleute reichte er etwa 7 bis 8 m unter die Geländeoberfläche. Aus der Füllung waren einige Stücke von Tegulae, Knochen und Scherben aufgehoben worden. Die Stelle war bisher bewaldet, Funde wurden jetzt erstmalig bekannt. Die Umgebung des Brunnens war in Vorbereitung für den Kiesabbau bis zu 3 m tief von humosen und lehmigen Lagen mit Großgeräten befreit worden. So konnte das Gelände auf weitere Siedlungsreste nicht abgesucht werden.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4025. (W. Patt – W. Piepers)

**Bonn**, Kr. Bonn (TK 5208 Bonn).

1. In der Hauptstraße des Ortsteiles L e n g s d o r f kam bei Kanalisationsarbeiten folgender Befund zutage: unter der 0,4 m starken, modernen Pflasterschicht und einer 0,5 m dicken, festen Lehmschicht stand grauer Schlicklehm an, der zweimal mit Knüppeln, Zweigen und Kieseln verfestigt worden ist. Die jüngere Oberfläche lag 0,3–0,4 m über der älteren. Die Knüppel waren ausnahmslos quer zur Hauptstraße verlegt, nicht dicht nebeneinander. Zweige füllten die Lücken, Kiesel waren überall eingestreut. Beide Oberflächen waren fest und hart. In zwei verschiedenen Perioden ist hier also ein Weg oder eine Straße befestigt worden. Die Straßenbreite war nicht zu ermitteln, sie muß aber größer gewesen sein als der



8 Bonn, römisches Siebgefäß. – Maßstab 1 : 2.

vorhandene Baggerschnitt von 1,8 m Breite. Aus der oberen Schicht stammt ein Hufeisenfragment, eine vielleicht römische Scherbe und ein Messer.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4020.

(W. Sölter)

2. (r 7734, h 2357). In einer Baugrube an der Ecke Kölnstraße–Dietkirchenstraße, westlich des römischen Lagers, kamen unter einer dicken, dunkelhumosen Schicht mit Scherben des 2. und 3. Jahrhunderts (Ränder von Töpfen wie Gose 504 und Niederbieber 89, Rand eines Kruges ähnlich Niederbieber 100 b, Arentsburg 96, 355 oder Gose 517) zwei Gruben mit weiterem Scherbenmaterial, Tierknochen, Ziegel- und Wandputzresten zutage. Grube A, Terra Sigillata: mehrere Böden, darunter zwei mit unleserlichen Stempeln (GERM?); Frgt. einer steilwandigen Reliefschüssel (Hofheim 17); Frgt. einer dünnwandigen Bilderschüssel (Drag. 37) mit Zonengliederung unter niederem Eierstab, Vogel nach links, laufender Hase nach rechts, darunter Bär nach rechts, darunter Muschel; Rand eines Tellers (Drag. 18). – Terra Nigra: Rest eines Siebgefäßes (Abb. 8). – Firnisware: Boden eines Bechers und eines Tellers. – Glattwandige Ware: Rand von Kanne oder Krug (Hofheim 50 oder 62); Reste von zwei enghalsigen Einhenkelkrügen wie Holdeurn 498; Ränder von Schüsseln ähnlich Arentsburg Abb. 94,225; von Töpfen ähnlich Arentsburg Abb. 93,196; Amphorenhenkel. – Rohwandige Ware: Rand eines Topfes wie Arentsburg Abb. 94,265; Reste von drei Reibschüsseln mit Horizontalrändern, darunter einer wie Gose 457; Deckel. Grube B enthielt den Horizontalrand einer Reibschüssel; den Rand eines Honigtopfes wie Gose 422; den einhenkligen engen Hals eines Kruges wie Arentsburg Abb. 89,4. Die Funde der Gruben, die ins 1.–2. Jahrhundert datiert werden können, machen nicht den Eindruck, als ob sie aus Gräbern stammten, obwohl dies möglich wäre, da aus der näheren und weiteren Umgebung des Platzes mehrere Brand- und Körpergräber sowie römische Grabsteine bekannt geworden sind.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3965.

(M. Groß – U. Heimberg)

3. Im Bereich Württemberger Straße – Thüringer Straße – Am Schänzchen, d. h. des römischen Lagers, fand M. Streppel, Holzlar, mehrere Scherben eines großen Firnisbechers, auf dessen schwarzen Glanzton weiße Bemalung aufgetragen ist. Unter dem Schulterabsatz der Rest einer Inschrift ·D·D·DEOLENS . . . (Abb. 9). – Weiterhin las er das Bruchstück einer versilberten Aucissafibel aus Bronze auf, deren Nadel abgebrochen ist (L. 5,5 cm) und in



9



10



11

9-11 Bonn, römische Keramik.  
 Maßstab 2 : 3 (10) und 1 : 1 (11).

der Nähe einen Amphorenhenkel mit dem eingestempelten Namen AGRICOLAE (Abb. 10) sowie das Fragment einer Henkelattasche in Blattform (L. 5,5 cm; Abb. 11). Agricola war ein spanischer Kaufmann der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts, der seine Waren, vermutlich Öl, in bauchigen Amphoren hauptsächlich ins Rhônetal und in die Schweiz sandte (vgl. M. H. Callender, *Roman Amphorae with Index of Stamps* [London 1965] 66 Nr. 61).



12 Bonn, römisches Schwertortband aus Bein. – Maßstab 1 : 1.

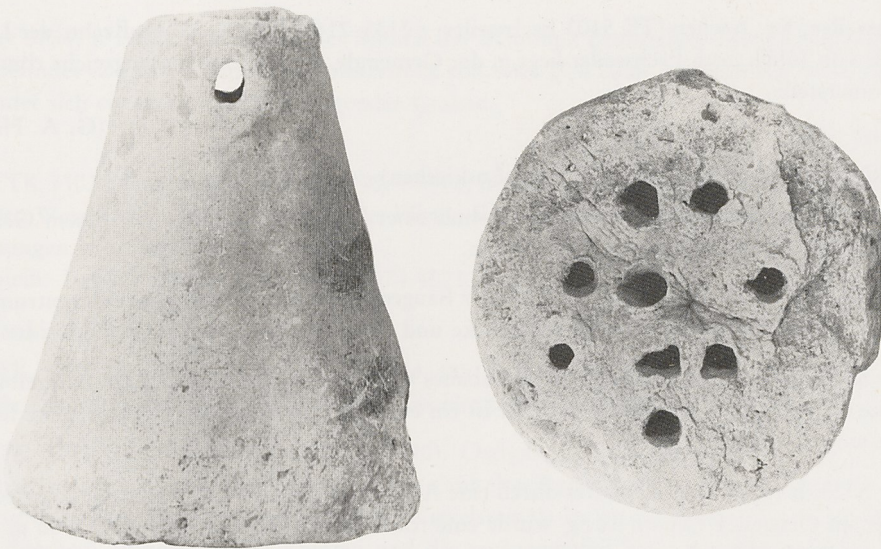
4. Gleichfalls im Bereich des römischen Lagers, am Schänzchen, fand H. Fenge einen ovalen Goldblechring (Dm. 1,4 cm), vielleicht von einer Steinfassung, einen gedrechselten Spielstein aus Bein (Dm. 2,3 cm) sowie ein verziertes, ganz erhaltenes Schwertortband aus Bein (L. 6,5 cm, Br. 4,8 cm) mit einer aufschiebbarer, trapezförmigen Rückseite (Abb. 12); letztlich das Bruchstück eines zweiten, gleichartigen Ortbandes (Abb. 13). Solche Ortbänder kamen in mehreren Limeskastellen zutage und waren wohl von der Mitte des 2. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts im Gebrauch (vgl. etwa ORL 3 Arzbach Taf. 3,28; ORL 8 Zugmantel Taf. 20,69; ORL 33 Stockstadt Taf. 8,46–48; ORL 40 Osterburken Taf. 7,47; ORL 67 Buch Taf. 3,4; ORL 73 Pfünz Taf. 14,54). Hinzu kommt eine Münze, deren Bestimmung W. Hagen vornahm: Traianus, 98–117, Münzstätte Rom, Sesterzius 116/117. BMC 1045, RIC 668, Coh. 328, Strack 476. Rs. REX PARTHIS DATVS.

Verbleib: Privatbesitz.

(F. Münten – U. Heimberg)



13 Bonn, römisches Schwertortband aus Bein. – Maßstab 1 : 1.



14 Bornheim, römisches Webgewicht. – Maßstab 1 : 2.

**Bornheim**, Rhein-Sieg-Kreis (TK 5207 Sechtem).

1. (r 6652, h 2466). An dieser Stelle wurden mehrere römische und mittelalterliche Scherben aufgelesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3940.

2. (r 6524, h 2660). F. Levenkaul fand im Ortsteil **K a r d o r f**, Altenberger Gasse, ein Webgewicht (H. 13,7 cm; Dm. unten 11 cm) aus weißgrauem Ton. Der oben abgestumpfte Kegel ist einfach durchbohrt und hat an der Unterseite neun 1 bis 5 cm tiefe Löcher (Abb. 14).

Verbleib: Privatbesitz.

(W. Stüsser)

**Brauweiler**, Kr. Köln (TK 5007 Köln: r 5995, h 4800). An dieser Stelle östlich der Autobahn liegt eine mit 300 x 250 m Ausdehnung sehr große römische Trümmerstreuung mit Keramik des 2.–4. Jahrhunderts, Ziegeln und anderen Baumaterialien, darunter Marmor und Basalt. Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3941. (A. Topp)

**Brühl**, Kr. Köln (TK 5107 Brühl: r 6380, h 3010). Beim Bau der Autobahn wurde südlich von Eckdorf an der Alten Bonner Straße die römische Eifelwasserleitung erneut angeschnitten und zerstört. Die Meldung wird Herrn Winkler vom Kulturamt der Stadt Brühl verdankt.

**Büttgen**, Kr. Grevenbroich (TK 4705 Willich: r 4387, h 7430). Am östlichen Rand eines Aussiedlerhofes am Mühlenweg wurde bei der Anlage von Drainagegräben eine römische Trümmerstelle angeschnitten, von der Ziegelbruchstücke, Sandstein und niederbieberzeitliche Scherben stammen. Die Meldung wird Pastor Klemt verdankt. Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3939. (M. Groß)

**Erfstadt**, Kr. Euskirchen (TK 5106 Kerpen: r 5165, h 3270). Im Bereich eines landwirtschaftlichen Gehöftes im Ortsteil Gymnich-Mellerhöfe wurden beim Pflügen römische Ziegelbruchstücke gefunden. Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4024. (P. Hermes)

**Eschweiler**, Kr. Aachen (TK 5103 Eschweiler: r 2135–2145, h 3796–3804). Rechts der Landstraße von Jülich nach Eschweiler liegt in der Gemeinde Lohn eine umfangreiche römische Trümmerstelle. (G. A. Hertel)

**Euskirchen**, Kr. Euskirchen (TK 5306 Euskirchen).

1. (r 5432–36, h 1358–64). Aus dem Aushub einer Baugrube konnten auf diesem Gelände einige römische Scherben geborgen werden.

2. (r 5557, h 1434). Beim Ausschachten der Baugrube des neuen Pfarrgemeindezentrums St. Martin kamen im Aushub Ziegelbruchstücke und Scherben zutage.

3. (r 5602, h 1541). Im Aushub eines Neubaus wurden mehrere römische Dachziegelbruchstücke beobachtet. Westlich dieser Stelle ist ein etwa 50 x 50 m großer Trümmerplatz festgestellt worden.

4. (r 5323, h 1652). Auf dem jetzt durch eine Auffahrt der neuen Eifelautobahn abgedeckten Acker im Ortsteil Frauenberg wurde eine römische Ziegelstreuung von 60 x 60 m Ausdehnung beobachtet.

5. (r 5649, h 1222). Bei Begehung der im Bau befindlichen Trasse der Ostumgehung Euskirchen konnte im Ortsteil Roitzheim an Hand von mehreren Ziegelbruchstücken eine römische Trümmerstelle festgestellt werden.

6. (r 5687, h 1224). Die Begehung ergab eine Trümmerstätte von etwa 20 x 20 m Ausdehnung mit Ziegel- und Keramikresten. (H. Strunk)

7. (r 5856, h 1480). Am Westufer des Mühlenbaches im Ortsteil Weidesheim, auf ehemals sumpfigem Gelände, wurde beim Umbrechen einer Wiese eine römische Ziegelstreuung entdeckt, wobei mehrere Falzziegel ganz erhalten gewesen sein sollen. Die Meldung wird Herrn Schläger aus Kuchenheim verdankt.



8. (r 5838, h 1483). Am Ostufer des Mühlenbaches in Kleinbüllesheim liegt eine auch aus Luftbildern bekannte römische Villa. Bei Ausschachtungen wurden Ziegel und Scherben des 3. und 4. Jahrhunderts aufgelesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3990.

9. (r 6138, h 1600). In Dom-Esch liegt eine bereits bekannte, auch auf Luftbildern erfaßte Villa. Erneut wurden dort Scherben des 3. Jahrhunderts gefunden (vgl. Bonner Jahrb. 146, 1941, 220).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3989.

(M. Groß)

10. (r 5325, h 1150). Östlich des belgischen Schießstandes im Ortsteil Billig wurde ein Sportschießplatz angelegt. Dabei schnitt ein Drainagegräbchen eine der Konstruktion nach wohl römische Mauer aus Grauwackeplatten an. Eine weitere Untersuchung war nicht möglich, da unmittelbar südlich bereits ein hoher Wall aufgeschüttet war. In den nördlicher liegenden Fundamentgräbchen kamen keine Mauerreste zutage. Die Meldung wird W. Schmitz, Billig, verdankt.

#### Fundstellen in Kuchenheim:

11. (r 5862, h 1324). Auf dem Westufer des Mühlenbaches wurden im Garten des Hauses Bachstraße 15 römische Scherben und Ziegelreste aufgelesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4021.

(M. Groß)

12. (r 5784, h 1402). Am Rande des südlich der Bahnlinie Euskirchen-Bonn liegenden Feldes befindet sich eine römische Trümmerstelle von etwa 20 x 20 m Ausdehnung. In der Nähe befindet sich ein rechtwinklig abbiegender Graben.

(H. Strunk)

13. (TK 5307 Rheinbach: r 5980, h 1280; r 5972, h 1202). Auf dem Ostufer und auf dem erhöhten Westufer des Niederkastenholzer Fließes finden sich römische Scherben- und Ziegelstreuungen in größerer Ausdehnung.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4022; 74.4023.

(M. Groß)

#### Geilenkirchen, Kr. Heinsberg

1. (TK 5003 Linnich: r 1441–1448, h 4844–4851). Auf einer Anhöhe im Ortsteil Beeck wurde eine intensive Streuung römischer Ziegelreste vorgefunden.

2. (TK 5002 Geilenkirchen: r 0830, h 4620). Östlich des Freienberger Weges in Hommerschen wurde aus einer Kiesgrube ein römisches Kapitell (Abb. 15) geborgen. H. 62,5 cm; unterer Dm. 52,5 cm; Sandstein (aus Nievelstein?). Es ist zweizonig, mit Blattkränzen und Kelchen, aufgebaut. Die Voluten und die vorkragenden Teile der Abakusblüte sowie fast der gesamte Schaftring sind weggebrochen. Die Oberfläche der 6 cm hohen Abakusplatte ist mit dem Spitz Eisen geglättet. Drei dicht nebeneinanderliegende, konzentrische Kreislinien (Dm. 56 cm, 58,5 cm und 61 cm) sind zentrisch auf der Oberfläche eingeritzt und stehen offenbar mit der Anlage des Kapitells in Zusammenhang. Die mittlere tangiert die einschwingenden Seiten der Abakusplatte. In der Mitte der Abakusplatte sind ein schmalrechteckiges Wolfsloch (im Querschnitt trapezförmig) und nachträglich darüber ein quadratisches Dübelloch ausgearbeitet. Über dem Dübel- und Wolfsloch ist, offenbar erst nachträglich, eine weitere längsrechteckige flache Vertiefung mit dem Spitz Eisen grob eingearbeitet. Die Unterseite des Kapitells ist mit dem Flacheisen geglättet und in der Mitte mit einem quadratischen Dübelloch für die Aufnahme eines hölzernen Dübels versehen.

Das Kapitell hat zwei Blattkränze mit je acht Blättern, von denen der untere Blattkranz (*ima folia*, Kranzblätter) 20,5 cm, der obere Blattkranz (*secunda folia*, Hochblätter) 37 cm hoch



15 Geilenkirchen, römisches Kapitell.  
Maßstab 1 : 8.

ist. Kranz- und Hochblatt legen sich nur mäßig plastisch an den Kalathos an. Zwischen den Hochblättern und durch diese fast verdeckt, stehen die mit blattornamentiertem Kopf fast ebenso hohen Caules, die den Kelchbau des Kapitells tragen. Die Kelche sind dreiteilig. Sie enden bis auf das die (abgebrochenen) Voluten tragende Kelchblatt kurz unterhalb der Kalathoslippe. Die 5teiligen Kranz- und Hochblätter bestehen aus fünf löffelförmigen, gekehlten Zähnen (*apices*), deren beide seitliche nur drei Zähne aufweisen. Die Innengliederung der einzelnen Blattabschnitte wird z. T. nur durch einzelne Ritzlinien gegeben. Die Helices fehlen. An deren Stelle finden sich auf der einen Seite zwei Rosetten mit einem Blattkelch, auf zwei anderen Seiten geschlossene Kelche. Die vierte Seite bleibt wegen der stark abgestoßenen Oberfläche unklar. Die Abakusplatte schmückt ein Blattornament. Die wohl stark vorspringenden Abakusblüten sind völlig abgebrochen.

Das Kapitell gehört zum Typus der stark akantisierenden Kapitelle, deren zeitliche Einordnung, wie bereits H. Kähler, Die römischen Kapitelle des Rheingebietes (Berlin 1933) 33 festgestellt hat, schwer bestimmbar ist. Charakteristisch für diesen Typ sind die im Verhältnis zur Gesamthöhe des Kapitells hohen Blattkränze (vgl. oben), die die Kelchzone zusammengedrängt erscheinen lassen. Die verkürzten Kelche wirken wie aufgesetzt und wachsen nicht organisch aus den Cauliculi heraus, so daß eine starke Zäsur zwischen Blatt- und Kelchzone entsteht. In den Kelchblättern erkennt man nur schwer den alten organischen zweiteiligen Aufbau. Jeder einzelne Blattabschnitt scheint sich zu einem gesonderten Blatt entwickelt zu haben, ohne als solches aus dem Gesamtaufbau der Blattzone herauslösbar zu sein.

So wird das Kapitell nicht mehr wie ein organisches Gebilde empfunden, sondern als Masse, aus der Blatteile als Ornament herausgearbeitet wurden. Diese ornamentierende Bearbeitung des Kapitellkörpers wird durch die geometrisierende, auf Licht- und Schatteneinwirkung bedachte Ausbildung der Blattkränze und Kelchzone unterstrichen.

Einen datierenden Hinweis gibt das Fehlen der Helices; dadurch wird das Kapitell in die Nähe der Jupitergigantensäulen gerückt, deren Kapitelle anstelle der Helices eine Blüte, einen Kopf oder einen rankenartigen Stengel aufweisen und die sich ziemlich sicher in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts einordnen lassen (Kähler a. a. O. 58). Häufig fehlen bei diesem Typ die Cauliculi und eigentlichen Kelche. Offenbar gehört das neugefundene Kapitell, das noch sehr vom Typus der stark akantisierenden Kapitelle geprägt ist, zu den frühen Beispielen des Typus ohne Helices, die nicht vor dem Beginn des 3. Jahrhunderts anzusetzen sind.

Ob das quadratische Dübelloch auf der Abakusplatte mit einer aufgesetzten Gigantendarstellung in Zusammenhang zu sehen ist, muß offen bleiben. Jedenfalls sind derartige Dübellöcher für die Verankerung von Gebälkquadern ungewöhnlich und wenig wahrscheinlich.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 75.1527,01.

(G. Precht)

**Hürth**, Kr. Köln (TK 5107 Brühl: r 6271, h 3990). Östlich des Duffesbaches in **H e r m ü l l h e i m** wurde neben der Hochspannungsleitung bei Bauarbeiten die römische Wasserleitung angeschnitten.

(M. Groß)

**Jülich**, Kr. Düren (TK 5004 Jülich).

1. (r 2773–2778, h 4676–4683). In der Flur 'Klosenkamp', östlich des Ortsteils **P a t t e r n** befindet sich eine durch Ziegel und Keramikreste deutlich herausragende Siedlungsstelle.

2. (r 2496, h 4367). Auf dem Grundstück Gelderner Straße 5 wurde eine Baugrube ausgehoben; dabei kamen Bruchstücke römischer Ziegel sowie das Fragment eines kleinen glattwandigen Topfes zutage.



16,1 Jülich, Tubulus mit Gladiatorendarstellung. – Maßstab 1 : 2.

3. Von der bereits mehrfach in der Literatur erwähnten römischen Wasserleitung, die aus einer doppelten Tubulusreihe besteht und in der Max-Planck-Straße 16 zutage kam (zur Wasserversorgung von Jülich vgl. jetzt P. J. Tholen, Bonner Jahrb. 175, 1975, 237, bes. 240), stammt ein verzierter Tubulus. Er besitzt auf den Schmalseiten die üblichen mittigen Aussparungen für Dübel. Statt der oft auf den Breitseiten üblichen geritzten, zickzack- oder raufenförmigen Aufrauung, die ein besseres Haften des Wandputzes gewährleisten soll, hat sich der Ziegler ein 'schöpferisches' Muster in Form einer in den weichen Ziegelton beider Breitseiten aus einem großen Model gedrückten Darstellung in Hochrelief einfallen lassen (Abb. 16).

Über einem etwa zwei Drittel der unteren Fläche einnehmenden Zickzack-Muster aus erhöhten dünnen Stegen steht links ein Männchen. Seine Füße und leicht eingeknickten Beine weisen nach rechts, der Körper ist wohl in Frontalansicht gedreht, während der Kopf mit der grotesken Knollennase wieder im Rechtsprofil erscheint. Beide Arme sind leicht erhoben vorgestreckt, der rechte, vom rechten äußeren Körperkontur ausgehende ist leicht geknickt und mündet in einem dreigliedrigen Ende. Den Kopf umgibt vom Haaransatz bis hinab in



16,2 Jülich, Tubulus mit Gladiatordarstellung. – Maßstab 1 : 2.

den Nacken eine Art Hahnenkamm. Während die rechte obere Partie der Darstellung in wurstartig verdrückten Unleserlichkeiten besteht, erkennt man zwischen ihnen und dem Kerlchen deutlich fünf diagonal aufwärts laufende Buchstaben, die wohl durch Punkte in zwei Gruppen geteilt werden: VIC·IC·.

Wir meinen, im Relief eine ungelenke Gladiatordarstellung zu sehen, wie sie auch sonst in Graffiti, Barbotine oder aus Modellen geläufig sind. Es müßte sich dann um einen behelmten Retiarius mit Dreizack in der Rechten handeln. Unseren Auflösungen der fünf Buchstaben von VIC(it) IC – 'neunundneunzig Mal hat er's geschafft' über VIC(it) I(ulia) C(o) 'in Jülich hat er gesiegt' bis zu einem umgangssprachlichen VIC(tor) IC – 'das hier ist der Sieger' (oder: 'das ist der Victor') könnte man ein Dutzend und mehr ebenso gewagte wie plausible Kombinationen hinzufügen. (Zum mittel- und spätkaiserzeitlichen ic=hic vgl. die Grammatica quaedam s. v. hic der CIL-Indices.)

Verbleib: Privatbesitz, Abguß Landesmuseum Inv. 72.0318.

(C. B. Rüger)

**Linnich**, Kr. Düren (TK 5003 Linnich).

1. (r 1552–1561, h 4913–4921; r 1598–1610, h 4875–4885; r 1671–1680, h 4895–4903; r 1695–1700, h 4832–4836). An diesen Stellen wurden anhand von Ziegel- und Scherbenstreuungen neue römische Trümmerstellen entdeckt.

2. (r 1713–1716, h 4653–4655; r 1625–1634, h 4502–4508; r 1671–1676, h 4599–4606). Bisher unbekannte römische Trümmerstätten liegen hier auf verschiedenen Feldern der Gemeinde E d e r e n .

3. (r 1456–1464, h 4781–4789; r 1555–1559, h 4790–4794; r 1473–1487, h 4664–4690; r 1600–1606, h 4691–4698; r 1401–1407, h 4586–4593; r 1515–1520, h 4568–4574). Begehungen dieser Äcker in der Gemeinde G e r e o n s w e i l e r erbrachten zahlreiche römische Ziegel- und bisweilen Scherbenfunde, die auf Siedlungsstellen hinweisen.

4. (r 1665–1668, h 4727–4730; r 1664–1671, h 4705–4711; r 1665–1669, h 4689–4692; r 1665–1680, h 4796–4806). An der westlichen Gemeindegrenze von W e l z wurden an mehreren Stellen neue römische Siedlungsplätze, gekennzeichnet durch Bauschutt und Scherben, beobachtet.

Die Meldungen werden P. Hansen, R. Hertel, J. P. Jansen, D. Jungclausen, T. Müller und F. Wooning verdankt. (G. A. Hertel)

**Mechernich**, Kr. Euskirchen.

1. (TK 5406 Münstereifel: r 4975, h 0410). R. Diete brachte in Erfahrung, daß beim Neubau einer Werkhalle in H o l z h e i m vor mehreren Jahren etwa 10 römische Gräber zutage traten, die aber nicht geborgen werden konnten. Es handelte sich wohl um Brandschüttungsgräber, da dicke schwarze Verfärbungen von Holzkohle am Boden der Grabgruben beobachtet wurden, auf denen Gefäße und Scherben standen.

2. (TK 5405 Mechernich: r 4390, h 0238). H. Neumann aus Lorbach fand in K a l l m u t h bei Ausschachtungsarbeiten auf einer Parzelle der Flur 2 Boden- und Randfragmente eines kalottenförmigen TS-Schälchens mit Wandleiste (Drag. 24/25); Randkante spitz zulaufend, innen und außen durch Rille abgesetzt; oberer Wandungsteil bis zur Leiste senkrecht gerieft; Standring breit, außen abgekantet flach. Bodenstempel: PERRIMN, vgl. Oswald, Stamps 239, Perrus von Banassac; Facsimile: Steiner, Kat. Xanten Taf. 20,156. Südgallische Ware claudisch-neronischer Zeit.

Verbleib: Heimatmus. Münstereifel.

(D. Haupt – W. Piepers)

**Mönchengladbach** (TK 4804 Mönchengladbach: r 2508, h 6452). Im März 1975 kam beim Pflügen unmittelbar südlich von B u c h h o l z auf einer römischen Trümmerstelle ein Säulenstumpf zum Vorschein, den das Rheinische Landesmuseum Bonn erwarb (vgl. W. Jansen, Das Rheinische Landesmuseum Bonn 1975, 65). Das Material der Säule ist Liedberger Sandstein. Die Reliefs der Vorderseite sind nur teilweise erhalten: am unteren fehlen der rechte Unterarm und Teile des rechten Beines; das Gesicht ist stark bestoßen; am oberen fehlt der Kopf ganz, Körper und Arme sind bis zu den Hüften nur noch in Umrissen erhalten; das linke Knie mit Teilen des Beines ist abgeschlagen. Auf der Rückseite der Säule finden sich Spuren der Pflugschar. (Erh. H. 0,83 m, Dm. oben 0,22 m, Mitte 0,27 m. Abb. 17.)

Schuppenmuster und Götterreliefs zeigen, daß der Säulenrest zu einer Jupitersäule gehörte. Der Schaft stand auf einer quader- oder würfelförmigen Basis mit Weihinschrift, das Kapitell trug einen thronenden Jupiter. Diese Monumente lassen sich in Niedergermanien relativ oft



17 Mönchengladbach, Bruchstück einer Schuppensäule. – Maßstab 1 : 5.

nachweisen und scheinen hier die obergermanischen Jupiter-Giganten-Säulen weitgehend ersetzt zu haben, wenn sie auch deren Häufigkeit bei weitem nicht erreichen.

Etwa in der Mitte teilt ein dreifacher Ring die Säule in zwei Abschnitte. Die Schuppen, die den ganzen Schaft bedecken, richten sich mit ihren Spitzen auf diesen Ring aus. Oben und

unten steht je eine Götterfigur auf einem konsolenartig vorspringenden Sockel. Die obere, männliche Figur ist nackt, stützt mit der rechten Hand eine Keule auf den Boden und trägt über dem linken Arm ein Löwenfell, dessen Kopf noch zu erkennen ist. Dargestellt ist also Herkules.

Die untere, weibliche Gestalt trägt einen (Ärmel?-)Chiton mit langem, unter der Brust gegürtetem Überfall. Vor der linken Schulter ist der Bausch eines Mantels zu sehen, der über den Rücken bis fast zu den Knöcheln herabfällt. Die linke erhobene Hand hält ein Zepter mit kugelförmigem Knauf, die rechte war gesenkt und hielt vielleicht eine Opferschale. Im Haar trägt die Göttin ein Diadem.

Der über die Schulter geworfene Mantel ist bei weiblichen Gottheiten ungewöhnlich. Meist trägt ihn Mars (z. B. auf einem Götterpfeiler in Köln: *Espérandieu* VIII 6407), aber auch andere Götter haben ihn. Diadem und Zepter gehören zu Juno, deren 'jugendliche' Kleidung auf den niedergermanischen Jupitersäulen öfters vorkommt (zum Zepter vgl. den Viergötterstein aus Mainz-Kastel: *Espérandieu* VII 5728; zur Kleidung: *Espérandieu* IX 6612. 6614). Den Chiton dieser Form trägt sonst meist Minerva (z. B. CSIR Deutschland II 1 Nr. 2 Taf. 5; Nr. 3a Taf. 17).

Bei den drei ganz erhaltenen Säulen unseres Typs (*Espérandieu* VII 5725 + 5733; IX 6612. 6614) ist Juno immer am oberen Ende des Schaftes dargestellt, unmittelbar unter Jupiter, ihrem Gemahl. Bei drei Säulenfragmenten (*Germania* 14, 1930, 155 Abb. 5–7) war sie wahrscheinlich die oberste bzw. die einzige Göttin. Diese Säulen und ein weiteres Bruchstück (*Espérandieu* VIII 6379) zeigen ferner, daß in der Regel unterhalb des Ringes nur eine Gestalt, ein Gott (Mars, Merkur, Herkules) dargestellt war. Gegen diese Anordnung verstoßen ein Säulenfragment in Köln (*Kölner Jahrb. Vor- u. Frühgesch.* 11, 1970, 79 Nr. 1) und das neugefundene aus Mönchengladbach. Da auf Jupitersäulen keine andere römische Göttin Zepter und Diadem trägt, einheimische Gottheiten, Matronen etwa, auf diesen Monumenten aber nicht dargestellt wurden, muß man die Göttin des Neufundes trotz ihrer ungewöhnlichen Plazierung unter Herkules Juno nennen. Die Mantelform könnte als Mißverständnis des Steinmetzen erklärt werden: Juno hat oft einen Mantel wie einen Schleier über den Kopf gezogen, der dann auf der linken Schulter und dem Oberarm einen vergleichbaren Bausch bildet (wie *Espérandieu* VIII 6407).

Die relativ grobe Ausführung der Reliefs und ihr Erhaltungszustand erschweren eine Datierung der Säule. In der noch recht schlank proportionierten Juno können Anklänge an den antoninischen Stil gesehen werden, der plumper wirkende Herkules mit seinen unakzentuierten Körperformen könnte dagegen schon etwas später sein. Man wird den Säulenschaft um 200 n. Chr. ansetzen dürfen.

Sicherstellung und Meldung des Fundes werden A. Mennen verdankt.

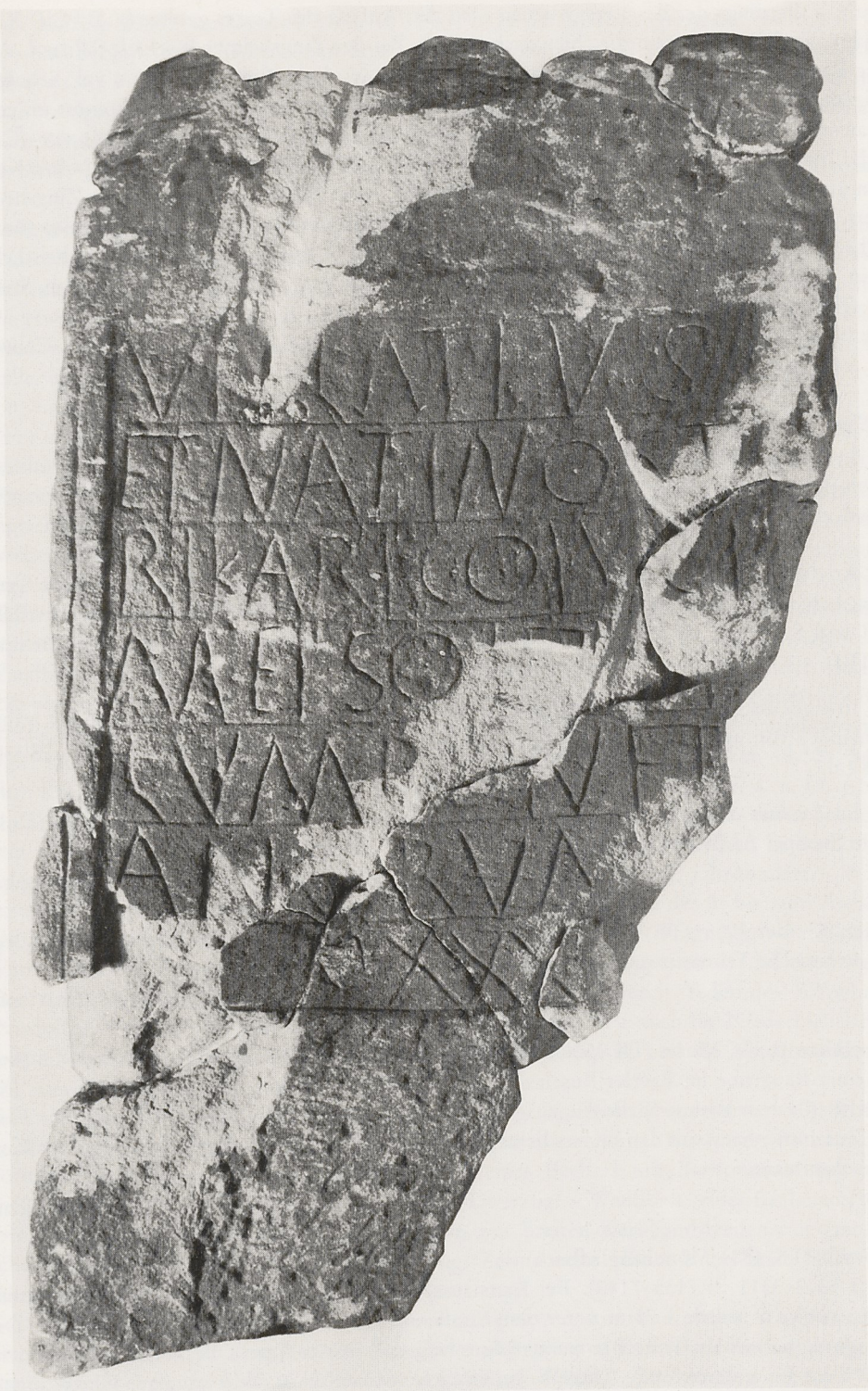
Verbleib: Landesmuseum Inv. 75.1530.

(W. Bauchhenß)

**Nettersheim**, Kr. Euskirchen (TK 5405 Mechernich: r 4510, h 9824). Im November 1973 wurde in **Zingsheim** bei der Feldbestellung ein römischer Inschriftenstein (Abb. 18) gefunden. Durch den Pflug und bei der Bergung wurde er nicht unerheblich beschädigt. Er besteht aus bräunlichem Sandstein und ist aus neun Fragmenten zusammengesetzt; die rechte untere Ecke fehlt (H. 94 cm; Br. 55 cm; T. 24 cm). Es ist ein in Zweitverwendung als Grabstein benutzter Matronenaltar. Die Inschrift lautet: VI.LATIVS / ET NATI NOST/RI KARI COIVGI / MEI SOLE TIT/LVM PONET / ANORVM / XXX.

Villatius und seine lieben Kinder ('unsere Kinder' im Hinblick auf die jetzt verstorbene Gattin) setzen einen Grabstein nur für die Gattin ('meine Gattin' – *coiugi meae solae* – aus der Sicht des Villatius), die im Alter von (30 . .?) Jahren verstarb. Villatius ist bisher als gentilicium bezeugt. Es ist nicht ganz ungewöhnlich, daß sich der Dedikant einer Inschrift am Anfang nennt (CIL VI 2493. 2562). In christlichen Inschriften wird häufig ein Name im Nomi-





18 Nettersheim, spätrömischer Grabstein.  
Maßstab 1 : 5.

nativ – allerdings der des Verstorbenen – an den Anfang des Textes gesetzt (z. B. CIL XIII 8482). Vielleicht hat man dies hier nachgeahmt. Bei der Zingsheimer Inschrift fällt auf, daß die Verstorbene nicht namentlich erwähnt wird, es sei denn, Sola (oder Soia; vgl. Schulze, Eigennamen 233) ist als Name gebraucht. Die Formulierung *titulum ponere* kommt im germanisch-keltischen Bereich, besonders in Trier, bei christlichen Inschriften oft vor (CIL XIII Index S. 202). Bei dem Dedikanten ist ein Abstand zu den einheimisch-römischen Kulturen zu bemerken, da der Stein ein umgearbeiteter, wohl aus dem Heiligtum von Zingsheim verschleppter Matronenstein ist. In fränkischen Gräbern der Gegend werden bisweilen römische Spolien wiederverwendet. Die vorliegende Inschrift dürfte aber kaum eine christliche sein, da jegliches Indiz dafür fehlt. Zeit: 4./5. Jahrhundert. Publ.: M. Clauss, Epigr. Stud. 11 (Köln 1976) 10.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 73.0567.

(W. Piepers – M. Clauss)

#### Neuss (TK 4806 Neuss).

1. In der Hamtorstraße an der Ecke zum Hamtorwall wurde bei Kanalarbeiten ein mindestens 1,1 m tiefer römischer Graben beobachtet; die Füllung bestand aus dunkelbraunem Sand, der römische Scherben, Hüttenlehm und Holzkohlestückchen enthielt.

2. An der Ecke Kölner Straße – Am Römerbad wurden bei Ausschachtungen römische Siedlungsschichten, darunter eine 2 m tiefe Grube, angeschnitten. Die Füllungen enthielten Ziegel und Scherben. Aus dem Aushub eines Kellers stammt ein TS-Frgt. mit dem Stempel ATEI.

3. In einer Baugrube auf dem Gelände der ehemaligen Sels'schen Ziegelei wurde eine wahrscheinlich römische Scheibenfibel gefunden. Sie besteht aus heller Bronze, ihr Dm. beträgt 2,8 cm.

4. Im Aushub der Bauausschachtung in der Dunantstraße 26 wurde 1969 ein TS-Boden mit dem Stempel ALBAN gefunden.

(D. Hupka)

**Pütz**, Kr. Bergheim (TK 4904 Titz: r 3300, h 5390). Etwa 300 m östlich der Höhe 107,9 liegt eine römische Trümmerstreuung mit Ziegelresten und Sandsteinbrocken.

(W. Piepers – M. Groß)

**Rheinkamp**, Kr. Moers (TK 4506 Duisburg: r 4754, h 0668). H. Deden beobachtete im Profil einer Baugrube im Baerler Busch eine grabenartige Verfärbung von etwa 4 m Breite. Ein solcher Graben könnte vielleicht zu einer römischen Befestigungsanlage gehören, die dann im Zusammenhang mit den bereits bekannten Türmen von Gerdt, dem Dachsberg und Baerl zu sehen wäre.

(H.-H. Wegner)

#### Rheydt (TK 4804 Mönchengladbach).

1. (r 3302–3311, h 7135–7140). Bei Kanalaussschachtungen in der Schloßstraße im Ortsteil Geneicken wurde 1,75 m unter dem Straßenniveau eine Rohrleitung angeschnitten. Die ineinandergesteckten Tonrohre waren 50 cm lang und hatten einen Dm. von 10 cm an einem und 5 cm am anderen Ende. Diese Rohrleitung wurde schon in den zwanziger Jahren an anderer Stelle in der Schloßstraße beobachtet. Damals wurde auch ein Sandsteinkasten mit Deckel gefunden, der heute im Schloßmuseum Rheydt zu sehen ist (Verteilerkasten?).

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4019.

(J. Hollmann – H. Otten)

2. (r 3282, h 7088). Im Ortsteil *Bonnebroich* in der Merowingerstraße, zwischen Saller- und Schloßstraße, kamen beim Straßenbau zwei römische Gräber und ein Brandplatz von etwa 4 x 5 m zutage. Sie wurden von den Baumaschinen aber gleich so zerstört, daß nur noch wenige Scherben der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts und einige Ziegelreste, einer mit kreuzförmigem Stempel, geborgen werden konnten.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4018.

(H. Otten – H.-H. Wegner)

**Rommerskirchen**, Kr. Grevenbroich (TK 4905 Grevenbroich: r 4610, h 5731). Unmittelbar an dem von Rommerskirchen nach Grevenbroich führenden Teil der B 59, nordwestlich von Sinsteden, las M. Hundt Keramikbruchstücke, Metallteile und Reste von Baumaterial auf. Die etwa 10 x 10 m große Fundstelle liegt in einer kleinen, nach Norden abfallenden Geländesenke und soll früher einmal mit einer Scheune bebaut gewesen sein. Funde von dieser Stelle waren bisher noch nicht bekannt. Die jetzt eingelieferten belegen eine Besiedlung etwa vom Ende des 1. bis in das erste Drittel des 3. Jahrhunderts.

*Terra sigillata*: Rand- u. Bodenbrste. von 2 Tellern mit niedriger Wandung, feiner Randlippe und Rille innen am Übergang von Wandung zum Boden (frühe Form Drag. 18). – Wandbrst. einer reliefverzierten Schüssel (Drag. 37), darauf Reste eines Eierstabes mit rechts angelehntem, in dreizipfelige Quaste auslaufendem Zwischenstäbchen, südgallische Ware der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts. – Wandbrst. einer Schüssel (Drag. 37) mit Eierstab und enggereihtem Perlstab der Saturninus/Satto-Töpfer aus Chémery-Faulquemont; Zeit: erste Hälfte 2. Jahrhundert. – Wandbrst. einer Schüssel (Drag. 37) mit Dekorrest: Beine eines stehenden Mannes über Perlstab; wohl ostgallische Ware; Zeit: erste Hälfte 2. Jahrhundert. – Wandbrst. einer Schüssel (Drag. 37) mit durch Perlstäbe gegliederter, unten durch glatten Stab abgeschlossener Metopendekoration; die benutzten Punzen sind alle im Repertoire der mittelgallischen Donnaucus-Töpfergruppe nachzuweisen: senkrechter Ornamentstreifen (vgl. Stanfield-Simpson, Taf. 42,486; 45,520); sitzende Diana (vgl. a. a. O. Taf. 46,529. 540. 546); kauender Panther (vgl. a. a. O. Taf. 45,527); gefiederte Girlande (vgl. a. a. O. Abb. 11,23); Zeit: erstes Viertel 2. Jahrhundert. – Randbrst. einer Schale mit nach außen gebogenem Rand mit senkrecht aufgebogener Randlippe (Drag. 42); auf dem Rand in Barbotine aufgelegte langstielige Blätter; mittelgallische Ware; Zeit: erste Hälfte 2. Jahrhundert. – Ware aus ostgallischen Werkstätten belegt die Zeit von der zweiten Hälfte des 2. bis zum Anfang des 3. Jahrhunderts: Brst. von glattem Rand einer Reliefschüssel (Drag. 37), wohl Trierer Ware; Randbrst. mit verprägtem Eierstab und Resten eines doppelten Medaillons, wohl Rheinzaberner Ware; Rand- und Wandbrst. mit Verzierung durch 'federndes Blättchen' (Niederbieber 16) in sehr schlechter, hellorangefarbener Ware wie auch für Niederbieber bezeugt; Brste. von glatter Ware, darunter die Tellerform Drag. 31 und die Napfform Drag. 33.

*Glanztonware*: Brste. von 2 Tellern mit eingebogenem Rand (Niederbieber 40); Rand- u. Wandbrste. eines feinen Karniesrandbechers mit Sandbestreuung; Brste. von Bechern der Formen Niederbieber 32a und 32c; Wandbrst. eines Bechers mit Barbotineauflage; alle weißtonig mit bräunlichem oder grauschwarzem Überzug. – Wandbrst. eines Bechers in der rottonigen Technik Niederbieber b; Becherbrst. mit breiten Kerbbandstreifen mit grauem Scherben und nigra-ähnlichem grauen Überzug; Zeit: zweite Hälfte 2. bis erste Hälfte 3. Jahrhundert.

*Glatte Wandige Ware*: Bodenbrst. eines Kruges mit konventioneller Standringrille; Brst. von 3 zweiteiligen Krughenkeln; Randbrst. einer kleinen Reibschale mit senkrechtem Rand, vgl. Arentsburg Abb. 96, 336; Zeit: etwa zweite Hälfte 2. Jahrhundert.

*Rauwandige Ware*: Randbrste. von Töpfen und Schüsseln mit Horizontalrand (Hofheim 87 bis Niederbieber 87), dabei einige Stücke, die noch an das Ende des 1. Jahrhunderts gehören könnten, sonst 2. Jahrhundert; Randbrst. eines Töpfchens in der Art der schlick-

bemalten (vgl. Hees Taf. 7,4b/3); Randbrste. von Schüsseln mit eingebogenem, verdicktem Rand (Niederbieber 104), darunter einige frühe Formen mit kaum verdicktem, nur wenig eingebogenem Rand; späte, sehr wuchtige Ausprägungen fehlen; Randbrste. von Töpfen mit herzförmig profiliertem Rand (Niederbieber 89); Zeit: zweite Hälfte 2. und erste Hälfte 3. Jahrhundert. – Randbrste. und Knopfbrste. von 2 aufliegenden Deckeln. – Randbrst. einer rundbauchigen Ölamphore mit linsenförmiger, innen gekehlter Randlippe (Niederbieber 66). – Randbrste. von etwa 6 Reibschalen mit senkrechtem Rand, vgl. Arentsburg Abb. 96, 331–335, von 2 oder 3 Reibschüsseln mit Horizontalrand, vgl. Arentsburg Abb. 96, 311–312, Wandbrste. mit grober Körnung der Innenwandung von solchen Reibschalen; Zeit: zweite Hälfte 2. bis Anfang 3. Jahrhundert. – Rand- und Wandbrste. von mehreren großen Fässern mit nach innen einspringendem Horizontalrand, z. T. noch mit Resten der ursprünglich vorhanden gewesenen Pichung, vgl. Arentsburg Abb. 96,340. – Brste. vom gepichteten Hals eines bauchigen, flaschenförmigen Vorratsgefäßes mit umlaufender Schulterleiste, vgl. Bonner Jahrb. 166, 1966, 577 ff. und Bild 14,11; Zeit: Ende 2. bis Anfang 3. Jahrhundert.

**Kupferlegierung:** (Abb. 19,1) Brste. eines halbrund gewölbten, gegossenen Beschlages mit geradem Endteil; auf der Unterseite eine senkrecht stehende, kräftige, mitgegossene Befestigungsöse. Oberseite z. T. mit guter, alter Patina, Innenseite mit runzlicher, unabgearbeiteter Gußhaut. – Solche Beschläge, die oft auch noch einen Mittelaufsatz mit Zügelring trugen, dienten als Spitzenverkleidung hölzerner, wohl mit Leder ausgepolsterter Joche. Wie unser Stück, das kurz vor dem Mittelteil abgebrochen ist, zu ergänzen wäre, zeigt ein vollständig erhaltenes, genau entsprechender Jochspitzenbeschlag aus Frankfurt a. M., der keinen Zügelringaufsatz hatte (Abb. 19,2). Formen und Funktion solcher Beschläge sind ausführlich besprochen von A. Alföldi u. A. Radnoti, Zügelringe und Zierbeschläge von römischen Jochen und Kummeten aus Pannonien. Serta Hoffilleriana (Zagreb 1940) 309 ff. Gleichartige Beschläge sind z. B. auch aus Cannstatt (Fundber. aus Schwaben N. F. 3, 1926, 86 Abb. 49) und Köngen (Fundber. aus Baden-Württemberg 2, 1975, 168 Abb. 89) bekannt.

**Baumaterial:** Brste. mehrerer Flach- und Rundziegel, davon hat ein Imbrexbrst. vorgelegen; kleines Estrichstück mit sehr grober Kieselbeimengung; genannt wird ferner 'feiner, quarzitischer Sandstein', der von Herrn Hundt als aus Liedberg stammend bestimmt worden ist.

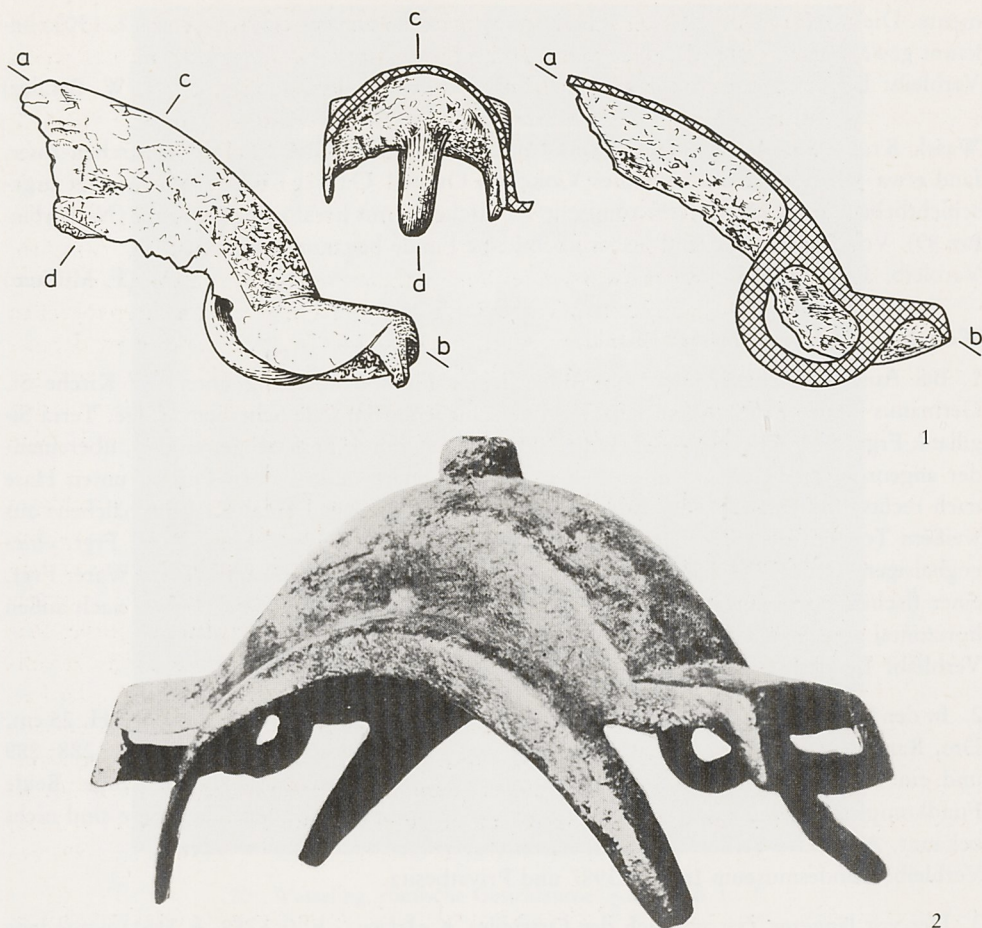
**Außerdem:** Eisenteile (Nägel, Ring), vermutlich neuzeitlich; kleine Keramikbrste. mit grüner, brauner und gelber Glasur, Brste. von Wellenfüßen, Blumentopfscherben aus dem Mittelalter und der frühen Neuzeit.

(D. Haupt)

**Schleiden, Kr. Euskirchen (TK 5404 Schleiden: r 3149, h 9975).** Auf dem Gehöft des A. Heinen wurde bei einer Ausschachtung eine römische Aschenkiste aus Tuffstein mit den Maßen: L. 48,5 cm; Br. 41,5 cm; H. 23 cm gefunden, die sich jetzt im Kreismuseum Blankenheim befindet. Nur wenige Meter nördlich von dieser Fundstelle kam bereits früher ein römisches Brandgrab zutage (Bonner Jahrb. 151, 1951, 186).

(H. Meyer)

**Sinnersdorf, Kr. Köln (TK 4906: r 5818, h 5446).** Ziegel- und Keramikreste, Mörtel- und Estrichbrocken bedecken hier die sehr steinigen Äcker und deuten wohl eine römische Siedlungsstelle an. Aufgelesen wurden verschiedene, teils sehr abgeriebene Wandscherben von Terra Sigillata und Terra Nigra, Becher- und Tellerfragmente der Firnisware, einige Henkel und Wandscherben glattwandiger Ware sowie Ränder von Mortarien, Dolien, Kochtöpfen mit bandförmigen, herz- und sichelförmigen Profilen (Niederbieber 89; Alzey 27), Schüsseln



19 Römische Jochspitzenbeschläge aus Rommerskirchen (1) und Frankfurt a. M. (2; nach Serta Hoffilleriana Taf. 27,7). – Maßstab 2 : 3 (1).

mit einwärts verdickten Lippen (Niederbieber 104; Alzey 28) und Deckeln der rauhwandigen Ware.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3991.

(A. Topp – U. Heimberg)

**Swisttal**, Rhein-Sieg-Kreis (TK 5207 Sechtem: r 6405, h 2080). Beim Umgraben und leichten Pflügen kommen am Metternicher Weg in Heimerzheim laufend römische Dachziegel, Scherben und Mörtelreste zutage.

(H. Bölkow)

**Vettweiß**, Kr. Düren (TK 5205 Vettweiß: r 4235, h 2665). Nördlich des Rengershausener Mühlenweges und des Sportplatzes von Kelz liegt eine römische Trümmerstelle, von der neben Dachziegeln und Tubuli auch grobe und feine Keramik, Glasscherben, Glasschmelze und Schlackenstücke bei mehreren Geländebegehungen aufgelesen wurden. Ferner Eisennägel, Bronze- und Bleiteile, Webgewicht und Spinnwirtel aus Ton und zwei Mahlsteinfrag-

mente. Die Fundstelle ist bereits A. Schoop, Zentralbl. Aachener Gesch.-Ver. 27, 1905, bekannt gewesen.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3938 und Privatbesitz.

(W. Bender)

**Wesel**, Kr. Rees (TK 4306 Drevenack: r 4803, h 2436). G. Böckler, Gelsenkirchen-Buer, fand etwa 150 m nördlich des Hofes Vinkel im Ortsteil *O b r i g h o v e n* neben einer urgeschichtlichen Wandscherbe eine römische Randscherbe mit herzförmigem Profil (Niederbieber 89). Von dieser Stelle sind bisher noch keine Funde bekannt geworden.

Verbleib: Privatbesitz.

(F. Münten)

**Wesseling**, Kr. Köln (TK 5107 Brühl).

1. Bei Ausschachtungsarbeiten zur Anlage einer Fußbodenheizung unter der Kirche St. Germanus kamen neben einem Falzziegel verschiedene römische Scherben zutage. Terra Sigillata: Frgt. einer Bilderschüssel (Drag. 37) mit zwei durch Perlstab getrennten, übereinander angeordneten Friesen, von großen Girlanden unterbrochen, oben Putten, unten Hase nach rechts; Bodenstück einer Bilderschüssel (Drag. 37); Rand eines Kragenschälchens aus weißem Ton mit hellrotem Überzug (Niederbieber 6b). – Glattwandige Ware: Frgt. eines enghalsigen Einhenkelkruges, vgl. Arentsburg Abb. 89,41. 43. – Rauhwandige Ware: Frgt. einer flachen Platte aus weißgrauem Ton mit schwarzem Überzug; Frgt. eines nach außen horizontal umgelegten Topfrandes.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3988.

2. In der Römerstraße 56 wurden 1960/62 bei Umbauarbeiten eine Gesichtsurne (H. 25 cm, Dm. Rand 16,5 cm; Abb. 20), eine helllockertonige Schale der Form ähnlich Gose 288; 289 und ein Krug geborgen, in der Römerstraße 68 beim Kabelverlegen zwei Krüge. Beide Fundkomplexe rühren sicherlich von römischen Gräbern her. Nähere Umstände sind nicht bekannt. An beiden Stellen sind auch fränkische Gräber beobachtet worden.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3987 und Privatbesitz.

3. Der vor längerer Zeit westlich des Ortsteiles *K e l d e n i c h* (r 6758, h 3151) gefundene römische Brunnen aus Tuffquadern (vgl. Bonner Jahrb. 157, 1957, 442) wurde jetzt auf dem Vorplatz der Kirche St. Andreas aufgestellt. Die Arbeiten führte das Tiefbauamt der Stadt Wesseling kostenlos durch (Abb. 21).

(H. P. Förster)

4. (r 7015, h 3225). Im Bereich des Union-Kraftstoff-Werkes konnte ein z. T. zerstörtes römisches Brandgrab geborgen werden, das bei der Anlage eines Fundamentgrabens zutage kam. Eine 150 cm lange und 20 cm tiefe Mulde war mit Holzkohle, Leichenbrandresten, Nägeln und zerbrochenen Gefäßen angefüllt, die verstreut in der gesamten Schüttungsschicht lagen. Bei den Gefäßen handelt es sich um einen TS-Teller mit umgebogenem Rand, vgl. Gose 39; 41; einen Firnisbecher mit Karniesrand und Griesbewurf, Gose 188; einen glattwandigen, enghalsigen Einhenkelkrug mit unterschrittenem Rand, etwa Holdeurn 487; einen rauhen, dünnwandigen Teller mit flachem Boden und schrägem Rand, etwa Arentsburg Abb. 90,235; eine rauhe dünnwandige Schüssel ähnlich Holdeurn 365. – Zeit: Wende 1./2. Jahrhundert.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3992.

(H.-E. Joachim – U. Heimberg)

**Würselen**, Kr. Aachen (TK 5102 Herzogenrath: r 0842, h 3052). Beim Verlegen einer Überland-Gasleitung wurden verschiedene römische Keramikscherben des späteren 2. und beginnenden 3. Jahrhunderts n. Chr. gefunden. Terra Sigillata: Bodenbrst. eines Tellers. – Firnisware: Boden eines Bechers. – Rauhwandige Ware: Frgte. von Töpfen mit herzförmigem



20 Wesseling, römische Gesichtsurne. – Maßstab 1 : 3.



21 Wesseling, römischer Brunnen.

Randprofil (Niederbieber 89); von Schüsseln mit nach innen verdicktem Rand (Niederbieber 104); von Töpfen mit nach außen umgeschlagenem Rand; eines flachbodigen Tellers.

(A. Clemens – G. Müller – W. Piepers)

**Xanten**, Kr. Moers (TK 4304 Xanten).

1. (r 33225, h 25740). In unmittelbarer Nähe der ehemaligen Anlegestelle der Rheinfähre Xanten-Bislich, nördlich des Fährhauses, auf dem Gelände des heutigen kleinen Yachthafens, fand J. Holtz ein durch Brand grau verfärbtes und abgerolltes Ziegelstück mit dem Rest eines Stempels der 22. Legion: LEG X] XII PRPF / = *leg(ionis) X]XII PR(imigeniae) p(iae) f(idelis)* / . Der Stempel – Höhe des Stempelschildes etwa 2,1 cm – ist zu schlecht erhalten, um den Typ genauer zu bestimmen. Die 22. Legion kam im Jahr 70 oder 71 nach Xanten (Vetera II), nachdem Vetera I im Aufstand des Civilis zerstört worden war, und blieb hier bis zu ihrer Verlegung nach Obergermanien (Mainz) etwa um das Jahr 92. Wie alle Truppen, die an der Niederwerfung des Saturninus-Aufstandes teilgenommen hatten, erhielt sie 89 die zusätzlichen Ehrennamen *pia fidelis* (Domitiana), die auch auf unserem Stempel erscheinen, ihn also in die Zeit nach 89 datieren. Wie schon vor ihr die in Vetera I stationierte 15. Legion, ziegelte auch die 22. in einer Militärziegelei, die südöstlich vom Xantener Scharntor, bei der alten Brauerei, lag. Von hier wird das Ziegelstück, offensichtlich ein Fehlbrand, wahrscheinlich an seinen davon etwa 1,25 km entfernten Fundort verschleppt worden sein. – Zu den Ziegelstempeln der 22. Legion vom Ziegeleigelände und aus dem Gebiet der CUT ist P. Steiner, Xanten. Kataloge West- und Süddeutscher Altertumssammlungen 1 (Frankfurt 1911) 58 ff. zu vergleichen; die ähnlichste Stempelfassung ist dort Taf. 24,127 (unvollständiger Stempel aus der Ziegelei) wiedergegeben.

Verbleib: Privatbesitz.

(D. Haupt)

2. Nahe der Südostecke innerhalb des Lagers Vetera I in Birten fand G. Böckler, Gladbeck, ein römisches Eisenbeil.

Verbleib: Privatbesitz.

3. (r 3258, h 2380). Bei Anlage eines Kabelgrabens in Birten wurden auf dem Fürstenberg zwei umfangreiche Gräben angeschnitten (Abb. 22 und 23). Der südliche (Graben 1) war 5,5 m breit und etwa 1,8 m tief (der Kabelgraben erreichte nur 1,4 m). Der Graben hatte leicht gestufte Seiten und war mit humosem Material angefüllt, das Holzkohle, Staklehm und etwas Keramik enthielt. 4 m nördlich befand sich der zweite Graben (Graben 2) von rund 9 m Breite. Seine Wände fielen steil schräg ab, die Füllung ähnelte dem vorigen. Die Gräben, die zum neronischen, in Stein ausgebauten Lager Vetera I gehören müssen, sind hier an der Nordseite zum ersten Mal archäologisch nachgewiesen. Sie wurden aber bereits 1971 bei Magnetometermessungen festgestellt.

(H.-H. Wegner – M. Gechter)

4. (r 3171, h 2458). Bei der Anlage eines Kabelgrabens in Xanten wurden in der Poststraße, Ecke Haeserothstraße, römische Scherben eingesammelt. Es handelte sich offensichtlich um ein Grab, dessen Grube durch Ziegel geschützt war. Zwei Krüge konnten noch in Fragmenten geborgen werden.

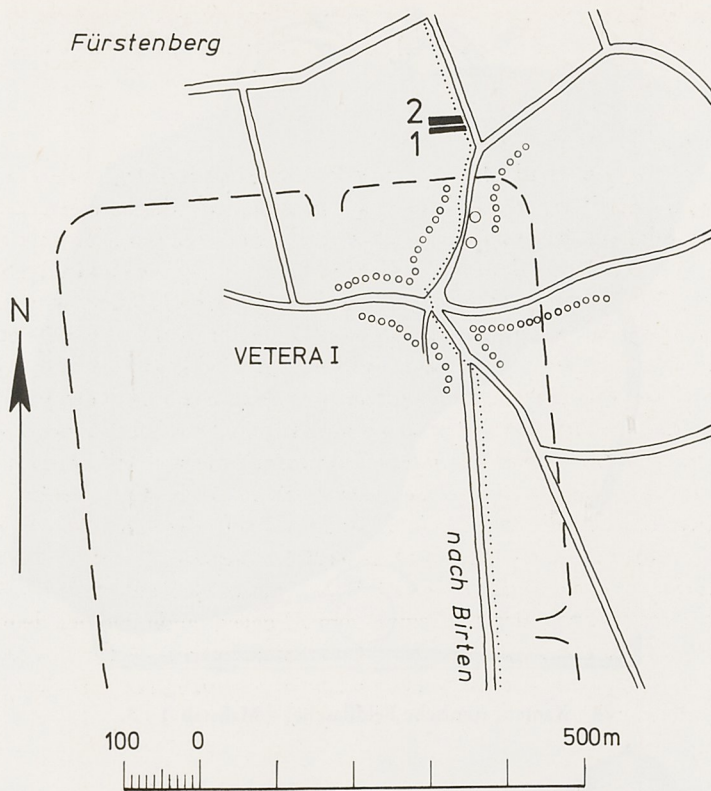
Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4008.

5. (r 3175, h 2561). Bei Baubeobachtungen in der Gunterstraße kamen Keramikbruchstücke zutage, die auch hier wahrscheinlich zu römischen Gräbern gehörten. Knochen und Eisennägeln fanden sich noch im Aushub.

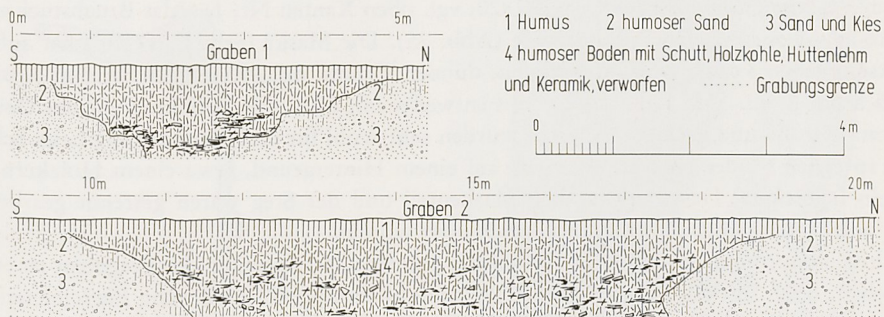
Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4006.

(H.-H. Wegner)

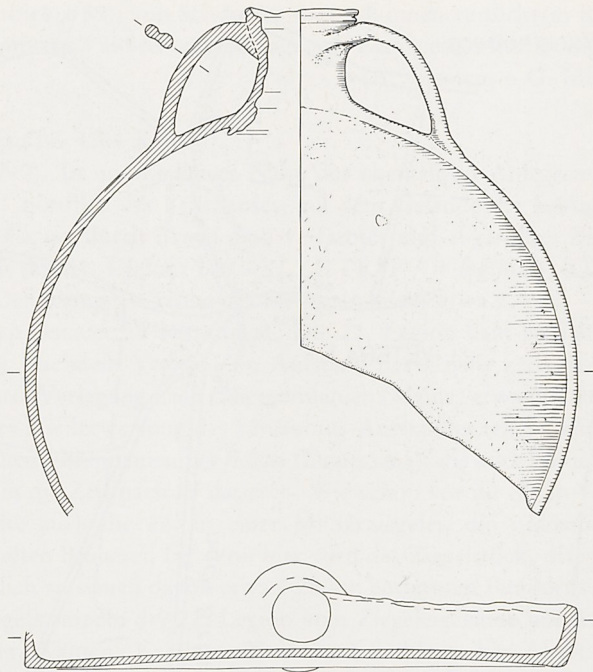




22 Xanten, Lagergräben von Vetera I.  
Maßstab 1: 10 000.



23 Xanten, Schnitt durch die Lagergräben von Vetera I.  
Maßstab 1: 100.



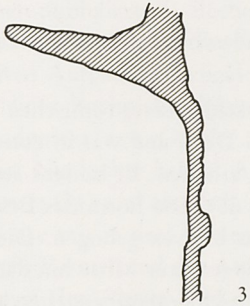
24 Xanten, römische Feldflasche. – Maßstab 1 : 3.

6. (r 3300, h 2500). Bei Auskiesungsarbeiten im Jachthafen von B e e k kam – neben zahlreichen römischen Scherben verschiedener Zeitstellung, darunter einer runden Feldflasche (Abb. 24) und einem Ziegelfragment mit Peltastempel der Aufschrift ]PRPF, der *Legio XXII Primigenia* also, die den Ehrennamen *pia fidelis* im Jahre 89 n. Chr. erhielt und zu dieser Zeit in Vetera stationiert war (RE XII 1820; vgl. oben Xanten Nr. 1) – das Bruchstück einer Maske aus weißem, feinem Ton zutage (Abb. 25). Die Maske (erh. L. 17 cm) hat auf der Rückseite einen 3 cm breiten, stegartigen, dünnen Tonreif mit kleinen Löchern im Abstand von 5,5 und 9 cm. Man konnte sie damit entweder mit Hilfe von Schnüren vor das Gesicht binden – Größe und geringes Gewicht würden sehr wohl für eine Verwendung beim Schauspiel sprechen – oder aber als Schmuck auf einem Hintergrund, etwa einem Holzkern mit Nägeln befestigen. Das dünnwandige Maskenteil und der Steg waren getrennt gearbeitet, dann aneinandergesetzt und mit Ton verschmiert worden.

Erhalten ist nur noch ein Stück der Frisur der rechten Gesichtseite. Das Fragment ist etwas verrieben, doch läßt die ziemlich sorgfältige und differenzierte Ausführung Einzelheiten immer noch genügend deutlich erkennen. Girlandenartig frisierte Haarsträhnen, deren Enden von einem schmalen, gedrehten Wulst aufgenommen werden, bilden die unterste Partie des Haarschmuckes. Darüber folgen eine glatt nach oben gekämmte Zone und ein Zopf, dessen Geflecht von Fischgrättriefen angedeutet wird. Das Kopfhaar war vom Scheitel in feinen Wellen nach hinten gestrählt. Über der Stirn vermittelt ein senkrechter, quergeriefter Haarwulst zwischen dem gedrehten und dem geflochtenen Zopf. Ein waagrecht aufliegender Reif krönt die Frisur. Der Reif, ein Diadem, ist in der Mitte mit einer aufgesetzten Rosette, daneben mit einem ovalen Edelstein, verziert. Seine Breite betrug mindestens 2 cm, darüber ist alles weitere abgebrochen. Wenige hellorangerote Farbspuren deuten die einstige Bemalung der Haare an.



1



3



2

25 Xanten, Bruchstück einer römischen Tonmaske.  
Maßstab 2 : 3 (1-2) und 1 : 2 (3).

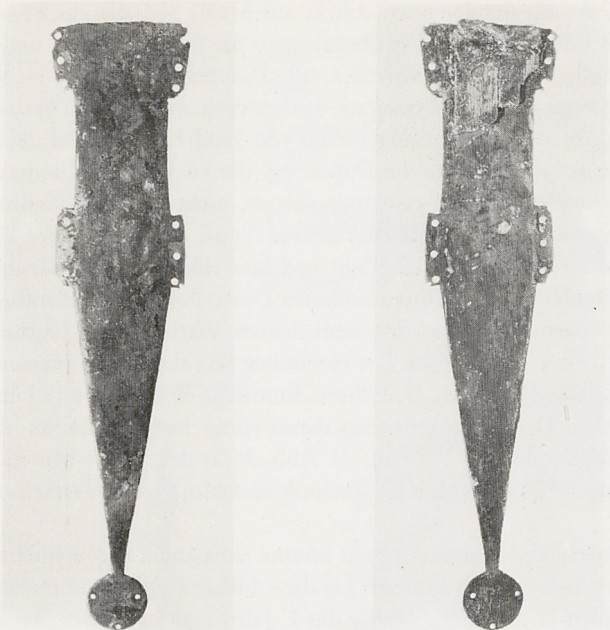
Die schmale, strenge Zonengliederung der Maskenfrisur hat Vorbilder bei Haartrachten der Matidia und ihrer Tochter Sabina, der Gemahlin des Kaisers Hadrian (M. Wegner, Hadrian [Berlin 1956]; Kopf der Matidia in Neapel: Taf. 40, der Sabina in Vaison: Taf. 42). Wellenartig gekämmte Einzelsträhnen über der Stirn trugen die ältere und jüngere Faustina, Gemahlin und Tochter des Antoninus Pius (M. Wegner, Die Herrscherbildnisse in antoninischer Zeit [Berlin 1939]; Porträt der älteren Faustina in Dresden: Taf. 12, der jüngeren im Kapitولينischen Museum: Taf. 34). Verschiedene Frisurelemente kehren wieder in den entsprechenden Haarpartien eines weiblichen Kopfes trajanischer Zeit in Athen (R. West, Römische Porträtplastik 2 [München 1941] Nr. 93 Taf. 26), ferner bei dem rechten Frauenbildnis einer frühantoninischen Grabädikula im Thermenmuseum (M. Wegner, Arch. Anz. 53, 1938, 276, Abb. 23) und bei einem gleichfalls antoninischen Porträt in Padua (H. v. Heintze, Jahrb. Antike und Christentum 14, 1971, 61; Katalog V 8, Taf. 15d. Zur Datierung in das 2. Jahrhundert vgl. M. Bergmann, Jahrb. Antike und Christentum 15, 1972, 223). Aus diesen Vergleichen kann eine Datierung des Maskenfragmentes in die mittleren Jahrzehnte des 2. Jahrhunderts abgeleitet werden.

Aus der Rheinzone sind meist Masken von Possenspielen, den volkstümlichen *fabulae Atellananae*, bekannt (M. Bieber, The History of the Greek and Roman Theater [Princeton 1961] 248). Den weiblichen Typ der Lamia, eines hexenhaften Kinderschrecks, gibt ein Fragment aus Hedderheim wieder (Bieber a. a. O. Abb. 824), allerdings mit konventioneller Frisur und faltenzerfurchter Stirn.

Die sorgfältig gekämmte Haartracht und der Kopfschmuck des Xantener Bruchstückes würden dagegen besser zu den komischen Spieltypen der reichen Kurtisanen passen, der *diachrysis hetaira* oder der *diamitros hetaira* nach dem Maskenkatalog des Pollux (RE XIV 2104), deren Frisuren mit Goldschmuck bzw. bunten Schleifenbändern oder Kopftüchern versehen waren. Da offenbar nur Kurtisanen mit aufwendigem Kopfschmuck ausgestattet wurden, sind sie leicht von den anderen, durch Farbe und Form der Gesichter und Frisuren in viele Varianten aufgefächerten weiblichen Masken der Komödie zu unterscheiden. Zwei Fragmente von Masken der *diachrysis hetaira*, deren technische Herrichtung dem Xantener Beispiel entspricht, wurden in den Niederlanden gefunden. (Vgl. dazu allg.: Bieber a. a. O. 99 Abb. 365; EAA IV 916 Abb. 1091; J. v. Hoorn-Groneman, Bull. Ant. Beschav. 35, 1960, 75; G. Krien, Jahresh. Österr. Arch. Inst. 42, 1955, 84.)

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4011 und Privatbesitz (Feldflasche). (U. Heimberg)

7. In einer Kiesgrube bei Xanten entdeckte D. Rinnen den Beschlag einer römischen Dolchscheide, die das Rheinische Landesmuseum erwerben konnte. Der Fund war in einen Kiesklumpen eingebettet und ist sicherlich deshalb fast vollständig erhalten. Er besteht aus heller Bronze und hat heute eine braune, grünfleckige Patina (Abb. 26). Die Form des Beschlages ist lang und schmal proportioniert und der Breite nach etwas konvex gebogen. Die Seiten sind kaum merklich geschweift, von oben zuerst leicht eingezogen, zur Mitte hin dann wieder ausschwingend. Die obere Hälfte wird von zwei paarweise sich gegenüberstehenden kantigen Verbreiterungen eingefasst. Darunter beginnt die langgezogene, geradlinig begrenzte Scheidenspitze. Ein kreisförmiges Scheibenortband bildet den Abschluß. Die eckigen Verbreiterungen sind nicht ganz symmetrisch angesetzt: oben ist die rechte 3–4 mm länger als die linke, unten dafür 3 mm kürzer; die Abstände sind daher auf beiden Seiten gleich. Die Stege, deren Ecken zum Teil leicht beschädigt sind, haben je drei Nietlöcher zur Befestigung an Scheidenrahmen und Scheidenrückseite; die Niete hielten gleichzeitig Zwingen für Ringe, die die Scheide mit dem Wehrgehänge verbanden. Auch das Ortband hat drei Nietlöcher, die aber kleiner sind als die anderen. Die L. des Beschlages beträgt 23,2 cm; davon mißt der Dm. des Ortbandes 2,2 cm; Br. am oberen Rand 5,4 cm; in der Mitte 4,9 cm; Br. zwischen den Stegen 3,5 cm; das Blech ist 0,7–0,9 mm stark.



26 Xanten, Pugiobeschlag. – Maßstab 1 : 3.

Die Scheide selbst bestand aus einem Holzfutteral, von dem am oberen Rand der Beschlag-Rückseite (Abb. 26,2) noch ein 4,5 cm langes Stück erhalten ist. Dieses Holzfutteral war innen am Scheidenmund offenbar noch mit einem eisernen Streifen versteift, von dem ebenfalls noch ein Rest zu sehen ist.

Die Form dieses bronzenen Scheidenbeschlages läßt sich gut mit einigen jener eisernen, silbertauschierten Pugioscheiden vergleichen, die zuletzt G. Ulbert, *Das römische Donau-Kastell Rißtissen* (Stuttgart 1970) 18 in einer Liste zusammenstellte (Nr. 49 aus Asciburgium inzwischen publiziert: T. Bechert, *Niederrhein. Museum Duisburg* 1971, 6). Charakteristisch sind die schmale, lange Form und die vorspringenden Stege zur Vernietung, die den konstruktiven Aufbau der Scheide deutlich werden lassen. Solche quergelegten Zonen zu beiden Seiten eines hochrechteckigen Mittelfeldes kennzeichnen zwei verzierte Scheidenbeschläge aus Vindonissa (a. a. O. Nr. 35; 37), bei denen freilich nur die unteren Stege drei, die oberen aber vier Nietlöcher haben. Anzuschließen wären ein drittes, fragmentarisches Exemplar aus Vindonissa (34) und eine Scheide aus Nijmegen (31), ferner ein Beispiel vom Auerberg, möglicherweise mit je drei Nieten (3); eines aus Nordfrankreich (17) und eines aus Mainz mit breiterem Format und der Aufschrift der LEG XXII PRIMI (6), meist mit vier Nieten an allen Stegen. Im Ansatz sind die Verbreiterungen wohl auch noch bei zwei anderen Stücken aus Vindonissa (38; 39) und einem weiteren aus Mainz (9) zu beobachten.

G. Ulbert, *Jahresber. Ges. Pro Vindonissa* 1961–62, 5 datierte die schmalproportionierten Scheiden mit den kantigen Verbreiterungen allgemein in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr., im Gegensatz zu den breiteren, bei denen die Vernietung unmittelbar auf den Scheidenrändern sitzt und die in dessen erste Hälfte gehören. Doch gibt es in der mutmaßlich früheren Gruppe nicht nur breite, in der späteren nicht nur schmale Formate (vgl. etwa 6,31; vielleicht 9). Die einzigen chronologischen Fixpunkte zur Datierung dieser Dolche und Dolchscheiden sind bisher die tiberisch-claudische Militärstation auf dem Auerberg als untere Grenze – von dort kommt ein Beispiel der jüngeren Form (3), das aber auch in den Motiven und der Tauschertechnik schon der späteren Vindonissa-Gruppe vergleichbar ist – und

als obere die Scheide mit der Legionsinschrift aus Mainz (6), die vor 89 n. Chr. entstanden sein muß, also ehe die 22. Legion den Ehrennamen *pia fidelis* erhielt – und wegen des Fundortes Mainz wahrscheinlich schon vor 69 n. Chr. Sie gehört der Form – vielleicht auch der Verzierung – nach zum jüngeren Typus mit Seitenstegen, hat aber ein verhältnismäßig breites Format. Dazwischen liegen die beiden Funde von Hod Hill (27 und 28) aus den vierziger Jahren. Daß diese etwas schematische Datierung, die auch E. B. Thomas, *Folia Arch.* 20, 1969, 25 mit differenzierenden Argumenten vertrat, nicht streng gehandhabt werden sollte, erweist das Rißstissener Fragment (46) des älteren Typs, das aber in der Verzierungstechnik wieder den jüngeren Exemplaren nahesteht und tatsächlich in einer Grube neronisch-flavischen Inhaltes gefunden wurde. Hinzu kommen Darstellungen breitformiger Dolchscheiden auf Soldatengrabsteinen, die sicher erst dem dritten Viertel des 1. Jahrhunderts angehören (Petilius Secundus: H. v. Petrikovits, *Die römischen Streitkräfte am Niederrhein* [Düsseldorf 1967] Bild 16; Annaeus Daverzus: G. Ulbert, *Römische Waffen des 1. Jahrhunderts n. Chr.* [Stuttgart 1968] Abb. 1). – Zur Herleitung dieser römischen Waffen von iberischen Formen vgl. W. Schüle, *Jahrb. RGZM* 7, 1960, 75 Abb. 24,2; ders., *Die Meseta-Kulturen* (Berlin 1969) Taf. 24; 33; 36–38 usw. Auch für Technik und Motive der Verzierung lassen sich dort Vorbilder finden.

Der formale Unterschied der beiden Typen könnte auch andere als zeitliche Ursachen haben. Da die meisten chronologischen Indizien für die – bisher allein gesammelten – verzierten, eisernen Pugioscheiden in die zweite Hälfte des 1. Jahrhunderts weisen, sei auch die Xantener Bronzescheide vorläufig diesem Zeitraum zugeordnet.

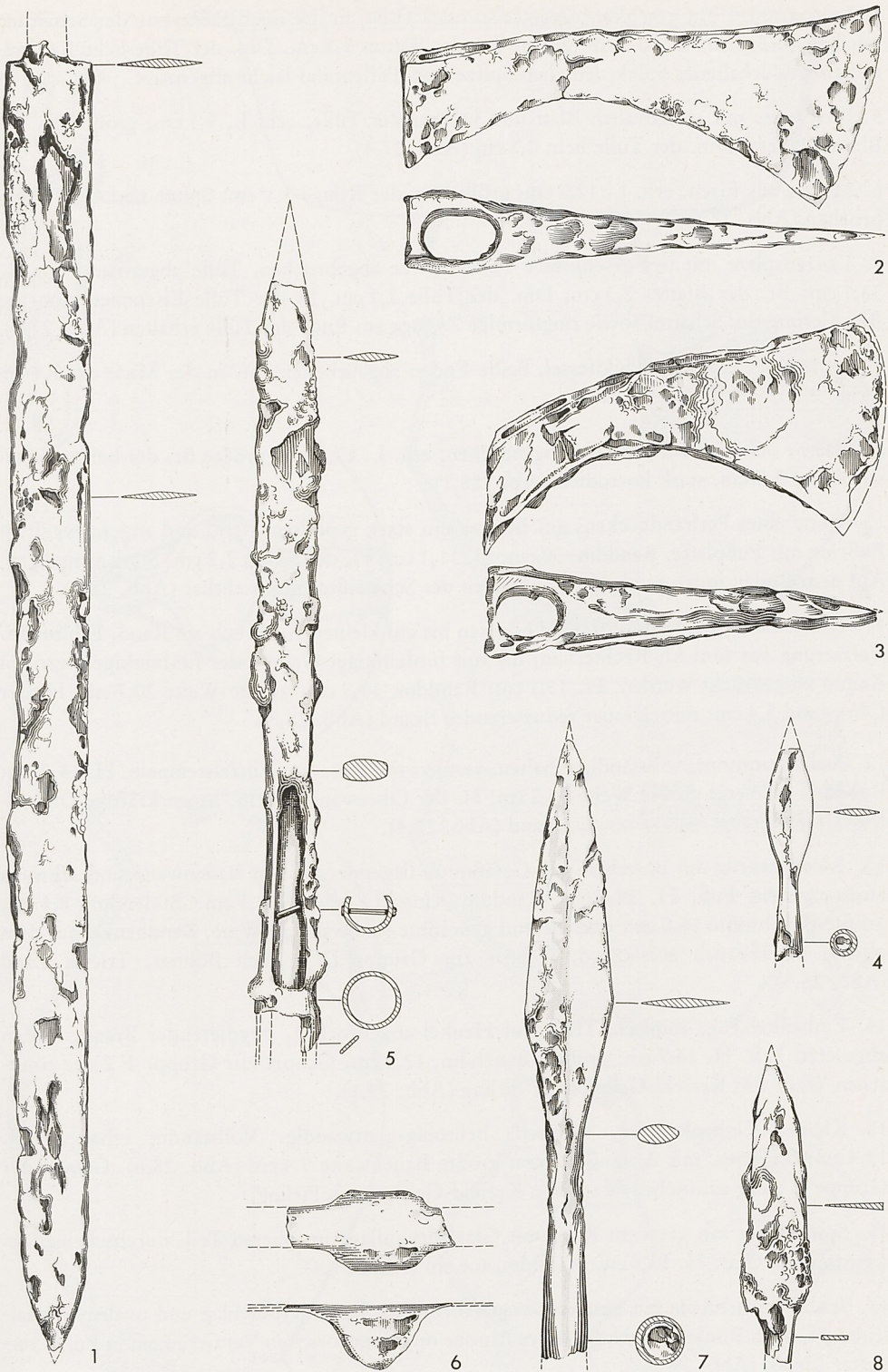
Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3644.

(U. Heimberg)

#### Fränkische Zeit (Merowingerzeit)

**Stommeln**, Kr. Köln (TK 4906 Stommeln: r 5258, h 5385). Beim Eintiefen von Gräbern auf dem Friedhof wurden in den vergangenen Jahren mehrfach fränkische Funde gemacht, die zu einem seit längerer Zeit vermuteten, aber bisher an archäologischen Funden noch nicht nachweisbaren fränkischen Gräberfeld gehören (H. Welters, *Stommeln 962–1962* [Stommeln 1962] 19 f.). Diese in größeren Zeitabständen zutage getretenen Fundstücke kamen in den Besitz des Leiters der Freiwilligen Feuerwehr Stommeln, Feuerwehrhauptmann M. Dünnwald, der sie in der heimatgeschichtlichen Sammlung der Freiwilligen Feuerwehr im Feuerwehrhaus aufbewahrte. Es handelt sich ausnahmslos um einzeln geborgene fränkische Fundstücke, die in keinem Fall geschlossenen Grabinventaren zugeordnet werden können. Der Berichtersteller nahm im Jahre 1974 die Funde auf und veranlaßte inzwischen ihre zeichnerische Dokumentation durch W. Göbel (Oberembt). Es handelt sich um folgende Objekte:

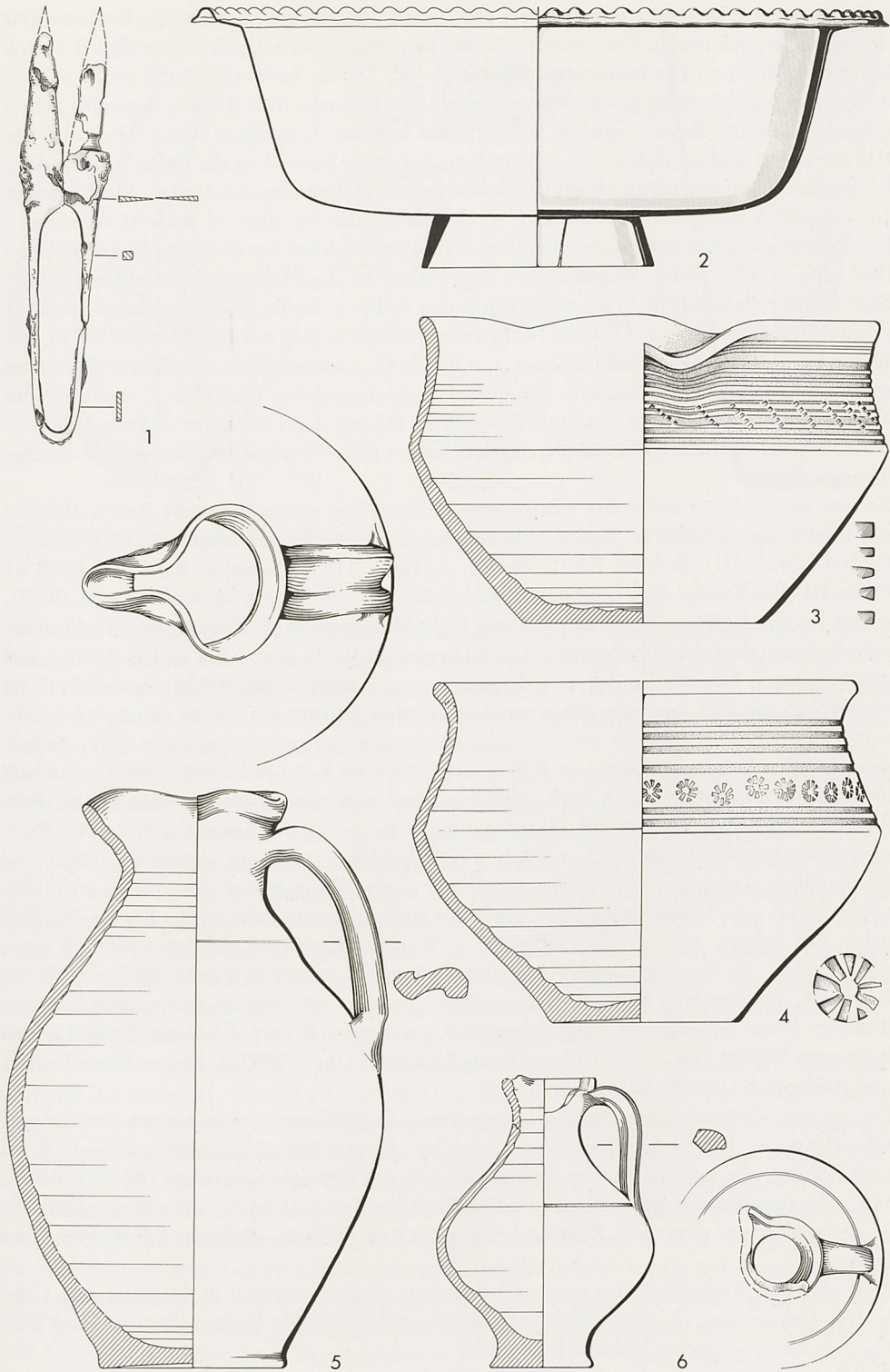
1. Spatha, erh. L. 74,8 cm; Br. am Griff 5 cm. Relativ gut erhalten, stellenweise noch Holzreste der Schwertscheide vorhanden, Griff abgebrochen, Spitze wenig abgebrochen (Abb. 27,1).
2. Franziska, L. von der Schneide zum Nacken 20,5 cm; H. der Schneide 8,9 cm; H. des Nackens 5,1 cm; Br. des Nackens 3,3 cm; länglich-ovales Schaftloch 3,3 cm x 2,2 cm. Relativ gut erhaltenes Stück von gestreckter Form (Abb. 27,2).
3. Franziska, L. von der Schneide zum Nacken 16,9 cm; H. der Schneide 8,7 cm; H. des Nackens 5,2 cm; länglich-ovales Schaftloch 2,8 cm x 2,2 cm. Br. des Nackens 3,6 cm. Die Franziska weist geschwungene Form auf. Sie ist schlecht erhalten, da seit dem Funddatum zahlreiche plattige Rostflächen abgesprungen sind (Abb. 27,3).



27 Stommeln, Einzelfunde aus dem fränkischen Gräberfeld.  
 Maßstab 1 : 4 (1) und 1 : 3 (2-6).

4. Lanzenspitze mit geschlossener, kreisrunder Tülle, in der noch Holzreste der Schäftung erhalten sind. Erh. L. 20,1 cm; größte Br. des Blattes 3,8 cm. Dm. der Tülle licht 1,65 cm. Relativ gut erhaltenes Stück, lediglich Spitze und Tüllenrand leicht abgerostet.
  5. Pfeilspitze mit spitzovalem Blatt und kreisrunder Tülle, erh. L. 9,1 cm; größte Br. des Blattes 2,0 cm; Dm. der Tülle licht 0,8 cm (Abb. 27,4).
  6. Messer aus Eisen, erh. L. 12,7 cm; größte Br. der Klinge 3,1 cm. Spitze und Griff abgebrochen (Abb. 27,8).
  7. Lanzenspitze mit tief geschlitzter Tülle, Spitze abgebrochen, Tülle abgerostet, erh. L. 33,1 cm; Br. des Blattes 2,3 cm; Dm. der Tülle 2,1 cm. In der Tülle Eisennagel von der Blockierung des Schaftes sowie ringförmige Zwinge am Ende der Tülle erhalten (Abb. 27,5).
  8. Reste einer eisernen Schildfessel, beide Enden abgebrochen, Br. in der Mitte ca. 3,4 cm (Abb. 27,6).
  9. Eiserne Schere, beide Spitzen abgebrochen, erh. L. 17,7 cm; größte Br. der beiden Scherenblätter 2,0 cm, stark korrodiert (Abb. 28,1).
  10. Reste eines Perlandbeckens aus Bronze mit stark gepertem Rand und angeschweißtem Fußring mit Fußplatte. Randdm. 30 cm; H. 11,1 cm; H. des Fußes 2,2 cm. Stark vergangen. Auf dem Boden innen punktförmige Spuren der Schweißtechnik sichtbar (Abb. 28,2).
  11. Knickwandtopf, fast vollständig erhalten bis auf kleinen Ausbruch am Rand, Fehlbrand. Verzierung aus fünf kl. Rechtecken, die mit fünfzinkiger Gabel oder fünfzinkigem groben Kamm eingedrückt wurden. H. 13,1 cm; Randdm. 19,9 cm; größte Weite 20,7 cm; H. der Oberwand 5,4 cm; mittelgrauer reduzierender Brand (Abb. 28,3).
  12. Knickwandtopf, vollständig erhalten, verziert mit Rosetten-Einzelstempeln. H. 14,7 cm; Randdm. 18,4 cm; größte Weite 20,2 cm; H. der Oberwand 6,5 cm. Innen kräftige Drehrillen. Dunkelgrauer reduzierender Brand (Abb. 28,4).
  13. Kleeblattkrug mit unterhalb der Gefäßmitte liegender größter Bauchweite und schwach ausgezogenem Fuß, H. 24,7 cm; Randdm. einschl. Ausguß 8,7 cm; Bodendm. 8,1 cm; größte Bauchweite 16,0 cm. Oxydierend gebrannte rauhwandige Ware, Bandhenkel auf dem oberen Gefäßbauch aufsetzend. Gehört zur Gruppe D 1 nach Böhner, Trierer Land (Abb. 28,5).
  14. Einhenkelkrug, römisch, Hals und Henkel abgebrochen, oxydierender Brand, Boden abgesetzt. Erh. H. 14,7 cm; größter Bauchdm. 12,5 cm. Gehört zur Gruppe F 2 der römischen Ware von Krefeld-Gellep nach Pirling (Abb. 29,1).
  15. Kleiner Einhenkelkrug, römisch, helltonig-glattwandig. Vollständig erhalten. H. 12,4 cm; Randdm. mit Ausguß 4,0 cm; größte Bauchweite 9,4 cm (Abb. 28,6). Gehört zur Gruppe F 1 der römischen Ware von Krefeld-Gellep nach Pirling.
  16. Spitzbecher mit geradem Rand mit Glasfadenaufgabe im oberen Teil, durchscheinendes unentfärbtes Glas, H. 13,8 cm; Randdm. 6,6 cm (Abb. 29,4).
  17. Schilddornschnalle mit gestreckt-trapezförmigem Scharnierbeschlag und ovalem Schnallenbügel, dazu Rückenbeschlag, beides Bronze mit eingegossenen Verzierungen in Form vertiefter Linien (Abb. 29,2.3).
- Obgleich aus Stommeln bisher kein einziges geschlossenes Grabinventar vorliegt, lassen sich gleichwohl einige der Einzelfunde chronologisch näher bestimmen. Zu ihnen gehört zwar





28 Stommeln, Einzelfunde aus dem fränkischen Gräberfeld. – Maßstab 1 : 3.

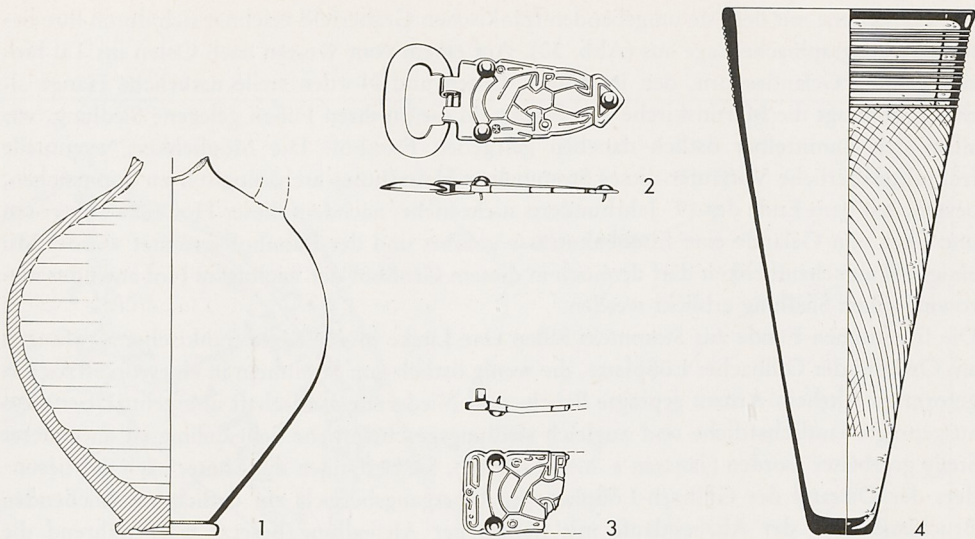
nicht die unter 1. behandelte Spatha, weil das Fehlen des gesamten Griffes eine konkrete Datierung unmöglich macht. Die unter 2. beschriebene Franziska entspricht dem Typ B 1 nach Böhner (K. Böhner, *Die fränkischen Altertümer des Trierer Landes* 1 [Berlin 1958] 167 f.), da sie eine ungleichmäßig geschwungene Unterkante mit nahe dem Rücken liegenden Scheitelpunkt aufweist. Ihren zeitlichen Schwerpunkt besitzen Franzisken dieses Typs in Stufe III; nur selten sind sie in Stufe IV anzutreffen. Bereits in Stufe II ist die unter 3. behandelte Franziska mit annähernd gleichmäßig geschwungener Unterkante anzutreffen. Sie entspricht der Gruppe A nach Böhner (Böhner a. a. O. 166 f.), die vor allem in Stufe II vorkommt. Die Lanzenspitze mit rautenförmigem Blatt (Nr. 4) ist nach Böhner der Stufe IV zuzuordnen (Böhner a. a. O. 153 f.). Wegen ihrer Langlebigkeit ist die Pfeilspitze mit schlank-ovalem Blatt und Schlitztülle (Nr. 5) innerhalb der Stufen II–IV, in denen sie vorkommt, nicht näher einzuordnen (Böhner a. a. O. 163). Nicht anders verhält es sich mit dem Messer (Nr. 6), das sich nicht scharf datieren läßt (Böhner a. a. O. 214). Lanzenspitzen mit Schlitztüllen und schlankovalem und überschmalem, fast spießartig geschmiedetem Blatt (Nr. 7) erscheinen im Trierer Land an der Wende von Stufe II zur Stufe III und dann vor allem in Stufe III (Böhner a. a. O. 148 f.). Schildfessel (Nr. 8) und Schere (Nr. 9) erlauben keine genaue Zeitbestimmung.

Zu den wichtigsten Funden des Stommelner Gräberfeldes ist das bronzene Perlrandbecken mit ringförmigem Fuß (Nr. 10) zu rechnen. Vergleichbare Stücke stammen aus Rittersdorf, Grab 47 (Stufe III) (Böhner, Bd. 1, 70; Bd. 2, Taf. 7,11), Junkersdorf bei Köln, Grab 81 (Stufe III) (La Baume, *Das fränkische Gräberfeld von Junkersdorf bei Köln* [Berlin 1967]), weiter aus den Gräbern 78, 89 und 91 b von Köln-Müngersdorf (F. Fremersdorf, *Das fränkische Reihengräberfeld Köln-Müngersdorf 1* [Berlin 1955] 126 f. und Bd. 2, Taf. 128 A). Bei den erwähnten Stücken handelt es sich allerdings ausnahmslos um solche ohne Fuß. Perlrandbecken mit Fuß kommen demgegenüber offenbar seltener vor, es sei denn, daß bei einem Teil der fußlosen Stücke ein vorhanden gewesener Fuß verlorengegangen wäre. Ausgehend von den Untersuchungen von J. Werner (J. Werner, *Fernhandel und Naturalwirtschaft im östlichen Merowingereich nach archäologischen und numismatischen Zeugnissen*. Ber. RGK 42, 1961, bes. 314 mit Abb. 5) gelangt P. La Baume zu der Feststellung, daß die Perlrandbecken aus den Gräbern 89 und 91 b von Köln-Müngersdorf aus Grabinventaren des 6. Jahrhunderts stammen, während das Stück aus Grab 78 wegen der mitgefundenen Goldscheibenfibel dem 7. Jahrhundert und damit der Stufe IV zuzuweisen sei (La Baume 78). Auf jeden Fall gehört, wie ein Vergleich mit J. Werners Kartierung erkennen läßt (Werner a. a. O. Abb. 5), das hier vorgelegte Stück zum Verbreitungsschwerpunkt der Perlrandbecken des 6. Jahrhunderts im Köln-Bonner Raum, zu dem auch die im Rheinischen Landesmuseum Bonn befindlichen Vergleichsstücke aus Bonn, Kölner Chaussee (Inv. 15736), Bornheim-Widdig (Inv. 22351), Bonn-Grau-Rheindorf (Inv. 30880c), Engers (Inv. 36,101) und Andernach (Inv. 36,103) gehören.

Die aus dem Gräberfeld von Stommeln stammende Gefäßkeramik bietet weitere chronologische Hinweise. Die beiden Knickwandtöpfe (Nr. 11 und Nr. 12) rechnen zur Stufe B 1a nach Böhner, also zur Gruppe der Knickwandtöpfe mit niedriger Oberwand (Böhner, Bd. 1, 38 f.), die ihre Blüte in Stufe III erleben. Ins Ende der Stufe III und in die gesamte Stufe IV ist der oxydierend gebrannte Kleeblattkrug Nr. 13 zu datieren. (Böhner, Bd. 1, 51 f. Typ D 3).

Zwei römische Einhenkelkrüge des 2. Jahrhunderts dürften sekundär in das fränkische Gräberfeld geraten sein, für dessen Belegungszeit sie außer Betracht bleiben können. Über ihre Fundumstände ist nichts Näheres bekannt.

Der Spitzbecher mit geradem Rand (Nr. 16) findet am ehesten in den Gräbern 192, 499 und 634 von Krefeld-Gellep (R. Pirling, *Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep* [Berlin 1966]) Parallelen. In allen drei Fällen sind die Spitzbecher der Stufe II zuzuordnen,



29 Stommeln, Einzelfunde aus dem fränkischen Gräberfeld. – Maßstab 1 : 3.

doch zeigt das Grab 609 von Krefeld-Gellep andererseits, daß Spitzbecher dieser Art auch in Stufe III zu finden sind. Einen ähnlichen Schluß legt auch der Spitzbecher aus Grab 1850 Krefeld-Gellep (R. Pirling, Das römisch-fränkische Gräberfeld von Krefeld-Gellep 1960–1963 [Berlin 1974]) nahe, den nur die im Unterteil aufgelegten Bogenschleifen (Glasfäden) von dem hier vorgestellten Stück unterscheiden.

Nicht nur wegen ihrer Form, sondern auch wegen ihrer Verzierungen gehören die Schilddornschnalle und das Gegenbeschlag (Nr. 17) in Stufe IV nach Böhner (Böhner, Bd. 1, 189 f., Typ C 3). Die stark stilisierte eingepunzte Verzierung zweier gegenüberliegender Tierköpfe läßt eine fortgeschrittene Ausformung des Tierstiles II erkennen, die, um nur ein Beispiel zu nennen, stilistisch den Randtieren der Scheibenfibeln vom Gammertingen Grab 20 (J. Werner, Münzdatierte austrasische Grabfunde [Berlin/Leipzig 1935] Tafel 25 A) nahesteht. J. Werner ist sich nicht ganz sicher, ob er dieses Grab in seine Gruppe IV (etwa 600–650) oder V (etwa 650–700) einordnen soll (Werner, Grabfunde, 58), doch deckt Böhners Zuweisung in seine Stufe IV (etwa 600–700) beide Werner'schen Gruppen, und es bestehen somit kaum Zweifel an der Datierung der Schnalle ins 7. Jahrhundert.

Zusammenfassend ergibt sich, daß das fränkische Gräberfeld von Stommeln mit Sicherheit während der Stufen II, III und IV nach Böhner, also von der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts bis um 700 belegt worden ist. Damit ist zugleich gesichert, daß Stommeln auf eine fränkische Ansiedlung dieser Periode zurückzuführen ist, wie dies bereits früher vermutet wurde (Welters a. a. O. 20. – W. Janssen in: Die Stadt in der europäischen Geschichte. Festschr. E. Ennen [Bonn 1972] 300). Stommeln wird aber erst 962 in einer Urkunde des Kölner Erzbischofs Bruno für das Kölner Stift St. Caecilien erwähnt (Welters a. a. O. 24 f.), und zwar wie folgt: . . . *in pago Gilegovi, in comitatu Godefridi comitis, in villa vel in marca Stumbele totum dominium et curtem dominicatum cum quadraginta sex mansis, ecclesiam cum omni abdecima sibi utilitate, mancipiis, silvis, pascuis et omnibus appendiciis* . . . Die Kirche und der Fronhof bilden die beiden wichtigsten Elemente dieser Schenkung an St. Caecilien. Mit guten Gründen hat H. Welters dargetan, daß die 962 genannte Kirche wahrscheinlich mit der Pfarrkirche St. Martin von Stommeln und die 962 erwähnte erzbischöfliche Curtis mit dem mittelalterlichen Fronhof zu Füßen der Kirche identisch sind.

Die Pfarrkirche mit dem sie umgebenden fränkischen Gräberfeld zeichnet sich durch ihre besondere geographische Lage aus (Abb. 30). Auf einem vom Westen nach Osten ins Tal hineinragenden Geländesporn, den im Süden, Osten und Norden steile natürliche Hänge sichern, überragt die Martinskirche von Stommeln die zu ihren Füßen gelegene Siedlung, vor allem den unmittelbar östlich daneben gelegenen Fronhof. Die Möglichkeit, eventuelle frühmittelalterliche Vorläufer dieses Stommelner Haupthofes archäologisch zu untersuchen, besteht seit dem Ende des 19. Jahrhunderts nicht mehr, nachdem dieser Hof 1899 abgerissen und über sein Gelände eine Eisenbahntrasse geführt und der Bahnhof errichtet wurde. Mit einiger Wahrscheinlichkeit darf dennoch in diesem Großhof der wichtigste Hof auch der merowingischen Siedlung erblickt werden.

Die fränkischen Funde aus Stommeln füllen eine Lücke in der Kette fränkischer Siedlungen am Ostrand der Gillbacher Lößplatte, die wenig östlich von Stommeln in eine von eiszeitlich geformten Altrhein-Armen geprägte Bruch- und Niederungslandschaft übergeht. Über diese ausgeprägte landschaftliche und zugleich siedlungsgeschichtliche Scheidelinie ist an anderer Stelle gearbeitet worden (Janssen a. a. O. 293 ff.). Sie bestätigen die These, nach der besonders der Ostrand der Gillbach-Lößplatte im Übergangsbereich zur östlich anschließenden Bruchlandschaft der Altrheinläufe mit fränkischer Altsiedlung besetzt war, während die westlichen Teile des Gillbach-Gebietes bis hin zur Erft vorzugsweise von jüngeren Rodungs-siedlungen erschlossen worden waren. Den Beginn der fränkischen Landnahme in Stommeln und an Plätzen vergleichbarer topographischer und geographischer Lage wie etwa Gohr, Nettessheim, Butzheim, Frixheim oder Pulheim helfen die fränkischen Funde aus Stommeln für die 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts einzugrenzen. Die zugehörige Siedlung wurde also offenkundig bereits während der ersten fränkischen Siedlungsperiode angelegt.

Verbleib: Privatbesitz.

(W. Janssen)

### Mittelalter und Neuzeit

**Bonn** (TK 5208: r 7750, h 2256). In der Baugrube für einen neuen Bauabschnitt des Cassius-centers traten archäologische Befunde zutage. Etwa 3 m hinter der Rückfront des Cassius-centers wurde unter verworfenen neuzeitlichen Bodenschichten in etwa 4 m Tiefe ein ungefähr in Nord-Süd-Richtung verlaufendes massives Mauerstück von 2,50 bis 3 m Dicke beobachtet. Im Unterbau war diese Mauer aus sorgfältig behauenen Quadern gebildet, auf denen sich ein Rest des Oberbaus, bestehend aus Bruchsteinen und Ziegelmauerwerk, erhob. Eine genauere Untersuchung war angesichts des fortgeschrittenen Zustandes der Ausschachtung nicht mehr möglich. In dem beobachteten Mauerstück darf jedoch ein Teil der hier offenbar noch nicht vollständig ausgebrochenen westlichen Stadtmauer des mittelalterlichen Bonn vermutet werden. Eine genaue Datierung war wegen des Mangels von Funden nicht möglich.

Aus der gleichen Baugrube barg der Bauleiter Hauser zwei eiserne Geschützkugeln, die im Bereich zwischen dem einstigen Mülheimer Törchen und der sog. Maximiliansbastei zum Vorschein gekommen waren. Die eine Kugel besaß einen Durchmesser von 24 cm, die andere einen solchen von 34 cm. Beide Kugeln waren noch pulvergefüllt. Sie wurden fachmännisch entschärft und dann dem Stadtarchiv Bonn zur Aufbewahrung übergeben. Es handelt sich um Fundstücke des 17. Jahrhunderts, die möglicherweise mit der Beschießung der Stadt Bonn im Jahre 1689 in Zusammenhang zu bringen sind.

Verbleib: Stadtarchiv Bonn.

(M. Groß – W. Janssen)

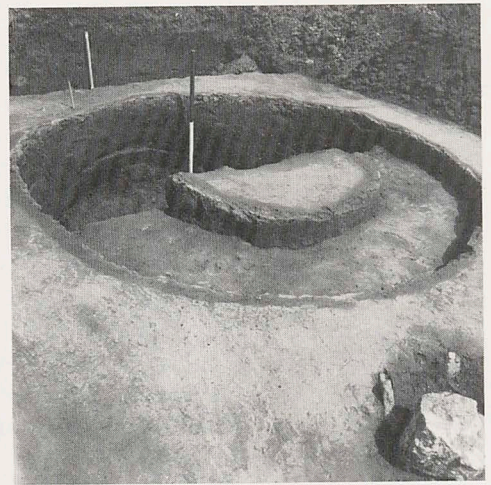
**Brühl**, Kr. Köln (TK 5107 Brühl: r 6350, h 2970). Dazu Abb. 31–35. Am südlichen Stadtrand, südlich des Ortsteiles Eckdorf, sind durch Geländebegehungen seit Jahren früh-



30 Stommeln, historischer Ortsplan mit dem fränkischen Gräberfeld. - Maßstab 1 : 8000.



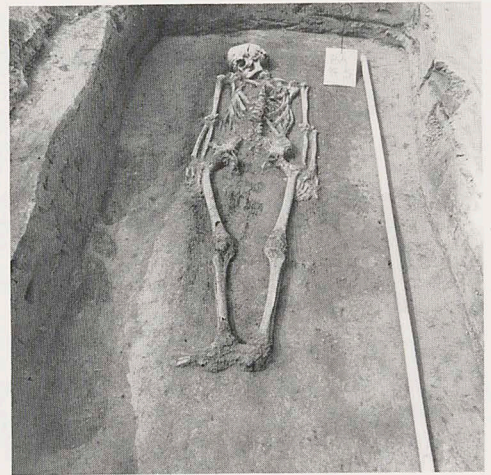
31



32



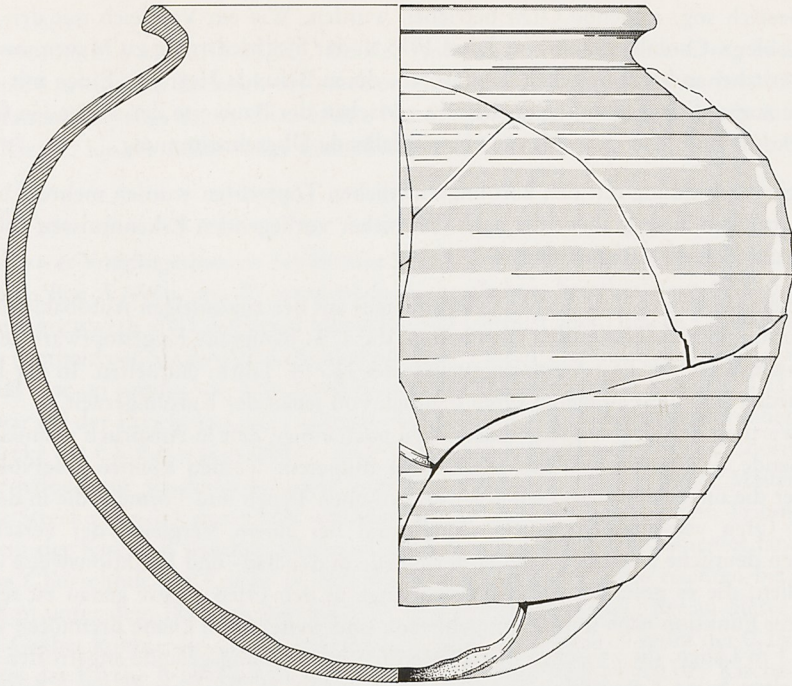
33



34

31 Brühl-Eckdorf, das Grabungsgelände vor Beginn der Grabungen. – 32 Karolingischer Töpferofen aus der Grabung 1974. – 33 Ofenauskleidung aus gebranntem Ton. – 34 Brühl-Eckdorf, Bestattung des beigabenlosen Gräberfeldes auf dem Töpfergelände.

mittelalterliche Töpfereifunde zutage gekommen. Sie gehören zu einem ausgedehnten Töpferbezirk, der bereits bei früheren Gelegenheiten mit den karolingischen Töpfereien von Walberberg, heute Gem. Bornheim, Rhein-Sieg-Kreis, angeschnitten worden war (vgl. K. Böhner, Frühmittelalterliche Töpferöfen in Walberberg und Pingsdorf. Bonner Jahrb. 155–156, 1955–56, 372 ff.). Nur etwa 200 m nördlich der Töpferöfen von Walberberg wurde 1974 durch die seit langem geplante Verbindungsautobahn zwischen der Rheintalautobahn Köln–Bonn und der Swisttalstrecke Krefeld–Ludwigshafen ein großes Gelände unmittelbar gefährdet, auf dem nach den vorausgegangenen Grabungen des Jahres 1968 bereits mehrere karolingische Töpferöfen ausgegraben worden waren (vgl. W. Janssen, Der karolingische



35 Brühl-Eckdorf, Kugeltopf der Karolingerzeit mit Wackelboden aus einem karolingischen Töpferofen der Grabungskampagne 1974. – Maßstab 1 : 2.

Töpferbezirk von Brühl-Eckdorf, Kreis Köln. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 6 [Hildesheim 1970] 224 ff.). Im Jahre 1974 sollte die vorgesehene Autobahn (zu dieser vgl. Bundesautobahn Krefeld-Ludwigshafen, hrsg. v. Bundesminister f. Verkehr und anderen, 1975) gebaut werden, so daß weitere Grabungen erforderlich wurden.

Vor Beginn der Grabungen wurde das gefährdete Gelände von I. Scollar archäo-magnetisch untersucht (vgl. I. Scollar in: W. Janssen, Studien zur Wüstungsfrage im fränkischen Altsiedelland zwischen Rhein, Mosel und Eifelrand. Bonner Jahrb. Beih. 35 [Köln 1975] Bd. 1, 160 ff.). Es ergab sich, daß an zahlreichen Punkten des Geländes, an denen bereits Scherbenkonzentrationen festgestellt worden waren, nach den magnetischen Meßbefunden (Scollar a. a. O. Taf. 81) weitere Töpferöfen erwartet werden mußten. Als im April 1974 die Ausgrabungen auf diesem Gelände begonnen wurden, lag der Bodendenkmalpflege bereits ein fertig ausgedruckter archäo-magnetischer Plan über die Verbreitung der zu erwartenden Töpfereireste vor. Im Verlauf der Ausgrabungen, die sich in den August 1974 fortsetzten, wurden folgende Befunde aufgedeckt:

1. Eisenzeitliche Siedlungsspuren, vor allem in Form von Gruben am unteren Teil des Vorbergshanges. Aus einer dieser Gruben wurde reichhaltiges Material an pflanzlichen Großresten geborgen, die inzwischen Herrn Dr. K.-H. Knörzer (Neuss) zur wissenschaftlichen Bearbeitung zugeleitet wurden.
2. Etliche karolingerzeitliche Töpferöfen oder Überreste von solchen Öfen, die in der Regel ein breites Spektrum der in diesen Öfen hergestellten Keramik enthielten. Bei einem dieser Öfen waren auch Reste einer eingezogenen durchlöchernten Zwischendecke aus Ton und Abfallmaterial der Töpfereien zu beobachten, die einen deutlichen Hinweis darauf geben, daß in

diesem Bereich sog. stehende Öfen betrieben wurden. Wie ein Vergleich mit den von Dr. Eiden (Koblenz-Ehrenbreitstein) im Jahre 1975 in der Siegfriedstraße zu Mayen ausgegrabenen, gut erhaltenen karolingischen Töpferöfen, deren Befunde Herr Dr. Eiden mir freundlicherweise zugänglich machte, zeigt, besteht zwischen der Bauweise der stehenden Öfen von Brühl-Eckdorf und jenen von Mayen eine auffallende Übereinstimmung.

3. In enger Verbindung mit den karolingerzeitlichen Töpferöfen wurden mehrere beigabenlose Bestattungen ausgegraben, die nach den bisher vorliegenden Erkenntnissen ebenfalls in karolingische Zeit zu datieren sind.

4. Vor allem im oberen Teil des Vorgebirgshanges auf der zukünftigen Autobahntrasse wurden weiterhin jüngere Töpferöfen angetroffen, die z. T. blaugraue Kugeltopfware des 11./12. Jahrh. sowie Ware der Fast-Steinzeugqualität des 13./14. Jahrh. enthielten. In der Bauweise unterschieden sich diese jüngeren Öfen deutlich von jenen der Karolingerzeit.

Die Auswertung der Grabungsergebnisse wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen, so daß abschließende Ergebnisse zur Zeit noch nicht mitgeteilt werden können. Hervorzuheben bleibt aber die ungewöhnliche Vielfalt an keramischen Typen und Formen, die in den ausgegrabenen Öfen vorgefunden wurde. Auch sind bei einem Vergleich der verschiedenen Töpferöfen deutliche technologische Unterschiede in der Bau- und Funktionsweise der Öfen festzustellen, die es gestatten, die Brennvorgänge in den Öfen relativ genau zu rekonstruieren. Ihrer Funktion nach unbekannt geblieben sind weitere drei kleine Brennöfen von nicht mehr als 1 m Länge, die zwischen den Töpferöfen im Grabungsgelände angetroffen wurden. Sie enthielten keine Keramikfragmente, sondern ledigliche Rückstände einer feinpulvrigen grauen Asche.

Aus verschiedenen Töpferöfen wurden durch I. Scollar und seine Mitarbeiter Proben entnommen mit dem Ziel einer archäo-magnetischen Untersuchung durch das Labor von Prof. E. Thellier (Paris). Die Resultate dieser Untersuchungen, von denen u. a. eine absolut-chronologische Bestimmung der entnommenen Bodenproben erwartet wird, liegen zur Zeit noch nicht vor.

Der optimale Erfolg dieser Grabungen, die im Gelände von W. Göbel (Oberembt) geleitet und dokumentiert wurden, ist nicht zuletzt dem guten Zusammenwirken der Archäologen mit der Straßenbauverwaltung des Landschaftsverbandes Rheinland zu danken (vgl. hierzu W. Janssen in: Bundesautobahn Krefeld-Ludwigshafen a. a. O. 29 f.), die den Vorhaben des Rheinischen Landesmuseums Bonn jederzeit aufgeschlossen gegenüberstanden hat. Dank gebührt auch dem Grundstückseigentümer, der den Ausgrabungen das erforderliche Verständnis entgegengebracht hat.

Verbleib: Landesmuseum.

(W. Janssen)

**Swisttal**, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5307 Rheinbach: r 63300, h 17320). Im Ortsteil Ollheim mußten in der Pfarrkirche St. Martin für den Einbau einer Heizung Erdbewegungen vorgenommen werden. Bei diesen Arbeiten kam Fundamentwerk einer älteren Kirche zutage.

Im Bereich des Querhauses, nahezu senkrecht zur Längsachse der heutigen Kirche, verlief ein Fundament aus Bruchsteinen in einer Ausdehnung von 9 m. Mit diesem Fundament im Mauerverband ging senkrecht nach Nordwesten ein gleichartiges Fundament ab. Sie hatten in ihrem oberen Bereich eine Stärke von 0,7–0,8 m. Mit zunehmender Tiefe verbreiterten sie sich. Sie reichten von 0,3 bis wenigstens 1,0 m unter Oberfläche des Plattenbelages der jetzigen Kirche. Als Baumaterial waren Grauwacke, Sandstein und brauner bis gelbbrauner Kalksandmörtel verarbeitet. Die Einmessung des Befundes befindet sich bei den Ortsakten des Rhein. Landesmuseums Bonn unter Ollheim, Kr. Euskirchen.

(W. Piepers)



### Titz, Kr. Düren.

1. (TK 4904 Titz: r 31400, h 53720). Bei der Anlage einer Fußbodenheizung in der Kirche zu Mü n d t wurde das Erdreich bis zu einer Tiefe von 0,80 m unter dem bis 1973 vorhandenen Plattenbelag abgetragen. Eine kleine Notuntersuchung beschränkte sich auf den Ostteil der Kirche. Sie erbrachte einige bemerkenswerte Erkenntnisse.

### Kirche A

Teile von zwei Vorgängerbauten der heutigen Kirche wurden angetroffen. Beginnen wir mit dem älteren Bau A (Abb. 36). Er hatte einen Rechteckchor, bestehend aus 0,55–0,60 m starkem Fundamentwerk aus Liedberger Sandstein und Geröllsteinen, dessen Oberkante mit den am besten erhaltenen Teilen bis 0,5 m unter dem letzten Plattenbelag hinauf reichte. Der Ostschluß war im nördlichen Teil durch die Anlage späterer Gräber zerstört. Die nördliche Mauer war bei der Errichtung einer späteren Kirche B überlagert oder ausgebrochen worden. Die Südecke des Chores war erhalten, ebenso die südliche, davon abgehende Chormauer, die teilweise jedoch nur als Ausbruchgrube erkennbar war. Die Spuren dieser Mauer konnten auf einer Strecke von 2,5 m verfolgt werden. Weiter westlich hatte sie dem Triumphbogenfundament der Kirche B weichen müssen. Gleich westlich dieses Fundamentes fand sich der westliche Chorschluß der Kirche A. Die Fundamente dieser Kirche reichten bis zur Tiefe von 1,98 m unter dem Plattenbelag von 1973. Bei der Untersuchung der an dieser Stelle angelegten Gräber konnte die südliche Mauer des Saales der Kirche A unter der 0,25 m breiteren Mauer der Kirche B beobachtet werden. Hier hatte im Mauerwerk der Kirche A ein römischer Quader mit Dübelloch und Klammeraussparungen seinen Platz gefunden.

### Kirche B

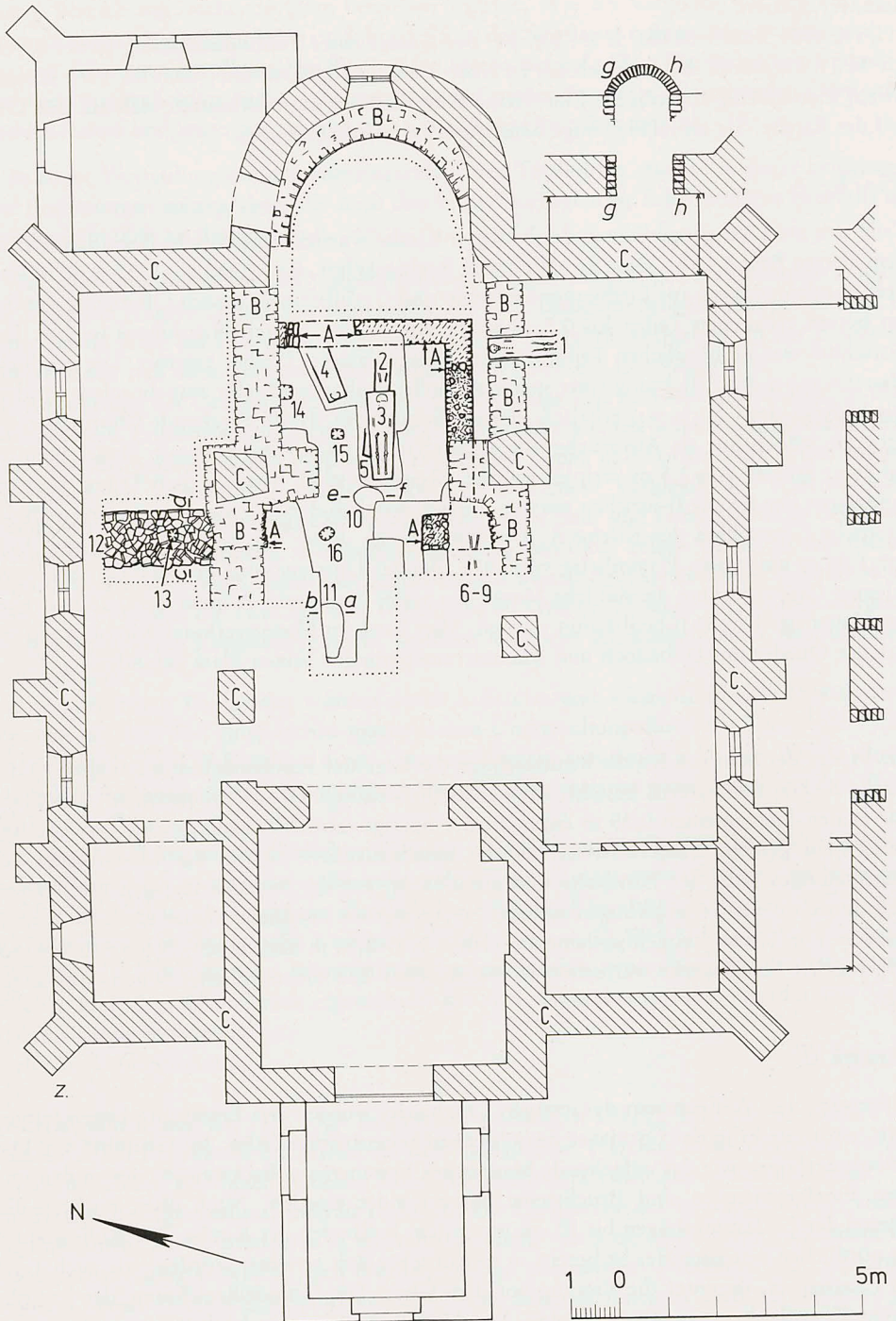
Die Pfeiler der heutigen Kirche kennzeichnen die Lage der Fundamente des Langhauses der Kirche B. Das Baumaterial besteht, soweit sichtbar, einheitlich aus Bruchsteinen. Der Chor war in den Fundamenten 0,55 m enger als der heutige, ebenfalls rund geschlossen und aus Tuffsteinen gebaut. Bemerkenswert ist die unterschiedliche Stärke der Mauerbänke des Chorquadrates. Auf der Nordseite sind sie 0,95 m, auf der Südseite dagegen nur 0,75 m dick. Dort wo der Triumphbogen aussetzt, verspringt die nördliche Mauer um 0,66 m nach Norden. Die Triumphbogenfundamente reichen 0,75–0,85 m nach innen. Nach Ausweis des aufgehenden Mauerwerks war schon in romanischer Zeit ein nördliches Seitenschiff angefügt.

### Kirche C

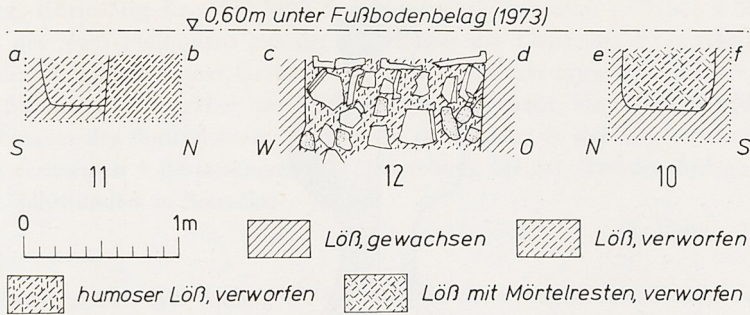
In der südlichen Außenmauer des jetzigen Langhauses wurden drei Entlastungsbögen festgestellt, ein weiterer in der Ostmauer des südlichen Seitenschiffes (Abb. 36, Grundriß C). Die Entlastungsbögen wie das aufgehende Mauerwerk bestehen aus Backsteinen, nur in den unteren Fundamentteilen sind Bruchsteine mitverwendet worden. Nach oben reichten die Scheitel der Entlastungsbögen bis 10 cm unter dem Fußboden der Kirche. Die Außenmauer des nördlichen Seitenschiffes ist bereits in romanischer Zeit errichtet worden, wie auch Teile des Langhauses, darunter die Vierung vor dem Chor. Die Grundrißzeichnung der jetzigen Kirche C verdanken wir Herrn Dr. Ing. Leo Hugot, Architekt in Aachen.

### Gräber

Um Anhaltspunkte für eine Datierung zu gewinnen, wurden die im Bereich der Notgrabung angetroffenen Gräber freigelegt. Von ihnen ist zu berichten, daß es sich, soweit feststellbar, um Bestattungen in Holzsärgen handelte. Die Särge waren im Umriß rechteckig, so in Grab



36 Titz, Plan der Kirche von Mündt. – Maßstab 1 : 150.



37 Titz, Kirchgrabung Mündt, Befunde 10–12. – Maßstab 1 : 50.

1, 2 und 4, teils verschmälerten sie sich zum Fußende hin, wie bei Grab 3. In einer Grabgrube lagen die Bestattungen 3 und 5 übereinander. An der Südwestecke unserer kleinen Grabung lagen 4 Bestattungen, 6–9, in einer Grabgrube übereinander. Die unterste Bestattung lag bei 1,60 m, die oberste bei 1,05 m unter dem Bodenbelag von 1973. Während der kurzen Notgrabung wurden keine Gräber bekannt, die nach ihrer Einfüllung längere Zeit unter freiem Himmel gelegen hatten; es fand sich auch keine Spur von älterer mittelalterlicher Keramik.

#### Sonstige Befunde

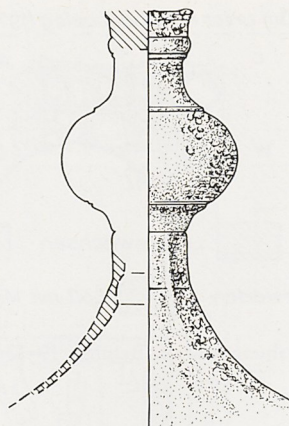
In den Befunden 10 und 11 zeigten sich Gruben, deren Deutung bei dem kleinen Ausmaß der Grabungsfläche schwierig ist. Sie hoben sich ab vom natürlich gewordenen Löß. Die Füllung der Grube 10 bestand aus verworfenem Löß mit einigen Resten von Kalkmörtel; die Grube 11 führte lediglich verworfenen, hellgrauen Löß als Verfüllung. Die Kalkmörtelreste in Grube 10 könnten darauf hinweisen, daß es sich um die Grube für ein Gerüst bei Bauarbeiten handelte (Abb. 37).

Der Befund 12 ist ein 1,15 m breites Trockenmauerwerk aus römischem Baumaterial. Römische Hohl- und Flachziegel sowie Liedberger Sandstein sind mit braunem, schwach humosem Löß versetzt. Ein römerzeitliches Alter dieser Mauerbank ist nicht ausgeschlossen, weil nach den Angaben des dortigen Küsters beim Ausheben von Gräbern auf dem Friedhof bei der Kirche wiederholt römisches Mauerwerk aufgedeckt worden ist. Auch weicht die Mauer B an der Berührungsstelle mit Mauer 12 etwas nach Süden aus. Bei 1,40 m unter dem Plattenbelag der letzten Kirche war die Sohle des Mauerwerks 12 noch nicht erreicht (vgl. Abb. 37).

Die kleinen Gruben 13–16 hatten eine verhältnismäßig lockere, humose bis lehmige Verfüllung. Mit großer Wahrscheinlichkeit handelte es sich bei ihnen um Löcher für die Pfosten eines Baugerüsts.

#### Funde

a) In dem Grab 1 (Abb. 36), das Nord-Süd gerichtet war, lagen brüchige Metallfäden, Reste eines Priestergewandes. Aus der Grabfüllung kam ein stark oxydierter, in der Mitte nahezu kugeliges Metallrest zutage, der sich in der Werkstatt des Museums als aus Zinn bestehend erwies. Der größte Durchmesser des kugeligen Knotens oder Griffes beträgt 4,6 cm. Es handelt sich um das Mittelstück, um den Nodus, Schaft und Teil des Fußes eines Meßkelches. Der untere Teil des Schaftes ist mit Graten versehen, die auf den Fuß übergehen. Von der Cuppa sind nur geringe Ansätze erkennbar. Nach F. Goldkuhle ist das Kelchfragment dem



38 Titz, Bruchstück eines Meßkelches. – Maßstab 1 : 2.

17. Jahrhundert zuzuweisen. Es handelt sich um den Rest eines Kelches, der einem Priester mit ins Grab gegeben worden ist (Abb. 38).

b) Aus der Verfüllung von Grab 4 wurden zwei aus Ton gebrannte Belagplatten geborgen. Die eine Platte ist unverziert, quadratisch, mit einer Seitenlänge von 13 cm, ihre Stärke beträgt 2,5 cm. Die Farbe ist orangefarbig, die Ofl. zeigt Abnutzungsspuren. Die andere Fliese ist ebenfalls quadratisch und von gleicher Größe, die Dicke beträgt jedoch 3 cm. Die Oberfläche ist glasiert und in 3 x 3 Felder geteilt, die wenig erhabene Ziermuster tragen: Räder, Kreuze, Punkte, zu Kreisen geordnet. Das Ziermuster der Plattenmitte, ein Kreis mit Punkten gefüllt, ist durch kleine Dreiecke mit den Darstellungen auf den 4 Ecken der Platte verbunden. Einige Muster sind kaum zu erkennen, weil der Fluß der Salzglasur beim Brennen so stark war, daß er die erhabene Zier verwischte oder einebnete.

c) In der Grabgrube der Bestattungen 6–9 (Abb. 36) wurden 4 Silbermünzen gefunden. Für ihre Bestimmung sei Frau W. Hagen gedankt.

Gr. Holland. Florens IV., 1223–1235. Pfennig des leichten Fußes (Köpfchen) Vs.: x //// NS, Kopf mit Haube n. r. Rs.: x HOLLANT, kurzes Doppelfadenkreuz mit Kugelenden. Typ v. d. Chijs Taf. I 2 (Floris III.). Zur Zuweisung an Florens IV. vgl. a. T. Puister, JMPK 44, 1957, 17 ff.

Kgr. Frankreich, Philipp IV., der Schöne. 1285–1314. Maille bourgeoise (26. 1. 1311) (= 1/2 Bourgeois simple). Lafaurie 238.

Lübeck, Hohlpfennig, um 1300. Gekrönter Kopf v. v. mit Strahlenrand. Typ Behrens 14. – Fd. v. Clötze (Archiv f. Brakteatenkunde III Taf. 32,22).

Lüneburg. Hohlpfennig (1. Hälfte 14. Jahrhundert) Löwe n. l., glatter Rand. Typ: Fd. v. Clötze (Archiv f. Brakteatenkunde III Taf. 32,8).

Verbleib: Landesmuseum Bonn Inv. 74.0052,01–06.

(M. Groß – W. Piepers)

2. (TK 4904 Titz: r 32600, h 53900). Im Feld zeigte uns der Bauer des Hahnerhofes eine ausgedehnte mittelalterliche Scherbenstreuung, darunter Bruchstück einer Reliefbandampore und etliche Scherben Pingsdorfer Art. Einzelne römische Keramikreste, Ziegelbruch und Liedberger Sandsteinbrocken lagen ebenfalls auf dem Acker. Bei der Fundstelle handelt es sich um die nördliche Fortsetzung der Fundstelle H. Hinz, Pütz 10. (Arch. Funde u. Denkmäler des Rheinlandes 2. Kreis Bergheim [Düsseldorf 1969] 334).

(M. Groß – W. Piepers)

**Wachtberg**, Rhein-Sieg-Kr. (TK 5408 Bad Neuenahr-Ahrweiler: r 77250, h 07200). Beim Entfernen des alten Fußbodens aus der Pfarrkirche des Ortsteiles Fritzdorf traf man 1974 auf die Deckplatten einer Grabkammer. Die Gruft war etwa 2 m tief, im unteren Bereich aus Bruchsteinen, darüber aus Feldbrandziegeln gebaut. Sie lag an der NO-Seite, an der Außenmauer des Gotteshauses, seitlich vor dem Altar. In der Gruft befanden sich die Reste von vermutlich 4 Bestattungen. Als Zeitstellung für den Bau der Anlage kommt das 18. bis 19. Jahrhundert in Betracht.

(J. Velten – W. Piepers)

**Wiehl**, Oberbergischer Kr. Anfang 1974 wurden in der evangelischen Kirche des Ortsteiles Drabenderhöhe Bauarbeiten mit dem Ziel des Einbaus einer Heizung durchgeführt. Zu diesem Zweck wurde in der Mitte des Kirchenschiffs ein etwa 1 m breiter und 1 m tiefer Graben ausgehoben, der archäologisch beobachtet werden konnte. Etwa in Höhe der dritten Fensteröffnung des Kirchenschiffes, gerechnet vom Kirchturm, entdeckte man auf dem Boden des Grabens ein nach Aussagen des Poliers rund 2 m breites gemauertes Mauerfundament, dessen Bedeutung sich jedoch nicht klären ließ, weil es nicht seitlich über den beschriebenen Graben hinaus verfolgt werden konnte. Der Polier berichtete weiter, im gesamten Graben seien zahlreiche Bestattungen zutage gekommen. In der Nordwestecke der Kirche sei ein 'gemauertes Grab' beobachtet worden. Die Zeitstellung von Mauerwerk und Gräbern ist unsicher, jedoch deutet alles auf ihre Zugehörigkeit zum 16.–18. Jahrhundert hin.

(M. Groß – W. Janssen)

#### Zeitstellung unbestimmt

**Euskirchen**, Kr. Euskirchen (TK 5306 Euskirchen: r 5516, h 1197). Auf einem sandigen Feld wurden zwei Feuersteinkernstücke gefunden.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.3997.

(H. Strunk)

**Nideggen**, Kr. Düren. Ortsteil Wollersheim.

1. (TK 5304 Nideggen: r 3522, h 1425). W. Bender und K. Claßen machten auf einen Abschnittswall in der Flur 'Hostert' aufmerksam. Die Anlage liegt auf einer nach Westen ins Rurtal vorspringenden Kuppe. Der Höhenunterschied zwischen der nur sehr schwach eingetieften Grabensohle bis zur Wallkrone beträgt etwa 2,5–3 m. Die Anlage ist sehr gut erhalten.

2. (TK 5305 Zülpich: r 3612, h 1406). Südöstlich des Forsthauses Bade liegen am südlichen Rand des von H. v. Petrikovits beschriebenen Testgebietes (*Germania* 34, 1956, 99 ff.) Reste einer annähernd kreisförmigen Wallanlage von etwa 155 m Dm. Sie liegt im oberen Hang eines sich nach Südost öffnenden Tales. Der südliche Teil mit seinem etwa 3,5 m breiten und noch 0,80 m hohen Wall liegt in einem frisch aufgeforsteten Waldstück; der im Ackerland liegende Nordteil der Anlage ist durch den Pflug zerstört worden; nur im westlichen Teil konnte noch der Wall in einer Wiese beobachtet werden, hier ist er auf eine natürliche Geländekante aufgesetzt und erscheint dadurch wesentlich breiter und höher als der südliche Teil der Anlage. Die Fundmeldung wird ebenfalls W. Bender und K. Claßen verdankt.

(M. Groß)

**Rheydt** (TK 4804 Mönchengladbach: r 3404–3412, h 7150–7180). Im Herbst 1973 wurden südöstlich von Schloß Rheydt zwei Kernstücke und 4 Trümmerstücke aus Feuerstein aufgefunden.

Verbleib: Landesmuseum Inv. 74.4004.

(J. Hollmann)

**Selfkant**, Kr. Heinsberg (TK 4901 Selfkant: r 9328, h 5774). Auf sandig-tonigem Boden wurden nordwärts von Schalbruch 'Am Nordhang' eine große Anzahl von Klingen, Kratzern, Kernsteinen und Abschlügen aus Feuerstein aufgefunden.

Verbleib: Privatbesitz.

(G. Tholen)

#### Ortsverzeichnis zu den Berichten und zur Fundkarte 1974

Die Zahlen vor den Orten entsprechen den Ziffern auf der Fundkarte.  
Die Zahlen hinter den Orten sind Seitenzahlen und verweisen auf die Fundberichte auf den Seiten 383–440.

Die Fundstellenangaben erfolgten nach den topographischen Karten 1 : 25 000.  
Die Gemeindebezeichnungen entsprechen dem Stand nach Durchführung des 2. Neugliederungsprogramms in Nordrhein-Westfalen (1. 1. 1972).

#### Kreis Rees

- 1 Haffen-Mehr 394
- 2 Wesel 394
- 3 Wesel – Obrighoven 416

#### Mönchengladbach, Stadt

- 19 396
- 20 392
- 21 Rheindahlen 385

#### Kreis Moers

- 4 Xanten 418. 422
- 5 Xanten – Beek 418. 420
- 6 Xanten – Birten 418
- 7 Alpen 397
- 8 Rheinkamp – Baerl 412
- 9 Rheinkamp – Repelen 393
- 10 Moers – Sandfort 396
- 11 Neukirchen-Vluyn 394

#### Rheydt, Stadt

- 22 Geneicken 412. 440
- 23 Bonnenbroich 413
- 24 Odenkirchen 396

#### Kreis Geldern

- 12 Kevelaer – Twisteden 392
- 13 Krefeld, Stadt 385
- 14 Duisburg, Stadt 390

#### Kreis Heinsberg

- 25 Heinsberg – Karken 384
- 26 Waldfeucht – Haaren 394
- 27 Waldfeucht – Obspringen 393. 394
- 28 Selfkant – Schalbruch 440
- 29 Erkelenz 383
- 30 Geilenkirchen – Grotenrath 384
- 31 Übach-Palenberg – Marienberg 393
- 32 Geilenkirchen – Hommerschen 384. 403
- 33 Geilenkirchen – Beeck 403

#### 34 Neuss, Stadt 412

#### Kreis Kempen-Krefeld

- 15 Nettetal – Kaldenkirchen 392
- 16 Viersen – Süchteln 393
- 17 Willich – Clörath 386. 394
- 18 Viersen – Ompert 393

#### Kreis Grevenbroich

- 35 Büttgen 402
- 36 Wickrath – Buchholz 408 (Im Text irrtümlich unter Mönchengladbach aufgeführt)

- 37 Neukirchen – Münchrath 392
- 38 Nievenheim – Ückerath 392
- 39 Rommerskirchen 413

## Rhein-Wupper-Kreis

- 40 Dabringhausen 383
- 41 Dhünn 390

## Kreis Aachen

- 42 Würselen 416
- 43 Alsdorf 383
- 44 Eschweiler 402

## Kreis Düren

- 45 Linnich – Gereonsweiler 408
- 46 Linnich – Ederen und Welz 402. 408
- 47 Linnich – Körrenzig 385
- 48 Linnich 392. 408
- 49 Linnich – Floßdorf 385
- 50 Jülich – Barmen 385
- 51 Titz – Mündt 435
- 52 Jülich – Pattern 405
- 53 Jülich 405. 406
- 54 Vettweiß – Kelz 415
- 55 Vettweiß – Lüsheim 393
- 56 Nideggen – Wollersheim 439

## Kreis Bergheim

- 57 Pütz 412
- 58 Kaster 390. 396
- 59 Bergheim – Thor 394. 397
- 60 Heppendorf – Tanneck 390

## Kreis Köln

- 61 Stommeln 397. 424
- 62 Sinnersdorf 414
- 63 Pulheim 396
- 64 Sinnersdorf – Pesch 397
- 65 Brauweiler 402
- 66 Hürth – Hermülheim 405
- 67 Brühl – Eckdorf 402. 430
- 68 Wesseling 416

## Rheinisch-Bergischer Kreis

- 69 Odenthal – Nittum 392
- 70 Odenthal 392
- 71 Bensberg – Hasselsheide 388
- 72 Porz – Lind 396

## Oberbergischer Kreis

- 73 Wiehl – Drabenderhöhe 439

## Kreis Euskirchen

- 74 Erftstadt – Gymnich 402
- 75 Zülpich – Mühlheim 397
- 76 Weilerswist – Lommersum 386
- 77 Zülpich 394
- 78 Euskirchen – Frauenberg 402
- 79 Euskirchen – Wüschheim 390
- 80 Euskirchen – Dom-Esch 403
- 81 Euskirchen 402. 439
- 82 Euskirchen – Weidesheim und Kleinbüllesheim 403. 420
- 83 Euskirchen – Kuchenheim 403
- 84 Euskirchen – Roitzheim 402
- 85 Euskirchen – Billig 403
- 86 Mechernich – Kallmuth 408
- 87 Mechernich – Holzheim 408
- 88 Nettersheim – Zingsheim 410
- 89 Schleiden 414

## Rhein-Sieg-Kreis

- 90 Bornheim Sechtem 390
- 91 Bornheim – Walberberg und Kardorf 388
- 92 Bornheim 388. 401
- 93 Swisttal – Heimerzheim 393. 415
- 94 Swisttal – Ollheim 434
- 95 Rheinbach – Flerzheim 396
- 96 Wachtberg – Pech 393
- 97 Wachtberg – Fritzdorf 439

## Bonn, Stadt

- 98 398. 400. 430
- 99 Lengsdorf 397
- 100 Röttgen 388
- 101 Plittersdorf 388





